

kultunews

BASIEREND AUF DEM
BESTSELLER VON JULI ZEH

HANNAH
HERZSPRUNG

DAMIAN
HARDUNG

ALEXANDER
FEHLING

CHRISTIAN
FRIEDEL

HALEY LOUISE
JONES

C O R P U S
D E L I C T I

EIN FILM VON
LENA STAHL

AB 1. OKTOBER IM KINO

musik

THE MUSIC OF QUEEN LIVE
Zwischen Fan und Fame

literatur

VIVECA STEN
Zwischen Pflege und Mord

film

BIERMANN
Zwischen Ost und West

HARBOURFRONT

Literaturfestival Hamburg



Über 70 Veranstaltungen an 20 Spielorten, unter anderem mit:



02.10. ELENA FISCHER
"Wirf einen Schatten"



03.10. MANUEL BITTORF (BETTEROV)
"Goldener Retriever"



05.10. YÁNG SHUĀNG-Zǐ
"Das Taiwan Tagebuch"



06.10. KATHARINA THALBACH
"Elisabeth Hauptmann – Im Schatten Brechts"



08.10. CORINNA HARFOUCH & DIE TENTAKEL VON DELPHI
"Bertolt Brecht. Getriebene sind wir, Verbannte"



10.10. DÜZEN TEKKAL & KRISTINA LUNZ
"Wer hat euch erlaubt, Frauen so zu hassen?"



**19. September -
11. Oktober 2026**

Mehr Informationen unter www.harbourfront-hamburg.com



Festival-Förderer:



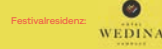
Projekt-Förderer:



Medienpartner:



Festivalpartner:



kultunews

Wir schreiben Kulturgeschichten

musik

4 Pop

20 Jazz + Klassik

22 Tourneen

film

36 Kino

42 **TITEL** Biermann

literatur

48 Literatur

54 Krimi

55 **TITEL** Viveca Sten

kultur

56 Schön und streng: Die Macht des Ornaments

58 **TITEL** The Music of Queen Live

events

62 Konzerte

64 Kunst + Kultur

special

28 **TITEL** Horror

44 Kultur für Kids + Teens

59 Kultur Frankfurt

musik



Foto: Yana van Nuffel

Eine der spannendsten Newcomerinnen aus UK: Zwischen Sabrina-Carpenter-Support und Pink-Pantheress-Kollabo hat **RACHEL CHINOURIRI** ihr zweites Album geformt. Mit „I think I spoke too soon“ bleibt sie ihrer Mischung aus hauchigem R&B und

Synthiepop treu. Ob sie nun den Party-Fluchtnistinkt verhandelt oder im 80s-Sound zart-unsicheren Ex-Gefühlen nachspürt: Die Britin schafft es erneut, komplexe Emotionen mit Humor und Feingefühl einzufangen und dabei trotzdem tanzbar zu bleiben. *lou*



Foto: Gordon Domnick

LOUISA SCHUMACHER

Ob Brat Summer oder DJ Boom: Elektro ist schon eine ganze Weile zurück und bringt alle zum Tanzen. Während Troye Sivan die queere Partykultur zelebriert, klingt Rachel Chinouriri nur tanzbar, singt aber eigentlich vom Partyfluchtreflex: Der Dancefloor ist also Bühne für Freiheit und Fluchtinstinkt zugleich. Kaum ein Genre traut sich nicht an Beats und schnelle BPMs, und besonders in diesem Monat wird ordentlich getanzt. Schmeißt euch in die Partyoutfits und hört rein. Gute Laune ist garantiert!



Foto: Marcus Cooper

„Music makes the people come together“

Queerness bedeutete schon immer auch Kampfgeist. Im Musikvideo zu „Party“ zieht **Troye Sivan** in Ritterrüstung durch Szenen queerer Partykultur im Mittelalter-Setting – als würde er den Safe Space wie eine Festung verteidigen. Auf vielen Ebenen hat der Australier Sexualität in seiner

Musik bereits erkundet; auf seinem neuen Album „She's the Best“ widmet er sich nun der Feminität. Es ist ein lebendiges Selbstporträt, das die Widersprüchlichkeit von Isolation und Zugehörigkeit miteinander verhandelt. *lou*

BACKSTAGE

KULTUR- & VERANSTALTUNGSZENTRUM MÜNCHEN

PROGRAMM *HIGHLIGHTS*

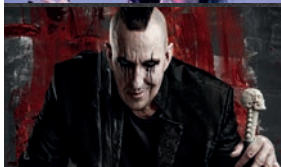


TARJA

+ SYMPHONITY + CHAOSUM

EINLASS: 19 UHR | WERK

DI. 06.10.



ASP

+ SCHÖNGEIST

EINLASS: 19 UHR | WERK

DO. 08.10.



PHILIP SAYCE

EINLASS: 19 UHR | HALLE

MI. 14.10.



TENSIDE & AURORAWAVE

+ SUGAR SPINE

EINLASS: 18 UHR | HALLE

SA. 17.10.



MY'TALLICA

EINLASS: 19 UHR | WERK

SA. 24.10.



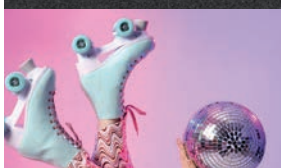
PROJECT PITCHFORK

+ OBERER TOTPUNKT

EINLASS: 19 UHR | HALLE

SA. 31.10.

04.10. Schallplatten-Börse
AB 15 UHR



ROLLSCHUHDISKO

09.10. | 18-00 UHR | ARENA

ROLLSCHUHDISKO

24.10. | 18-00 UHR | ARENA



Mehr Infos zu allen Konzerten & Partys:

WWW.BACKSTAGE.EU

Reitknechtstr. 6 | 80639 München | S-Bhf „Hirschgarten“



WIE WUT DAS TUT!

Foto: Kristin Cofer

Andere haben davon getönt, doch der US-amerikanischen Songwriterin **EMMA RUTH RUNDLE** könnte es mit nur acht Songs tatsächlich auch gelingen, die Zustimmungswerte der AfD zu halbieren.

► Über das niederschmetternde Ergebnis der Landtagswahlen in Sachsen-Anhalt ist Emma Ruth Rundle bestens informiert. „Mich macht es ratlos, dass sich ein Großteil ihrer Wähler wohl so gut wie gar nicht mit dem Programm der AfD beschäftigt hat“, kommentiert sie mitfühlend und erzählt, dass gerade ein Freund aus Berlin bei ihr in Portland zu Besuch ist, mit dem sie ausführlich über den Rechtsruck in Deutschland diskutiert. „Es ist eine globale Entwicklung, dass sich viele Arbeiter:innen von rechtsextremen Parteien vertreten fühlen, obwohl deren Forderungen ihren Untergang bedeuten würden und sie einem ganz anderen Klientel zuarbeiten“, sagt die 43-jährige Musikerin. „Hat nicht sogar Elon Musk der AfD gratuliert? Das entlarvt das doch eigentlich schon.“

Doch zumindest kann Emma Ruth Rundle lächeln, als sie hört, dass ihr neues Album „These killing Times“ bei der Bewältigung der Ereignisse in Magdeburg geholfen hat. „Dann ist mein Plan aufgegangen“, freut sie sich. „Ich wollte einen Schlachtruf, der dich ermutigt, aufzustehen und aktiv zu werden, doch zugleich soll die Platte auch einen Ort des Trostes anbieten.“ Nachdem die Kalifornierin in verschiedenen Bandprojekten aktiv war, veröffentlicht sie seit 2011 Soloalben, mit denen sie so charakteristisch wie unberechenbar zwischen Folk, Postrock, Ambient und

experimentellem Metal pendelt. Zuletzt ist 2021 das ganz reduzierte und ungemein persönliche Werk „Engine of Hell“ erschienen, auf dem sie sich nur mit Klavier, Akustikgitarre und Gesang den inneren Dämonen stellt.

„Ich hätte es unverantwortlich gefunden, eine weitere Platte zu veröffentlichen, auf der ich mich ganz spezifisch mit den Kämpfen meiner Vergangenheit beschäftige“, sagt sie. „Wir kommen nicht mehr drumherum, uns mit all den Dingen auseinanderzusetzen, die wir tagtäglich in den Nachrichten hören. Das geht jetzt vor!“ Letztlich waren es die apokalyptischen Brände in Los Angeles, die Rundle nicht nur dazu bewegten, ihre Heimatstadt zu verlassen, sondern auch Songs zu schreiben, die sich massiv vom Vorgänger unterscheiden. „Ich wollte wieder mit einer Band arbeiten, denn in einer Gegenwart wie dieser ist es nicht gut, allein zu sein. Ich brauchte das Gefühl, Teil eines Team zu sein.“

Auf „These killing Times“ sind die verzerrten Gitarren zurück. Angetrieben von einer antipatriarchalen, feministischen Wut und mit langjährigen Mitstreiter:innen an ihrer Seite, setzt sie sich mit der Klimakatastrophe, mit den globalen Konflikten und mit Klassenunterschieden auseinander.

„Ich wollte die Wut transformieren, in ihr auch nach hoffnungsvollen Momenten suchen.“

Würdest du Wut als den zentralen kreativen Motor des Albums bezeichnen?

Emma Ruth Rundle: Sie hat mich aktiviert, aber ungefiltert ist Wut meiner Meinung nach nicht kreativ. Ich wollte sie transformieren, in ihr auch nach hoffnungsvollen Momenten suchen.

Es ist eine Protestplatte, auch wenn du plumpe Parolen und Verweise auf allzu konkrete politische Ereignisse vermeidest.

Rundle: Politischer Folk ist zurück, und ein Musiker wie Jesse Welles imponiert mir, weil er sehr gute, sehr spezifische Songs schreiben kann. Aber zu mir passt das nicht, ich habe immer schon mit Allegorien, religiösen Bildern und Surrealismus gearbeitet, wodurch die Texte automatisch zeitloser ausfallen. Zugleich sind sie aber auch ein Kommunikationsangebot: In was für einer Welt möchtest du leben? Und wie könnten die Schritte aussehen, mit denen wir dahin kommen? Der moderne Kapitalismus will uns isolieren. Gerade weil die Politik durch Lobbyismus so korrumpiert ist und sich linke Parteien oft lieber untereinander bekämpfen statt den Zusammenschluss zu suchen, müssen wir andere Verbindungen finden.

Der Kapitalismus hat auch die Subkulturen aufgekauft, sodass es kaum noch Safe Apaces gibt, in denen Gegenkultur gelebt werden kann.

Rundle: Mir kommt das auch so vor, doch frage ich mich immer, ob ich vielleicht auch mittlerweile zu alt bin, um die Möglichkeiten gewisser Angebote zu erkennen. Immerhin nehme ich Retrobewegungen wahr, die mich hoffnungsvoll stimmen. Die Jüngeren interessieren sich plötzlich wieder für gedruckte Bücher. Überhaupt sind Bibliotheken ein Ort, an dem ich mich noch aufhalten kann, ohne dafür zu zahlen. In die Bücher dort schreibt dir so schnell niemand rein oder reißt Seiten raus – keine schlechte Alternative zum Algorithmus. Vielleicht sind Bibliotheken der Punkrock der Gegenwart.

Rundle erzählt, dass sie mit ihrem Besuch aus Berlin am Vorabend bei einer Noise Show war. „Das Konzert fand an in einer alten Lagerhalle statt, und ich hatte das Gefühl, ich wäre mit einer Zeitmaschine 20 Jahre in die Vergangenheit gereist: Da standen alte Sofas rum, es gab kein Branding, alle waren freundlich.“ Sie hofft, mit den Shows ihrer kommenden Tour ein ähnliches Angebot machen zu können, das den Dialog fördert. „In Portland habe ich entdeckt, wie spannend die Fanzine-Kultur aktuell wieder ist, und ich überlege, bei meinen Konzerten neben dem Merch auch einen linken Büchertisch aufzubauen.“ Bei diesen Worten strahlt Rundle. „Da könnte es zu Real-Life-Gesprächen kommen. Vielleicht triffst du bei meinem Konzert jemanden, mit dem du dich zum Gärtnern verabredest. Und vielleicht ziehst du mit der neuen Bekanntschaft auch nachts los, um Flock-Kameras zu zerstören.“

Carsten Schrader

TOUR 2027

22. 3. Berlin | 23. 3. Hamburg | 24. 3. Leipzig | 25. 3. Köln | 30. 3. München



These killing Times
ist gerade erschienen

bayonne filters



Die zwei Seiten von **Bayonne** zu hören auf: **"Filters"**. Mal atmosphärisch und verträumt, mal treibend und voller Energie – zwischen Indie, Electronica und hypnotischen Sounds.

Ab jetzt überall erhältlich!

NEW CONSTELLATIONS It Comes In Waves



Nach dem Albumrelease im Mai und einer intensiven Livesaison (inklusive ihres Auftritts beim Reeperbahn Festival) ist **"It Comes in Waves"** längst nicht mehr nur ein Geheimtipp, sondern ein Album, das man sich jetzt noch einmal ganz neu entdecken kann.

Jetzt überall erhältlich!

FENNE LILY WIN WIN



"Win Win" zeigt **Fenne Lily** von ihrer persönlichsten Seite und verbindet emotionale Tiefe mit einer ganz eigenen Leichtigkeit.

Ab dem 23.10. überall erhältlich.

„ICH BIN DER BEKANNTESTE UNBEKANNT KÜNSTLER IN DEUTSCHLAND“



Er hat nicht nur optimistische neue Songs geschrieben, zum 70. Geburtstag lässt sich **STOPPOK** auch ein Tribute-Album schenken. Allerdings gibt es bei seiner Jubiläums-Tour einen Ort, um den er einen großen Bogen macht.

➤ Stoppok ist ein Widerspruch in sich: einer der markantesten deutschen Songwriter der letzten Jahrzehnte und gleichzeitig jemand, der sich sein Leben lang bewusst vom Rampenlicht ferngehalten. Zum 70. Geburtstag haben ihm nun über 20 befreundete Künstler:innen mit einer eigenen Tribute-Platte gratuliert, während er selbst mit „Hoppla, Hoppla!“ sein neues Album veröffentlicht. Grund genug, mit ihm über kleine Säle, große Egos, KI-generierte Songtexte und die Frage zu sprechen, warum unter dem Radar zu bleiben manchmal die klügere Entscheidung ist.

Stoppok, du hast mal in einem Interview gesagt, es sei dein Ziel, unter dem Radar zu bleiben. Jetzt haben zu deinem 70. Geburtstag über 20 Künstler:innen eine Tribute-Platte für dich herausgegeben. Kann man da noch sagen, dass das funktioniert hat?

Stoppok: Normalerweise werden solche Tribute-Platten ja von den Plattenfirmen gemacht, um einen Künstler, der schon mal über dem Radar war und jetzt droht, unters Radar zu kommen, irgendwie durch einen Push mit bekannten anderen Künstlern wieder übers Radar zu bringen. Das ist bei mir nicht der Fall. Es war eine Idee von befreundeten Künstlern, quasi als Geburtstagsgeschenk.

Aber dann scheinst du ja doch nicht so ganz unter dem Radar zu laufen.

Stoppok: Ich sag mal, ich bin der bekannteste unbekannte Künstler in Deutschland. Mir war es halt nie wichtig, die Massen zu erreichen. Und darüber bin ich auch bis heute froh.

Aber warum genau bist du denn so froh darüber?

Stoppok: Unter dem Radar zu bleiben heißt, dass man in kleineren Sälen spielt und nicht in großen Stadien. Im Stadion ist der Energieaustausch einfach sehr schlecht. Man fühlt sich irgendwie, als ob

man gegen ein Brett spielt. Du kriegst die Emotionen nicht richtig mit. In Sälen mit nur tausend oder zweitausend Menschen zu spielen, ist dagegen wunderbar. Du bekommst die Reaktion der Leute viel unmittelbarer mit und spürst die Energie.

Deine kantige Stimme macht einen großen Teil des Charakters deiner Musik aus. Wie war das für dich, als jetzt plötzlich andere Leute deine Songs aufgenommen haben?

Stoppok: Es war interessant, aber ich denke nicht so sehr in Songs. Ich schreibe sie in erster Linie, weil ich gerne Musik mache und mit meiner Band spiele. Von daher war ich jetzt wirklich angenehm überrascht, dass die Lieder auch anders funktionieren. Ich habe dadurch den Wert meiner Songs gespiegelt gekriegt.

Die Songs sind dir gar nicht so wichtig?

Stoppok: Ich habe mich nie als Sänger gefühlt. Ich mache Songs, um damit auf der Bühne stehen zu können. Es ist klar, dass du mit Instrumentalmusik weniger Leute erreichen kannst als mit Texten, mit denen die Leute sich identifizieren können. Also macht das Sinn.

Du erzählst oft: Wenn du Songs schreibst, müsse vor allem das Gefühl stimmen. Das ist bei dir dann wahrscheinlich kein Arbeitsprozess, dass du vorsätzlich einen Song schreibst, sondern nur, wenn plötzlich eine Inspiration da ist.

Stoppok: Genau, und das ist auch das Schönste. Deshalb verstehe ich Leute nicht, die mit KI arbeiten oder sich einen drauf runterholen, wenn KI einen tollen Text auswirft, den sie dann singen. Wenn du da sitzt und das Gefühl hast, an das Universum angebunden zu sein, und das Universum schickt dir die Ideen runter – das ist der schönste Moment. Den würde ich mir doch nicht durch KI kaputt machen lassen.



Hoppla, Hoppla!

erscheint am 9. Oktober

Das Tribute-Album 26/70 – Die Songs von Stoppok ist gerade erschienen

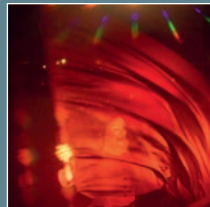
We Deliver THE GOODS



**IBIBIO
SOUND
MACHINE**
Chopping Mountain
LP/CD (Merge)



**KRISTIN
GHERSH**
Sugar On Blackstone
LP/CD (Fire)



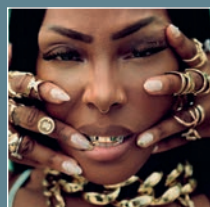
**Emma Ruth
Rundle**
These Killing Times
LP/CD/Dig (Errant Child)



**Teenage
Fancub**
Do Not Dare To Dream
LP/CD (Merge)
26.10. Köln, Gebäude 9
27.10. München, Strom
28.10. Berlin, Frannz Club
29.10. Hamburg, Knust



**DANIELLE
PONDER**
Everything Has Changed
LP/CD (Dead Oceans)



DAWN RICHARD
Creole Culture
LP/CD (Merge)



📧 cargo-records.de
📷 cargorecordsgermany
📱 cargorecords



Stoppok geht solo
und auch mit Band auf Tour

Foto: Martin Huch



Du hast jetzt für das neue Album mit „Feine Ideen 2026“ einen Song aus dem Jahr 1997 neu aufgelegt. Schon damals hast du dich über Sozialkürzungen empört. 30 Jahre, eine Agenda 2010 und diverse Bürgergeld-Debatten später: Wie schafft man es da, immer wieder an den Optimismus zu appellieren, wenn die Appelle doch ständig zu verhallen scheinen?

Stoppok: Indem man sich eben nicht jeden Tag über Trump, Putin und Friedrich Merz aufregt, sondern guckt, wie viel Gutes es im eigenen Umfeld gibt. Wir haben so viele tolle Menschen, sonst wäre die Demokratie schon lange am Arsch. Leute, die super Sachen machen, die versuchen, die Welt zu retten, mit neuen Technologien zum Beispiel. Das läuft ja alles. Im Moment sieht es dunkel aus, weil die Lobbyisten und rechten Hater anscheinend das Ruder übernehmen. „Hoppla, wie konnte das passieren?“, heißt es dazu im Titelsong des Albums. Das klingt fast so, als ob diese ganzen negativen Entwicklungen ein Versehen, eine Art Unfall wären ...

Stoppok: Deswegen ist auch die Banane auf dem Cover. Die war ja irgendwie ein Symbol des Ostens, als die Grenzen sich geöffnet haben. Im Osten war immer Bananenmangel, und jetzt haben wir die Bananenschalen rumliegen. Ich fand das Bild lustig, dass die Menschen, die die Bananenschalen weggeworfen haben, jetzt selber darauf ausrutschen und sich dann darüber aufregen.

In dem Song „Die Schlange“ sagst du dem Sensenmann, also dem Tod, er solle sich mal hinten anstellen. Und wenn du so über deine Musik sprichst, dann hat man das Gefühl, dass du noch sehr viele Dinge zu erledigen hast, bevor der Sensenmann kommt.

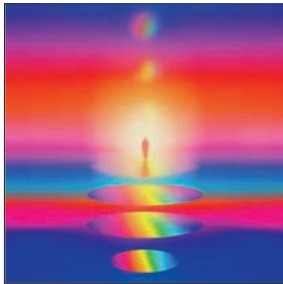
Stoppok: Das ist auch so. Wenn es nach mir ginge und ich genügend Zeit hätte, würde ich sofort mit dem nächsten Album anfangen, weil ich irgendwie gerade wieder ganz viele Ideen habe. Das hört bei mir zum Glück nie auf.

Interview: Finn Kollmann

**STOPPOK – Jetzt geht's rund –
Die große Geburtstagsgala mit illustren Gästen**
14. 10. Essen, Lichtburg

Ab 21. Oktober ist Stoppok solo
und mit Band auf Tour. Alle Termine:





Filters
ist gerade erschienen

Roger Sellers alias **BAYONNE** hat eine schwere Zeit hinter sich. Jetzt läuft es hörbar besser – und das könnte an der Katze liegen, mit der er sich regelmäßig trifft.



Foto: Pooneh Ghana

➤ „I'm gonna try to ease my mind again“: So lautet die erste Zeile in „Unexpected“, dem Auftakt song von Bayonnes neuem Album „Filters“, und da ist man im Gespräch doch direkt neugierig, was der Musiker, der im echten Leben Roger Sellers heißt und aus Austin in Texas kommt, denn so für Strategien anwendet, um seine Hirnwindungen runterzufahren. Sellers, der die Kamera seines Handys auf der Rückbank im Auto sitzend so hält, dass man die ganze Zeit die Landschaften zwischen Wien und Prag bewundern kann, während ihn einer seiner besten Freunde kutschiert, der in Prag lebt, muss für einen Moment nachdenken. „Zuletzt waren es eher die kleinen Dinge, die mir geholfen haben“, sagt er. „Früher aufstehen, auf sich selbst achten und sich immer wieder daran erinnern, zuversichtlich zu bleiben. Ganz konkret bin ich morgens oft zu einem Spaziergang aufgebrochen, habe dabei Hörbücher gehört und ein bisschen Tagebuch geschrieben.“ Für seine vormittäglichen Märsche am Stadtrand von Houston, wo er aktuell lebt, hat er in der Regel dieselbe Route gewählt, und zwar die, „auf der ich mich fast jeden Morgen mit dieser Katze getroffen habe.“

Sellers, ein mit einem beachtlichen Schnauzbart gesegneter Mittdreißiger, hatte so einiges zu verarbeiten in den vergangenen Jahren. Durch Trennungen hervorgerufenen Herzschmerz, „von dem ich für ein Leben lang genug erleben musste“; vor allem aber hat ihn der Tod des Vaters aus der Bahn gehauen, der 2022 an Krebs starb. Schon das vorherige Bayonne-Album „Temporary Time“ hatte den Verlust zum Thema. „Auf ‚Filters‘ jedoch wollte ich nach den harten Jahren bewusst etwas

Hoffnungsvolleres und Positiveres schreiben. Nach tiefer Trauer geht es nun um so etwas wie den zaghaften Beginn von Akzeptanz.“

So fügt Sellers seinem auf Loops aufgebauten, verträumten Electronic-Pop, den er anfangs unter eigenem Namen veröffentlichte, bevor er 2016 auf dem Album „Primitives“ erstmals als Bayonne in Erscheinung trat, dieses Mal einige aufbauende und nach Kitzel-Brause klingende Songs hinzu. „Good Enough“ etwa, den er zusammen mit seinem Schlagzeuger und bestem Freund Matt Toman aus ein paar 15 Jahre alten Synthie-Schnipseln zu so etwas wie einem wahrhaftigen Pophit weiterentwickelte. Auch „Oxygen“ schert aus der ansonsten eher elegant-langsam Art seiner Songs aus: „Mit der Nummer habe ich mir quasi selbst wieder auf die Beine geholfen.“

Bezeichnenderweise beschließt Bayonne das Album mit dem optimistischen „Everything's alright“, das nochmal einen dicken Strich unter die Aufbruchstimmung von „Filters“ zieht. So ist an sich alles besten. Doch eine Sache nagt nach wie vor an Sellers: Ausgerechnet, als das von ihm verehrte französische Duo Air 2024 in Austin anlässlich der 25-Jahre-Anniversary-Tour vom „Moon Safari“-Album auftrat und er Tickets hatte, musste Roger ein eigenes Konzert spielen, das er nicht absagen konnte. „Ich war so schrecklich enttäuscht, man kann es kaum beschreiben. Jetzt muss ich wohl auf die Tournee zu ihrem 50-jährigen Jubiläum warten.“

Steffen Rüdth



Foto: Donald Milne

KLEIN FÜHLEN, AUF GUTE ART

Trotz ihres Namens altern **TEENAGE FANCLUB** besser als viele andere Rockbands. Der Trick: sich mit dem Unausweichlichen abfinden.

➤ Mit jedem Jahr wird der Bandname ironischer: Seit mittlerweile 37 Jahren machen Norman Blake und Raymond McGinley gemeinsam Musik als Teenage Fanclub. Einst waren sie Kurt Cobains Lieblingsband, das neue Album „Do not dare to dream“ ist das 13. insgesamt. Wie geht man mit solchen Zahlen um? Zum Beispiel, indem man die Aufnahmesessions auf die schottische Insel Great Bernera verlegt. Hier gibt es nicht nur spektakuläre Natur, sondern auf der Nachbarinsel auch den Steinkreis von Callanish, der aus der Jungsteinzeit stammt und älter ist als Stonehenge. Da wirken 37 Jahre doch gleich viel weniger dramatisch. Oder in McGinleys Worten: „All die Sachen, bei denen du dich klein fühlst, aber auf gute Art.“

Sich klein fühlen: nicht gerade etwas, worauf die meisten Rockmusiker es anlegen. Doch genau das unterscheidet Teenage Fanclub von einer typischen Band, und es mag erklären, warum auch das 13. Album der schottischen Formation so unaufgeregt wie unvermeidlich klingt. Der Titel – dem Fast-Titeltrack „I do not dare to dream“ entnommen – mag sich zwar gegen Kalender-sprüche wenden, doch Hoffnungslosigkeit ist für Teenage Fanclub kein Anlass zur Verzweiflung, eher zum Weitermachen. Und zur Besinnung auf das, was das Leben trotz Widerständen lebens-wert macht. Zum Glück sind sie sich Blake und McGinley nach wie vor einig, was das ist: Liebe, Freundschaft, ein langer Spaziergang, ein tiefes Durchatmen.

Wie immer teilen Blake und McGinley den Gesang und die Credits unter sich auf: Beide haben jeweils fünf der insgesamt zehn Songs auf dem Album geschrieben. Der wohl hoffnungsvollste ist McGinleys „Tomorrow People“, in dem er vor quietschenden Synths beinahe eine Utopie ent-wirft. Ansonsten klingt „Do not dare to dream“ zwar nicht unbedingt neolithisch, aber doch ziem-lich pastoral, dank Kirchenorgel („Somewhere to land“), Harmoniegesang („Over and over“) und Mellotron-Flöte („Take Time“). Zeit, das ist die universelle Botschaft von Teenage Fanclub, kann man sich schon mal nehmen, denn die nimmt sich ja auch, was sie will. „Da, wo wir das Album gemacht haben, haben die Leute schon vor Tausenden von Jahren gesungen“, sagt Blake. „Das Leben ist kurz, aber die Musik währt ewig.“

Matthias Jordan

Do not dare to dream erscheint am 9. Oktober.

LIVE 26. 10. Köln, Gebäude 9 | 27. 10. München, Strom | 28. 10. Berlin, Frannz Club
29. 10. Hamburg, Knust

Gotts Street Park

Somewhere Between



LIVE

04.12. Berlin
07.12. München



Ab dem 16.10. erhältlich.

play it again
sam



EELS
COOKIE HAPPENED

Ab dem 16.10. erhältlich.

play it again
sam



Editors
Surface, Echo & Sound

Ab dem 30.10. erhältlich.

play it again
sam

IM ZWEITEN ANLAUF

Harlee Case und Josh Smith machen als Indiepop-Duo **NEW CONSTELLATIONS** jetzt endlich Musik in Vollzeit. Auch dank eines gewissen Dave Matthews.

Harlee, Josh, euer Album heißt „It comes in Waves.“ Habt ihr euch an die Höhen und Tiefen des Lebens gewöhnt?

Harlee Case: Ja, unweigerlich. Wenn man jung ist, fühlt sich alles einzigartig an, weil es eben zum ersten Mal passiert. Eine Trennung zum Beispiel. Bei der ersten denkst du: Da geht die Liebe deines Lebens. Dann kommt die nächste und die übernächste, und irgendwann merkst du: Das Leben läuft einfach weiter.

Wann war denn eure jeweils letzte Trennung?

Josh Smith: Meine Partnerschaften halten zuverlässig immer fünf Jahre lang. Die jetzige Beziehung ist noch sehr frisch, sie existiert seit sechs Monaten. Wir sprechen uns in viereinhalb Jahren, wie es aussieht (*lacht*). Case: Ich bin liiert, auch schon lange, aber es ist sehr kompliziert mit diesem Mann.

Dabei ist doch insbesondere „Waterslides“ ein so romantisches Verliebtsein-Lied.

Case: Naja, das ist aber auch fünf Jahre alt. (*lacht*) Seitdem ist so einiges passiert.

Ihr habt euch mit 13 und 15 beim Musikmachen in eurer Kirchengemeinde in Portland kennengelernt. Seit dieser Zeit seid ihr eng befreundet.

Smith: Stimmt, allerdings gab es mit dem Ende der Schulzeit eine längere Pause. Mit Mitte 20 haben wir uns wiedergetroffen und entschieden, es als Band zu probieren. Das war 2014 bei einem Konzert von Dave Matthews im Gorge Amphitheatre. Er spielt da jedes Jahr, und seitdem sind auch wir immer mit dabei. (*lacht*)

Case: Ich war erst unsicher, ob wir noch zusammenpassen würden. Aber wir hatten uns beide getrennt voneinander weiterentwickelt. Heute kommen wir viel besser miteinander aus als zu Teenagerzeiten.

Smith: Wir waren kürzlich sogar gemeinsam im Urlaub. In Mexiko, zusammen mit ein paar weiteren Freunden.

„Believe again“ handelt von Resilienz und dem Glauben an sich selbst. Ist der Song so eine Art New-Constellations-Manifest?

Case: Voll. Ich habe zwischendurch Schluss gemacht mit der Musik und die Kreativagentur Ladies Of Paradise geleitet. Da haben wir Marketing und PR für verschiedene Cannabis-Produkte gemacht. Josh hat in einem Café gearbeitet.

Smith: Frühschicht. Von fünf Uhr morgens bis mittags.

Interview: Steffen Rüth



It comes in Waves
ist gerade erschienen

Foto: Mandle Jackson

Entwickelt für alle, die mehr erwarten.



Neuheit: IKONIO

Der IKONIO ist unser kompromissloser High-End-Streaming-Speaker. In Berlin entwickelt, überzeugt er mit modernster Technologie und beeindruckender Leistung. Erfahre mehr auf teufel.de

Teufel
FINDE DEINEN SOUND

„WIR SIND GUTE JUNGS“

Backstage beim Reeperbahn Festival, ein paar Stunden vor dem Auftritt, ist die Band bestens gelaunt. **FAT DOG** nehmen sich selbst nicht zu ernst – und genau deshalb ist das Gespräch mit ihnen auch so unterhaltsam.

Chris, Joe, ihr seid nicht das erste Mal auf der Reeperbahn zu Gast. Habt ihr schon Rituale oder Stammbars, wenn ihr hier seid?

Chris Hughes: Ganz ehrlich, ich war hier jedes Mal so betrunken, dass ich mich an keinen einzigen Namen mehr erinnern könnte. Aber wir treffen hier immer viele Freunde, es ist jedes Mal eine große Party.

Nur 75 Prozent des Presstextes zum neuen Album soll der Wahrheit entsprechen. Ich habe gelesen, dass ihr auf „Cancel me (I'm tired)“ gelernt habt, euer Chaos zu beherrschen: Wahrheit oder Lüge?

Joe Love: Wir sind eigentlich *fucking* langweilig. Wir sitzen im Pub, trinken Bier, essen Braten. Wie die Hobbits.

Hughes: Haarige Füße haben wir auch, wir gehören ins Auenland.

Chaos kann ja auch was Schönes sein, oder?

Love: Ja, klar. Wir lassen auf der Bühne alles raus. Eigentlich geht es dabei eher um Energie als um Chaos. Wir wollen live diese Hype-Energie, aber dabei eben nicht scheiße klingen.

Wo habt ihr eigentlich die Country-Inspiration hergeholt?

Love: Ich hab in Vegas geheiratet, da musste zwangsläufig ein Countrysong aufs Album. Aber es ist mehr Spaghetti-Western, klassischer Nashville-Country ist nicht so unseres. Cowboystiefel mag ich auch nicht, es ist der reinste Krampf, die mit meinen riesigen Füßen zu wechseln. Meistens muss meine Frau mir raushelfen, und danach fliegen die Dinger quer durchs Zimmer.

Das Album heißt „Cancel me (I'm tired)“, wofür würdet ihr euch gegenseitig canceln?

Love: Oh, lass uns da gar nicht mit anfangen, wir sind gute Jungs.

Hughes: Nächste Frage!

Im Titeltrack heißt es „Let AI write a hit“. Habt ihr das mal zum Spaß ausprobiert?

Hughes: ChatGPT ist ein verdammtes Arschloch! Wir haben gepromptet, es soll einen Fat-Dog-Song schreiben, das Ergebnis war extrem schlecht. Also haben wir nochmal gepromptet, es soll mehr nach Fat Dog klingen. Da meinte ChatGPT nur: „Okay, also soll ich es noch dümmlicher machen?“ Love: Schräge Zeiten, da wird man von Robotern beleidigt. Aber im Ernst: Wir würden KI nie wirklich für unsere Musik nutzen. Sie hat keine Seele, deshalb wird sie uns nie ersetzen können. Sich darüber aufzuregen, bringt aber trotzdem nichts. Das ist ein Krieg, den wir ohnehin schon verloren haben.

Interview: Louisa Schumacher

Cancel me (I'm tired) erscheint am 23. Oktober
LIVE 4. 11. Köln | 6. 11. Berlin

Mi. 11.11.2026 | Die Kantine, Köln

SONO\$ CLIQ

Mi. 11.11.2026 | E-Werk, Köln

**AGAINST
THE CURRENT**

Do. 12.11.2026 | Live Music Hall, Köln

AFROB & FERRIS MC

Sa. 14.11.2026 | Live Music Hall, Köln

KYTES

Sa. 14.11.2026 | Carlswerk Victoria, Köln

LP

Di. 17.11.2026 | Die Kantine, Köln

GLAIVE

Mi. 18.11.2026 | Die Kantine, Köln

BABY LASAGNE

Mi. 18.11.2026 | Stadthalle, Köln

**ANNA
VON HAUSSWOLFF**

Do. 19.11.2026 | Live Music Hall, Köln

LUKE COMBS UK

Fr. 20.11.2026 | Bürgerhaus Stollwerck, Köln

SON MIEUX

Fr. 20.11.2026 | Die Kantine, Köln

NIEVE ELLA

Mo. 23.11.2026 | Die Kantine, Köln

**STRANGELOVE
- THE DEPECHE MODE EXPERIENCE**

Mo. 02.11.2026 | Palladium, Köln

THE FRAY

Fr. 06.11.2026 | Mitsubishi Electric Halle, Düsseldorf

ENTER SHIKARI

special guests: Holding Absence & The Callous Daoboys

Do. 12.11.2026 | Mitsubishi Electric Halle, Düsseldorf

SHINEDOWN

Do. 26.11.2026 | Mitsubishi Electric Halle, Düsseldorf

**BRYSON TILLER
PRESENTS**

special guest: Majid Jordan

So. 06.12.2026 | PSD Bank Dome, Düsseldorf

RIN

So. 06.12.2026 | Palladium, Köln

FILOW

Mo. 07.12.2026 | Mitsubishi Electric Halle, Düsseldorf

BEABADOOBEE

special guest: Violet Grohl

Sa. 19.12.2026 | Mitsubishi Electric Halle, Düsseldorf

**GUILDOR HORN
& DIE ORTHOPÄDISCHEN STRÜMPFE**

kölnTicket Hotline
westlich-bonnisch 0221
2801

Di. 24.11.2026 | Carlswerk Victoria, Köln

MUNA

special guest: Emma

Mi. 25.11.2026 | Bürgerhaus Stollwerck, Köln

Do. 26.11.2026 | Zeche, Bochum

SKIPINNISH

Do. 26.11.2026 | Die Kantine, Köln

SEVENDUST

special guest: Overgrown

Do. 26.11.2026 | Bürgerhaus Stollwerck, Köln

WESGHOST

Fr. 27.11.2026 | Tonhalle, Düsseldorf

FIRST AID KIT

Sa. 28.11.2026 | Essigfabrik, Köln

HEALTH

special guests: Vowws & Doodseskader

So. 29.11.2026 | Live Music Hall, Köln

MAMMOTH

Do. 03.12.2026 | Turbinenhalle 2, Oberhausen

AVATAR

Di. 08.12.2026 | Carlswerk Victoria, Köln

FRYTZ

Di. 08.12.2026 | Live Music Hall, Köln

ZEBRAHEAD

special guest: Punkrock Factory

Mi. 16.12.2026 | Bürgerhaus Stollwerck, Köln

IBEYI



EIN ZIEMLICH GLÜCKLICHER MANN



Cookie happened
erscheint am 16. Oktober

Foto: Gus Black

EELS Mastermind Mark Oliver „E“ Everett mag ein Melancholiker sein, doch jetzt kontert er sogar die Vergänglichkeit mit Lebensfreude aus.

Mark, der Albumtitel „Cookie Happened“ stammt von Krümelmonsters Satz „Me no cry because cookie's finished, me smile because cookie-happened.“ Wann kam dir dieses Zitat als übergreifendes Thema für das Album in den Sinn?

Mark Oliver Everett: Ich habe einfach Song für Song geschrieben. Irgendwann fiel mir dieses Krümelmonster-Zitat ein, das mich sehr berührt, weil ich finde, man kann es auf alles im Leben anwenden, sogar auf das Leben selbst. Ich sah, dass die neuen Songs eigentlich alle von den unterschiedlichen Facetten des Menschseins handeln. Also dachte ich: Anstatt zu jammern, dass wir alle sterben müssen, warum nicht einfach glücklich sein, dass wir überhaupt leben durften?

Du hast gesagt, dass die ersten beiden Songs erschöpft und geschlagen klingen sollten. Geht es dir nicht g,

Everett: Doch. Mir geht es tatsächlich ziemlich gut, ich bin nicht erschöpft und geschlagen. Bei „Clobbered“ und „Cap in Hand“ schreibe ich aus der Perspektive einer Figur, die mit eingezogenem Schwanz dasteht, ihre Fehler bereut und um Wiedergutmachung bittet. Es gibt sicher Aspekte der Songs, mit denen ich mich verbinden kann. Aber im Moment bin ich ein ziemlich glücklicher Mensch: Froh, hier zu sein, froh, noch am Leben zu sein, esse ich immer noch Kekse und lächle.

„Cookie Happened“ ist dein 16. Studioalbum in 30 Jahren. Zählst du überhaupt noch mit?

Everett: Ja, tatsächlich, aber nur aus praktischen Gründen. Oft weiß ich noch nicht, wie ein Album heißen wird, während ich daran arbeite, und ich brauche irgendeinen Bezugspunkt. Dieses hier hieß also „Album 16“, bis es einen Titel bekam. Deshalb wusste ich, dass es das 16. war.

„Die Welt ist voller Dummköpfe und kleiner Mistkerle“, singst du in „Dum Dums“. Wer kam dir da in den Sinn?

Everett: Der Text hängt irgendwie mit dem aktuellen politischen Klima in Amerika zusammen und dem ganzen verrückten Zeug, das gerade passiert.

Aber es geht auch ganz konkret darum, im Alltag mal auf einen unhöflichen Menschen zu treffen.

Möchtest du, dass die Hörer in den neuen Songs auch Trost finden? Findest du selbst Trost darin?

Everett: Ja, das wäre für mich immer ein schöner Nebeneffekt. Und ja, ich finde selbst Trost in manchen meiner Lieder. Zum Beispiel in „One Razzle, one Dazzle“, das im Grunde vom Älterwerden handelt. Der berührt mich sehr. Man wird älter, fühlt sich innerlich aber gar nicht so alt. Ich bin 63, der Körper fängt an, auseinanderzufallen, aber man fühlt sich innerlich noch wie man selbst.

„All Is Forgotten“ handelt von der Vergänglichkeit als solcher.

Everett: Absolut. Wir werden vergessen werden, alles, was wir je getan oder geschaffen haben, wird irgendwann vergessen sein. Aber ich finde, das zu wissen und trotzdem den Versuch zu unternehmen, ein erfülltes Leben zu führen und etwas Gutes zu schaffen: Das ist etwas Schönes und Mutiges.

Eels sind seit Herbst 2023 nicht mehr live aufgetreten. Warum?

Everett: Wir haben nicht wirklich aufgehört zu touren, wir waren nur drei Jahre nicht auf Tour. Es gibt aktuell viele Gründe, die gegen Touren sprechen, vor allem wirtschaftliche. Alles auf der Welt ist wahnsinnig teuer geworden, eine Tournee ist kaum noch finanzierbar. Das andere ist, dass es mental und körperlich extrem anstrengend ist. Und der Hauptgrund für mich: Es fällt mir jetzt schwerer, wegzukommen, weil mein Sohn Archie mittlerweile neun ist – er ist ein richtiger Mensch. Als er noch ein kleines Baby war, war es einfacher, mal einen Monat hier und einen Monat dort auf Tour zu gehen. Das ist jetzt nicht mehr so leicht möglich. Aber vielleicht, funktioniert das dann wieder, wenn er alt genug ist, um mitzukommen.

Interview: Steffen Rüdth



„WIR WOLLEN UNS DIE FREUDE AM LEBEN NICHT NEHMEN LASSEN!“

Mit ihrem neuen Album setzen **GIANT ROOKS** der düsteren Gegenwart etwas Positives entgegen.

Finn, Fred, eure erste Single heißt „The Future is cancelled“. Das ist nicht wirklich himmlisch für ein Album, das davon handelt, den Himmel im Hier und Jetzt zu finden.

Finn Schwieters: Tendenziell passt der Song mit seiner Message vielleicht sogar aktuell besser zur Zeit als „If Heaven exists, this might be it“. Gerade deshalb wollten wir aber einen Albumtitel wählen, der Hoffnung gibt und positiv ist. Es ist auf eine Art ein Akt der Rebellion, schöne Momente bewusst wahrzunehmen und an unserer Menschlichkeit festzuhalten. Wir wollen uns die Freude am Leben nicht nehmen lassen!

Auf „The Waves“ ist erstmals ein Featuregast bei einem Giant-Rooks-Song zu hören. Wie war die Arbeit mit Solann?

Fred Rabe: Das ist eigentlich durch Zufall entstanden. Ich war in Paris bei einem Konzert von Patrick Watson, bei dem auch Solann auftrat. Ich fand ihre Stimme sofort großartig und schrieb ihr danach auf Instagram – dabei stellte sich heraus, dass sie selbst Fan von uns ist. Wir schickten ihr die Demo von „The Waves“ und fragten, ob sie mitsingen wolle. Sie war sofort dabei. Daraus ist mittlerweile sogar eine gute Freundschaft entstanden. Für uns war es ein großes Geschenk, sie auf dem Album dabei zu haben.

Ihr macht ja jetzt schon sehr lange erfolgreich gemeinsam Musik. Gibt es da eigentlich noch Momente, in denen man große Verbesserungen spürt?

Fred: Unser Produzent riet uns, dass jede Entscheidung, die wir treffen, ganz extrem sein soll. Das haben wir uns zu Herzen genommen. Deswegen sind zum Beispiel Text und Instrumente in „Blood on the Dashboard“ so intensiv und vom Tempo schneller als unsere bisherigen Songs. Oder bei „The big Night out“ schlägt es ins komplette Gegenteil um, da haben wir uns nur auf eine Akustikgitarre reduziert. Sein Rat hat uns sehr dazu inspiriert, neu zu denken. Ich glaube, man lernt beim Musizieren nie aus. Der Drang, besser zu werden, hält es für mich spannend.

Interview: Louisa Schumacher

If Heaven exists, this might be it erscheint am 16. Oktober

TOUR

29. 9. Bielefeld | 30. 9. Oberhausen | 2. 10. Frankfurt
3. 10. Wien | 5. 10. Köln | 6. 10. Stuttgart
7. 10. Hannover | 9. 10. München | 10. 10. Düsseldorf

Das ausführliche Gespräch mit Giant Rooks:



DOPAMINE chamber

**DAS NEUE ALBUM
OUT: 16.10.26**



ALBUM DES MONATS „Violins“ klingt, als hätte Sabrina Teitelbaum alias **BLONDSHELL** über elf Songs hinweg Gewalt und Zärtlichkeit aneinander geschliffen, bis die feine Mitte gefunden war. Alles wird zu Bildern statt zu Behauptungen. Am deutlichsten wird das in „Fur Elise“, ein Titel, geliehen von Beethoven. Gemeint ist aber der Weg zum Altar, untermalt von einem völlig unpassenden Lied. Im Riss zwischen Anlass und Song vermittelt Blondshell das Gefühl eines Tastens ohne Landkarte. „Violins“ erklärt nichts, lässt einen aber fühlen, wie viel Schönheit und Härte in der Welt stecken. *lou*

NIEVE ELLA



How Long will it take?
Artist Theory Records

ALTERNATIVE POP Von der schüchternen Newcomerin mit Akustikgitarre ist wenig geblieben: Mit dramatischem Intro stürzt sie sich märchenhaft in eine neue Ära, die Songs verschmelzen auf „How long will it take“ übergangslos zu einem einzigen, atmenden Stück. Die Britin ist mit neuem Look und Sound kaum wiederzuerkennen, doch die großen Gefühle sind geblieben. Ihr Debüt ist das Manifest eines gebrochenen Herzens im Revenge-Dress. Auf „Love:Hate“ trifft Streicher-Drama auf die Wärme eines Chors, eine Ballade, die zwischen Kälte und Sehnsucht schwankt. Als Konter dazu: „Romance is a Desert“, sonnig und rotzig, in dem sich Verführung und Warnung wie Widerhaken ineinander verschlingen. Eine düstere, mysteriöse Atmosphäre zieht sich durch das Album, die isoliert und zugleich verbindet. Nieve Ella spiegelt die rohe Unperfektheit und das Chaos der Zwanziger, macht aber aus den Wunden ein Wir-Gefühl. Am Ende, im Titeltrack, greift sie noch einmal zur alten Gitarre – ein nostalgischer Rückblick, nachdem sie zuvor in den neuen Sound übergeblendet hatte. Nieve ist angekommen, ohne fertig zu sein. *lou*

BILDERBUCH



F + 1
Maschin Records

DISKURSPOP ist eine Genrebezeichnung, die zugeknöpfter kaum sein könnte: Gymnasial-lehrer-Swag. Wie passt diese Zuschreibung also zu der mit Abstand coolsten deutschsprachigen Band der Gegenwart? Nun. Bilderbuch hatten schon immer ein Faible für Geschichten aus der digitalen Welt, „Love on LED Screen“ und so. Das neue Album „F + 1“ ruckelt, piept und dröhnt mit Autotune und zerhackten Vocals durch eine Zeit, in der die digitale Infrastruktur der Techunternehmen im wahrsten Sinne kriegsentscheidend geworden ist. „Drohnen über uns leuchten wie Sterne“, singt Maurice in „Irgendwo“ mit seiner unverkennbar lasziven Art, während Uche Yara, die Mizzy Blue nach seinem Bandausstieg ersetzte, in bester Jimi-Hendrix'-US-Hymnen-Manier ihre Gitarre bis an die Grenzen der Distortion treibt. Die Dystopie ist jetzt. Und so verhandelt dieses Album, das in weiten Teilen wie ein düsteres Best-of der Alben „Schick Schock“, „Magic Life“ und „mea culpa“ klingt, die andauernde Realitätsflucht mit dem Smartphone in der Hand. Kein getrackter Schlaf („Zahlen als Beweis“), keine Skincare-Routine („Push Reality“) und auch keine Drogen („Baby Junkie“) werden uns aus der von Maurice in „Unter Wasser“ besungenen Panik und Ohnmacht befreien. *fe*

JULIA JACKLIN



The Gem
4AD

INDIE Als die Australierin Julia Jacklin 2016 ihr Debütalbum veröffentlichte, stand nicht nur die *kulturnews*-Grafik Kopf: „Don't let the Kids win“ überzeugte mit Indiefolk und Girllgroup-Grunge und setzte ein Jahr nach Courtney Barnett's Debütalbum „Sometimes I sit and think, and sometimes I just sit“ Australien endgültig auf die Americana-gefärbte Indie-Landkarte. Mit den beiden Folgealben ersetzte Jacklin die Lässigkeit des Debüts leider durch unentschlossene Langeweile. „The Gem“ könnte das ändern, immerhin debütiert die Musikerin jetzt auf dem legendären Indie-Label 4AD. Jacklin verpasste dem bereits fertig gemixten und gemasterten Album eine elfmonatige Produktionsverlängerung – eine Überarbeitung, die „The Gem“ im Ganzen vereinheitlicht, ohne es eintönig klingen zu lassen. Ihrem verwaschenen, an Alternative Folk und 80er-Pop angelehnten Sound bleibt Jacklin treu, trotzdem gelingt es ihr nur bei drei von zehn Songs, über ein „nett anzuhören“ hinauszugehen: „If I had the Hand of God“ ist der emotionale Abgesang auf eine gescheiterte Beziehung, in „Real Life“ bilden Drum Machine und Jacklins Gesang einen überraschenden Kontrast, und „Walk on me“ steigert sich sechs Minuten lang zur introvertierten Hymne. *vr*

PLATTEN



FENNE LILY

Win Win
Netzwerk

SINGER/SONGWRITER Es ist natürlich eine Phrase, den Gesang einer Musikerin als warme Decke zu beschreiben, die sich wohlig um die Hörenden legt. Bei Fenne Lily ist es aber einfach so: Die Britin fabriziert ähnlich betörenden Indiefolk wie ihre Landsfrau Laura Marling, ist dabei aber noch eine Spur kuscheliger – zumindest auf ihren bisherigen drei Alben. Lilys viertes Album „Win Win“ ist geprägt von einem Umzug nach New York, einer überraschenden Trennung und der anschließenden Liebeskummer-Austreibung. Von der zeitweiligen Verzweiflung, die die Musikerin umgetrieben hat, ist auf den zehn Stücken wenig zu hören. Stattdessen folkige Behaglichkeit zwischen Banjo, Steelguitar und klöppelndem Drumset – nur in „Thank you sorry“ durchbrechen E-Gitarren die Harmonie. Und trotzdem klingt die Wahl-New-Yorkerin so klar und wach wie nie. Ganz so, als hätten die jüngsten Turbulenzen in ihrem Leben eine tiefe Ruhe erzeugt, aus deren Mitte sie warme Songs geschrieben hat, die, nun ja, sich wie eine warme Decke um die Ohren legen. *vr*



DER KLEINE GITARREN-LIEBLING DES MONATS
VON JÖRG TRESP (DEVILDUCK RECORDS)



CHAT PILE

Who loves the Sun
Flenser

SLUDGE METAL Endzeitstimmung, die Dritte: Das Quartett aus Oklahoma City sieht wenig Gutes in der Welt – und wer will es ihnen verdenken? Zwischen Zynismus und irgendwie Durchkommen

changiert der Nachfolger von „God's Country“ (2022) und „Cool World“ (2024), und ihr Sludge Metal passt dazu bestens: Schon der heftige Opener „Creature“ gibt die Richtung vor, auch wenn Chat Pile wie in „Deep Blue“ durchaus mal kurz Indierock-Elemente einbauen oder in „Same Rules“ erst zum Ende hin ausbrechen. „Shrine“ hat sogar ein paar Elemente von The Cure, mit denen sie sonst aber nur die Düsterei teilen, die bei Chat Pile hörbar in Wut umschlägt. Eindringlich lässt Sänger Raygun Busch „Family Funeral“ zum Ende hin noch mal seinen Beziehungsfrust raus, bevor es dann in akustischer Melancholie endet. Kaum zu glauben, dass die ultraproductive Band erst seit sechs Jahren besteht – mit Einflüssen aus 90er-Metal und Grunge haben sich Chat Pile ihre ganz eigene Welt geschaffen. „Who loves the Sun“ ist bestimmt keine leichte Kost, aber mit ihrer schweren Intensität zählen sie zu recht zu den derzeit einflussreichsten Bands des härteren Genres und läuten mit Textzeilen wie „Everything will be fine/October all the time“ wutschnaubend den Herbst ein.

CELEBRATING THE MUSIC OF QUEEN



THE MUSIC OF

QUEEN

LIVE

A TRIBUTE WITH

VALENTIN FINDLING

★★★★★

Präsentiert von



NEWS FÜR 2027!
Drei Termine in Mexiko!

Die Besucher sind sich einig:

★★★★★

Über 90 Termine in Europa, z.B.:

- 02.01.27 Reykjavik
- 12.02.27 Dresden
- 17.01.27 Frankfurt
- 29.01.27 Düsseldorf
- 14.02.27 Berlin
- 19.02.27 Hamburg
- 04.04.27 Stuttgart
- 18.04.27 Innsbruck
- 14.05.27 Bern
- 16.05.27 Zürich
- 08.10.27 Puebla
- 09.10.27 Mexico City
- 16.10.27 Brüssel
- 17.10.27 Antwerpen
- 12.11.27 Lyon
- 14.11.27 Paris
- 21.11.27 Wien
- 28.11.27 München



eventim.de

JETZT Tickets bei allen bekannten VVK-Stellen und eventim⁺

AUFLEGEN ODER AUFREGEN?

Platten, die man im Oktober hören muss – oder eben nicht.

PRÄSENTIERT VON **Teufel**

GIRL ULTRA



RRRomeo
VÖ 9. 10.

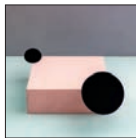
Paula: Mit dem ersten Song habe ich mich sofort in ihre Stimme verliebt. Sie schafft eine Atmosphäre, in der man sich fallen lassen will, die aber trotzdem nicht zu kitschig ist. Leider ist mir der zweite Teil des Albums teilweise zu stressig, zu poppig. Aber insgesamt ist es sehr lebensbejahend, das mag ich.

Carsten: Mit „Te Caigo“ wagt Mariana de Miguel ein mutiges Manifest, das Knutschen ohne lange Anlaufzeit proklamiert. Ich wünschte, es wäre mein Lieblingslied, aber ... Auch „Ironía“ mit ihrem Coproduzenten-Duo Chromeo finde ich eher öde. Dafür mag ich „Mentirasmentiras“ mit Raquel Berrios von Buscabulla ganz gern.

Louisa: Ich verstehe zwar kein Wort Spanisch, aber ich hab die Hüfte geschwungen. Den Sound fand ich total eigenständig, und „RRRomeo“ ist zu Recht der Titeltrack, das Ding ist ein absoluter Banger. Jetzt muss ich nur noch Duolingo anwerfen, um zu checken, worüber sie da eigentlich so gut gelaunt singt.

Matthias: Mal wieder ziemlich viele 80er-Anklänge, aber angenehm funky und unweinerlich. Ich feiere auch das Synthriff in „Denisse“ und die Arca-Anklänge im Opener. Schade, dass „RRRomeo“ erst jetzt erscheint – es wäre eigentlich das perfekte Sommeralbum gewesen.

SON LUX



Out into
VÖ gerade erschienen.

Paula: Beim ersten Song musste ich sofort an den Soundtrack zu „Euphoria“ denken. Intensive Farben, große Gefühle. So wie die Serie lädt einen das Album zum Fühlen ein, es ist melancholisch, trotzdem aufwühlend und abwechslungsreich. Ich finde diese Art von Genremix sehr erfrischend.

Louisa: Das „Euphoria“-Gefühl hab ich auch sofort notiert! Kein Wunder: Nach Bafta-Nominierungen für „Everything everywhere all at once“ und „Thunderbolts*“ ist das Kino-Feeling wohl einfach Teil von Son Lux' DNA geworden. Jeder Track wirkt fast wie ein eigener kleiner Score.

Carsten: Kleiner Score passt, hatte ja Angst, die Band endgültig an Marvel zu verlieren. Bin beim neunten Album aber wieder Fan wie 2013 zu „Lanterns“. Der Überhit „Endlessly“ toppt sogar „Lost it to trying“. Liegt vielleicht daran, weil sie an „Out into“ als Verschnaufpause zwischen den Filmprojekten und viel mit Improvisationen gearbeitet haben.

Matthias: Marvel passt aber insofern noch immer, als dass die Platte ungefähr so lange im Gedächtnis bleibt wie der drölfte „Avengers“-Teil. Die ganzen Effekte im Vordergrund sind echt cool, leider verstecken sich dahinter ziemlich langweilige Songs.

NICHTSEATTLE



Große Liebe
VÖ gerade erschienen

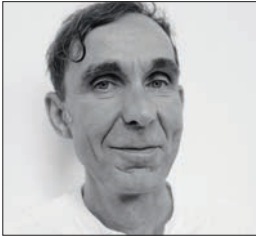
Paula: Bei dem Albumtitel muss man schon ganz schön kreativ werden, um etwas Originelles zu schaffen oder wenigstens ein bisschen zu überraschen. Aber überrascht haben mich die Songs leider gar nicht, im Gegenteil. Musikalisch war mir das zu einschläfernd, und sie hat auch keine neuen Bilder kreiert, an denen man irgendwie hängenbleibt.

Matthias: Ich mag an Katharina Kollmann ja gerade die Sprödigkeit in Stimme, Sound und Texten – zum Glück ist die trotz erweiterter Band erhalten geblieben. Aber auch sonst muss ich widersprechen: Wie kann etwa der tieftraurige Text von „Stubenfliege“ nicht hängenbleiben?

Carsten: Hier geht es generell eher um Freundschaft und Solidarität als um verkitschtes Pärchengedöns. Fand sie wegen ihrer Texte schon immer gut, jetzt bin ich richtig euphorisch, weil sie in der neuen Bandkonstellation die Songs etwas mehr auf den Punkt bringt. Eine Platte für die Jahresbestenliste!

Louisa: Also, ich teile Paulas Meinung. Für mich bleibt das Album ziemlich generisch, und da kam bei mir leider nicht richtig was rüber. Die Trompete im letzten Track „Fremde“ hat's nochmal gerettet, die gibt dem Ganzen plötzlich doch einen epischen, gefühlvollen Touch.

Fotos: Gordon Dornnick



CARSTEN SCHRADER

ist freudig überrascht, was der Herbst ihm bringt: ein Hausprojekt mit Katharina Kollmann in McPom, und dann kommen mit Kristin Hersh und Ryan Lott auch noch alte Freund:innen vorbei. Zum Knutschen ohne lange Anlaufzeit wählt er aber wie erwartet Oskar Haag.



LOUISA SCHUMACHER

lässt zu Girl Ultra die Hüften schwingen und muss sich wohl mit der doofen Duolingo-Eule auseinandersetzen, um zum ultimativen Fan zu werden. Ansonsten bittet sie um eine Fortsetzung des Oskar-Haag-Albums – aber mit mehr Wumms und Geschrei bitte.



MATTHIAS JORDAN

hatte den Herbst eigentlich schon freudig begrüßt, nur um von Girl Ultra noch ein Sommeralbum vor den Latz geknallt zu bekommen. Bei Oskar Haag reichen ihm die folgenden Tracks, dafür begleitet er Carsten nach McPom.

GASTHÖRERIN



PAULA HELENA PUGNAT

unterstützt aktuell die Redaktion und kann nicht genug bekommen von rauen, ausdrucksstarken Frauenstimmen, Hauptsache Melancholie schwingt mit. Jedoch werden ihr deutsche Songtexte schnell zu kitschig. Und für Popsounds hat sie auch wenig Geduld.

OSKAR HAAG



Lost Cause
VÖ gerade erschienen

Paula: Das Album ist wirklich sehr abwechslungsreich, man merkt, dass Haag viel ausprobiert. Allerdings ist es einfach nicht so mein Geschmack. Die ersten Songs fand ich anstrengend, Richtung Mitte konnte ich den Tracks mehr abgewinnen, aber insgesamt war mir das zu generisch, keine Melodien, die mir in Erinnerung bleiben werden.

Matthias: Ich bin ein bisschen hin- und hergerissen, weil sein Indiefolk für mich durchaus Vergleiche mit Bright Eyes oder Sufjan Stevens rechtfertigt. Die Poprock-Sachen nehmen mich dafür weniger mit. Aber ich weiß auch, dass weiter unten im Chat noch ein Superfan lauert ...

Louisa: Erst hab ich einen roten Faden vermisst, aber, hey, warum sollte er sich einschränken, wenn er doch jedes Genre so gut bedient? Bei Poprock hatte er mich erst so richtig am Haken. Dann geht beim letzten Song vor Geschrei und E-Gitarren mein Herz auf, und zack!, ist's vorbei. Gemein!

Carsten: Keine Melodien und kein roter Faden? Ich hier unten lobe bei so viel Vielseitigkeit gerade die Dramaturgie seines zweiten Albums. Dieser 20-Jährige kann ganz viel, aber ich gehe bei Matthias mit: Superfan bin ich vor allem wegen der Songs, zu denen man sich die Pulsadern öffnen möchte.

KRISTIN HERSH



Sugar on Blackstone
VÖ gerade erschienen

Paula: Ich hatte das Gefühl, Hersh bei ihren inneren Monologen zuzuhören, das hat mich berührt. Ich mag ihre Art, Punk zu machen, da er nicht zu aufdringlich, eher nachdenklich und trotzdem intensiv und atmosphärisch bleibt. Zusätzlich konnte ich ihrer herben und sehr eindringlichen Stimme viel abgewinnen.

Carsten: War früher Throwing-Muses-Fan, und wenn ich betrunken vor YouTube sitze, höre ich gern „Your Ghost“, Hershs Duett mit Michael Stipe aus dem Jahr 1994. Schön, dass Soloalbum Nummer 14 wieder rumpeliger ist – obwohl nur Gitarre, Cello, Schlagzeug zum Einsatz kommen.

Matthias: Dank meiner Lieblingsautorin Ursula K. Le Guin weiß ich seit kurzem, dass der Junco im Opener ein Vogel ist. Und Songs wie „Ticking“ oder „101 Run“ erinnern mich an die Kim Deal der 90er. Dank dieser Referenzen und trotz des bluesigen Sounds also ein ganz schönes Feelgood-Album!

Louisa: Was für eine Stimme? Ich kannte Kristin Hersh vorher nicht, aber auch ohne das Background-Wissen von Carsten und Matthias hat mich das Album direkt abgeholt. Ihre Stimme macht ja eigentlich schon im Alleingang den ganzen Zauber, aber dann sind Texte und Sound auch noch toll – was will man mehr?

IBIBIO SOUND MACHINE



Chopping Mountain
VÖ gerade erschienen

Paula: Die Mischung aus afrikanischem Funk und Elektro finde ich sehr viby. Zwischen- durch wurde es mir ein bisschen zu abgespiced. Aber die Stimme der Frontsängerin Eno Williams ist super energetisch und bleibt mir im Ohr. Für mich stand das Musikalische auf jeden Fall im Vordergrund, denn ich habe fast gar nicht auf die Lyrics geachtet.

Louisa: Die Elektro-Einflüsse fand ich auch super spannend. Klar, die tauchen ja mittlerweile experimentell gefühlt in jedem Genre auf, aber die Kombi mit Afrofunk höre ich so tatsächlich zum ersten Mal. Ich würde mich ja schon gerne mal in eine Jamsession der Band reinschleichen, das ist bestimmt aufregend.

Matthias: Spaß macht mir das Album auch, aber ich glaube, du hast den richtigen Ansatz gewählt, Paula. Denn die Texte von Songs wie „Concept of Love“ oder „Give me Peace“ haben mich in ihrer Platitude dann doch mehrfach rausgerissen.

Carsten: Das ist einfach nicht mein Sound, deswegen bin ich nicht nur wegen der Plattitüden, sondern auch musikalisch raus. So reizvoll die Kombi aus Londoner Clubsounds und westafrikanischen Grooves anfangs womöglich auch ist – für mich ist das sehr schnell auserzählt.



Foto: Alexandra Waespi

TEEPAUSE FÜR DIE SEELE

Auf seinem zweiten Album liefert das englische Trio **GOTTS STREET PARK** den radikal entspannten Gegenentwurf zur KI-Musik.

➤ Nein, der Name ist tatsächlich nur Zufall: Gotts Park ist schlicht ein Park in Leeds, der Stadt, wo Gotts Street Park einst zueinandergefunden haben. Mit Religion hat ihr Bandname also nichts zu tun. Und doch sind Konzepte wie Spiritualität und Magie nie weit, wenn die drei Mitglieder anfangen, über Musik zu sprechen. Das gilt insbesondere, wenn es um das kollektive Musizieren geht. „Ich glaube, dass Musik eines der wenigen magischen Dinge ist, die uns noch bleiben“, erklärt Bassist und Produzent Josh Crocker. „Vor allem in Anbetracht von KI-Musik und dem modernen Ansatz liegt etwas Besonderes darin, wenn Leute gemeinsam Musik machen.“ Und Keyboarder Tom Henry sagt: „Ich weiß es zu schätzen, wenn Musik dir das Gefühl gibt, in einem Raum mit anderen wirklich anwesend zu sein. Das fühlt sich für mich sehr spirituell an.“

Es sind Sätze, die weniger mystisch veranlagten Zuhörer:innen noch vor einigen Jahren womöglich ein Augenrollen entlockt hätten. Aber im Jahr 2026 sieht das schon ganz anders aus: Es ist leicht, sich für das Spirituelle zu entscheiden, wenn auf der Gegenseite die seelenlose KI steht. Und so ist auch die Hinwendung zu Einflüssen aus Folk, Americana und von durchaus hippiesken Singer/Songwriter:innen, die Gotts Street Parks zweites Album prägt, so folgerichtig wie willkommen. Auf ihrem Debüt vor drei Jahren waren Crocker, Henry und Gitarrist Joe Harris noch „On the Inside“, nun landen sie „Somewhere between“: In einer musikalischen Zwischenwelt, inspiriert von Blaze Foley, Jessica Pratt and Big Thief.

Fans der ersten Stunde werden sich trotzdem bestens zurechtfinden, denn das Trio bleibt seinem angestammten Sound treu: jazziger Neosoul, gepaart mit den treibenden Rhythmen des HipHop. Und einem unbedingten Fokus auf analoges Equipment, nostalgischen Texturen und natürlich gemeinsamem Spielen. Für das Singer/Songwriter-Feeling sorgen zahlreiche Gäste, viele davon alte Bekannte. Celeste und Rosie Lowe etwa waren schon auf den ersten EPs des Trios dabei – die Single „Easy“ mit Celeste ist ursprünglich vor acht Jahren entstanden. Doch Gotts Street Park haben eben einen langen Atem.

Dass sieben von elf Tracks mit Sänger:innen entstanden sind, die ihre eigenen Texte zur Musik schreiben dürfen, beweist die Bescheidenheit des Trios. „Wir räumen unsere Egos aus dem Weg“, sagt auch Harris. „Es geht nicht um Joe und Josh und die Person, die gerade singt. Wir machen einfach Geräusche und haben Spaß. Selbstverständlich kann man das spirituell verstehen.“ Aber es ist eben eine ganz eigene Form von Spiritualität, unaufgeregt, kollaborativ, zurückgelehnt. Kein Wunder, dass die meisten Songs aus Jams entstanden sind und die Sessions insgesamt nur zehn Tage dauerten. Und am elften Tag? Haben sich Gotts Street Park wahrscheinlich ausgeruht. Auch wenn sie nicht unbedingt in die Kirche gegangen sind.

Matthias Jordan



Somewhere between
erscheint am 16. Oktober

LIVE
4. 12. Berlin | 7. 12. München



Foto: Steven Haberland



SENDECKI & SPIEGEL

Simple Game
Skip Records

MODERN JAZZ Auch auf ihrem dritten Duo-Album laden Vladyslav Sendekci und Jürgen Spiegel zu einem faszinierenden Gedankenexperiment ein: Dass sich ikonische Rock- und Popsongs wie etwa der Beatles-Klassiker „Come together“ bestens aufs Jazzgleis schieben lassen, ist hinreichend bekannt. Aber was, wenn jemand versuchen würde, einer originär im Jazz verorteten Komposition

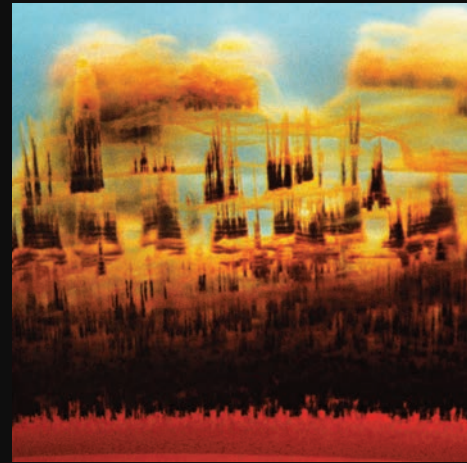
eine radiotaugliche Nummer zu entringen? Was der Pianist und sein Begleiter am Schlagzeug in dieser Hinsicht anzubieten haben, ist beträchtlich: von balladesker Schönheit über meditative Eleganz bis hin zu mitreißenden Marchingband-Rhythmen durchmessen die Tracks auf „Simple Game“ so ziemlich alle Stilistiken populärer Musik. Die beiden Hamburger phrasieren hochkonzentriert und loten das dynamische Potenzial ihrer Kompositionen maximal aus, ohne sich zu vergaloppieren oder in den Exzessmodus zu verfallen. „Simple Game“ ist vorrangig ein feines Kopfhöreralbum für ganz private Genussmomente, weil es viel zu komplex für gesellige Dinnerbeschallung ist. Aber sicherlich lohnt auch der Konzertbesuch, wenn das Duo mit dem neuen Material tour. *ron*

LIVE

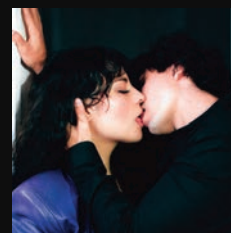
16. 10. Hameln
17. 10. Dötlingen/Bremen
8. 12. Koblenz

LIVE 2027

22. 1. Kiel
27.1. Hamburg
6. 2. Essen
27. 4. Agathenburg

**BONOBO****Distance In Static****OUT NOW****NINJA TUNE**

LIVE	09.03.2027	Hamburg, Georg Elser Halle
	11.03.2027	Berlin, Uber Eats Music Hall
	21.03.2027	München, Tonhalle

**ACTRESS****Radical Frame****OUT NOW****NINJA TUNE****GIRL ULTRA****RRRomeo****09.10.2026****BIG DADA**



Tina Dico

Wer zu den Konzerten der Dänin geht, bekommt von ihr eine köstliche Tasse Tee. Und die wirkt seit über zwei Jahrzehnten zugleich beruhigend und anregend.

Foto: Bo Källberg

Tina, in deinem neuen Song „If you want Chaos“ singst du: „Wenn du auf Chaos aus bist, dann komm besser nicht zu mir“. Bist du eine Meisterin der geordneten Verhältnisse?

Tina Dico: Ich fürchte, ja. Was beneide ich die Künstlerinnen, die abends eine WhatsApp mit dem Satz bekommen: Morgen um 13 Uhr holt dich ein Auto ab. Und dann ist alles für sie organisiert. So war mein Leben nie. Ich musste immer schon meine Termine, meine Flüge und mein Equipment selbst regeln, zur passenden Zeit am passenden Ort sein. Ich war nie nur Musikerin, sondern immer auch Unternehmerin.

Und dann hast du auch noch einen Mann und drei Kinder. Emil ist 14, Jósefina 12 und Theo 9.

Dico: Du sagst es. (*lacht*). Manchmal denke ich, vielleicht sollte ich ein bisschen mehr Chaos in meinem Leben zulassen. Ich bräuchte eigentlich mehr Zeit, die ich nur mit mir allein verbringe, fernab von allen Verpflichtungen. Es ist nicht einfach, Songschreiberin zu sein, wenn du so ein volles Leben führst. Auf der anderen Seite bin ich stolz darauf, dass mein Mann Helgi Jónsson und ich etwas machen, von dem wir glauben, dass es großartig ist, während wir gleichzeitig unsere Familie zusammenhalten.

Auch bei der kommenden Tour wird dein Mann mit auf der Bühne stehen.

Dico: Klar, Helgi ist dabei. Wir wollen die Konzerte dieses Mal etwas theatralischer gestalten und richtige Geschichten erzählen. Die Menschen sollen neugierig werden und wissen wollen, was ich als Nächstes sage, wie ich zu den Songs überleite, was ich aus unserem Leben erzähle. Ich möchte, dass sie am Ende des Abends das Gefühl haben, von uns ein wenig umsorgt worden zu sein.

Was fühlst du auf der Bühne?

Dico: Vor allem sehr viel Liebe. Für das Publikum, aber auch für die Menschheit insgesamt. Man muss heutzutage nicht weit schauen, um zu erkennen, wie viel Hass und destruktive Energie es gibt. Doch Musik ist ein Mysterium. Sie macht friedlich und glücklich, sie hilft dir dabei, gesehen

zu werden, dich verstanden zu fühlen. Eigentlich ist Musik ja nur das Bewegen von Luft, und trotzdem können wir mit Liedern erwachsene Menschen zum Weinen bringen.

Dein neues Album klingt überwiegend ruhig und manchmal etwas nachdenklich. Was kann deine Musik geben?

Dico: Das habe ich mich selbst gefragt, während ich zunächst Riesenprobleme hatte, diese Lieder zu schreiben. Ich habe gedacht, überall auf der Welt passieren diese wirklich harten Sachen, und ich sitze hier mit meinen kleinen, weichen Liedern, die mir so unwichtig vorkommen. Bis mir bewusst geworden ist, dass ein Song nicht dafür gemacht ist, die geopolitischen Konflikte zu lösen. Man darf auch über die kleinen zerbrechlichen Dinge schreiben, die man tatsächlich beeinflussen und verändern kann. So kam dann der Titel zustande: „Balancing small Things on sharp Edges“.

Aus dem melancholischen Album sticht der fetzige Song „This Fire!“ heraus, ein Duett mit deiner Kollegin Emiliana Torrini, die wie du in Reykjavik lebt.

Dico: Emiliana und ich sind gleich alt, wir kennen uns schon lange und haben früher bereits Musik miteinander gemacht. Der Song handelt von dem Feuer, das uns auch nach so vielen Jahren noch antreibt.

Was bleibt von der Aufregung und den großen Feuerwerken, wenn eine Karriere oder auch eine Beziehung schon sehr lange dauert?

Dico: Eine ruhige, solide, stetige Flamme. Sie macht nicht viel Aufhebens um sich. Aber sie ist da. Und sie brennt viel länger als man manchmal vielleicht für möglich hält.

Interview: Steffen Rütth

17. 11. Bremen, Die Glocke | 18. 11. Hamburg, Laeiszhalle
19. 11. Darmstadt, Staatstheater | 20. 11. Erfurt, Alte Oper
21. 11. Leipzig, Haus Auensee | 23.11. Berlin, rbb Sendesaal
24. 11. Köln, Theater am Tanzbrunnen | 27. 11. Baden-Baden, Festspielhaus
28. 11. München, Prinzregententheater

TOURNEEN

Kids With Buns

- 11. 11. Aachen, Musikbunker
- 12. 11. Hamburg, Nochtwache
- 13. 11. Berlin, Lark



Foto: Kids With Buns

Die Indierockband, bestehend aus Marie Van Uytvanck und Amber Piddington, ist bekannt für ihre ungefilterten, introspektiven Texte, kombiniert mit melodischen Gitarrenklängen. Der Albumtitel „Bell Jar“ ist eine Referenz auf den autofiktionalen Roman von Sylvia Plath und spielt darauf an, dass wir uns immer wieder in den gleichen emotionalen Mustern verfangen. Das Album spiegelt die unmittelbaren Gefühlswelten der beiden Künstlerinnen wider, und dabei wird nichts romantisiert. Was die atmosphärische Tiefe des Sounds angeht, hatten die beiden im Gegensatz zum Debütalbum „Out of Place“ von Anfang an eine eindeutige Vision: groovy, tanzbar und frech.



Foto: Karsten Jahnke Konzertdirektion

The Sheepdogs

Angefangen hat es für The Sheepdogs wie für so viele: in Bars und Roadhouses. Mittlerweile bespielen die Jungs aus Kanada aber Arenen und Festivals auf der ganzen Welt. Sogar ein eigenes Label haben sie gegründet, um von nun an völlig unabhängig ihre Musik machen zu können. The Sheepdogs zählen als viermalige Juno-Award-Gewinner zweifellos zu den erfolgreichsten Rock'n'Roll-Bands ihres Heimatlandes. Dass sie gedenken, dies auch noch eine Weile zu bleiben, beweisen sie einmal mehr mit ihrer neuen Single „Nobody but you“.

- 18. 11. Köln, Gebäude 9
- 21. 11. Hamburg, Kent Club
- 30. 11. Berlin, Hole 44
- 1. 12. München, Technikum



Foto: Easy Eye Studios

Hermanos Gutiérrez

Estevan und Alejandro Gutiérrez sind nicht nur Brüder. Auf der Bühne sind sie die Hermanos Gutiérrez. Die beiden Schweizer mit den ecuadorianischen Namen stehen für einen bunten Soundmix aus Western, Surf und Ambient. Haben sie ihr erstes Album noch selbst herausgegeben, erscheinen sie seit 2022 beim Label Easys Eye Sound von Black-Keys-Sänger Dan Auerbach. Auf ihrem sechsten Album verlassen die Hermanos Gutiérrez die vertrauten Gefilde der musikalischen Western-Wüste und wenden sich stärker dem Kosmischen zu.

- 15. 11. Berlin, Tempodrom
- 17. 11. Frankfurt, Jahrhunderthalle
- 20. 11. Köln, Palladium



TOURNEEN



Foto: Andrew King

Skipinnish

- 22. 11. Hamburg, Gruenspan
- 23. 11. Berlin, Columbia Theater
- 24. 11. Hannover, Musikzentrum
- 25. 11. Köln, Bürgerhaus Stollwerck
- 26. 11. Bochum, Zeche
- 28. 11. Stuttgart, Im Wizemann Club
- 29. 11. München, Muffathalle
- 30. 11. Leipzig, Anker

Die in Schottland sehr geschätzte Band kommt endlich nach Deutschland. Die neunköpfigen Skipinnish gehören zur keltischen Musikszene und verbinden traditionelle Klänge mit modernen wie Pop- und Rockelementen. Gerade diese Mischung macht sie so besonders. Die Sounds entstehen mit Dudelsack, Akkordeon, Gesang und Geige, sie werden gesteuert von einem intensiven Rhythmusgefühl. Inhaltlich drehen sich die Songs um die gälische Kultur, Heimatverbundenheit und die Wertschätzung der schottischen Natur.

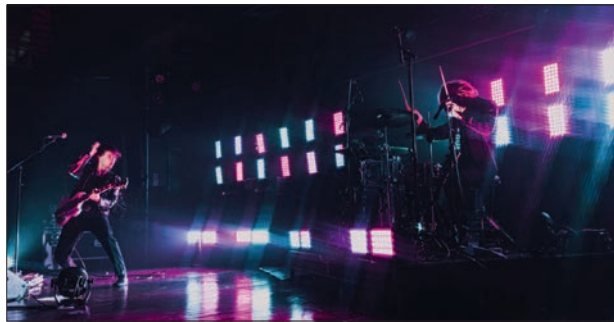


Foto: RBK Fusion

The Howlers

- 6. 11. Rees, Haltern Pop Bar
- 7. 11. Köln, Yuca
- 8. 11. München, Backstage Halle
- 10. 11. Hamburg, Betty
- 11. 11. Berlin, Urban Spree

2024 haben The Howlers einen Umbruch eingeläutet. Frontman Adam Young und Drummer Toby Richards haben sich auf ein Duo reduziert und der Band einen neuen Sound verpasst. Mit „Viper“ ist im Mai die erste Single ihres zweiten Studioalbums herausgekommen, und im Vergleich zu früher klingt das deutlich düsterer und impulsiver. „Viper“ beschreibt dieses Gefühl, sich komplett zu jemandem hingezogen zu fühlen, obwohl man die Warnsignale klar erkennt“, erzählt Young und interpretiert den Song damit in Richtung eines Gefühls, das wohl die meisten Menschen kennen.



Foto: Graham MacIndoe

The Pogues

- 19. 11. Berlin, Tempodrom
- 20. 11. München, Kesselhaus
- 21. 11. Düsseldorf, Stahlwerk
- 23. 11. Hamburg, Grosse Freiheit 36

Die seit 1981 existierende irisch-englische Band hat das Genre des Celtic Punk maßgeblich geprägt. Die Gründungsmitglieder James Fearnley, Jem Finer und Spider Stacy sind nach wie vor mit großer Leidenschaft dabei. Auch ohne den berühmt-berüchtigten Frontsänger Shane MacGowan wird die Band eine berührende Show auf die Beine stellen, zumal sie von vielen Gastmusikerinnen und Sängerinnen begleitet wird. The Pogues werden all ihre beliebten Songs spielen: die legendären Hymnen und die ergreifenden Lieder über Liebe und Verlust.



Foto: Elizabeta Ruzić

Baby Lasagna

- 16. 11. München, Technikum
- 18. 11. Köln, Kantine
- 26. 11. Berlin, Columbia Theater
- 27. 11. Hamburg, Uebel & Gefährlich
- 16. 11. München, Technikum
- 18. 11. Köln, Kantine
- 26. 11. Berlin, Columbia Theater
- 27. 11. Hamburg, Uebel & Gefährlich

Baby Lasagna kommt nach Deutschland, um sein im Herbst erscheinendes Album vorzustellen. Der kroatische Sänger, bürgerlich Marko Purišić, gründete 2023 sein eigenes Soloprojekt. Mit dem Song „Rim Tim Tagi Dim“ gewann er dann den kroatischen ESC-Vorentscheid, und mit der vitalisierenden Mischung aus Pop-Punk, Techno und Metal veröffentlichte er sein Debütalbum „Dmns & Mosquitoes“. Zwei Jahre später thematisiert der aufstrebende Künstler mit der Single „End the Party“ seinen eigenen psychischen Zustand und sei, Beziehung zum Erfolg, ohne dabei jedoch seine Leichtigkeit zu verlieren.



Foto: Janis Hinz

Le Fly

ALLE TERMINE



2005 begann alles mit kleinen Gigs auf WG-Partys. Für gute Stimmung sollte auf jeden Fall gesorgt sein, wenn die vierköpfige Hamburger Band mit ihrem Mix aus Rock, Ska, Reggae und Rap loslegt. Die fröhlichen Gute-Laune-Macher begeistern ihr Publikum mit ganz viel Hamburg-Flair, kleinen Liebesgeschichten und einer große Portion Leichtigkeit. Zwischen die Zeilen mischt sich aber oft auch ein kleines bisschen Gesellschaftskritik, was den Ohrwürmern aber keinen Abbruch tut. Mittlerweile haben Le Fly deutschlandweit auf insgesamt 500 Konzerten die Leute zum Tanzen gebracht. Denn ihre St. Pauli Tanzmusik, wie sie es nennen, hat es in sich.



Foto: Bob Linge

Chris Kläfford

Er hat DSDS gewonnen, ohne vor Dieter Bohlen auftreten zu müssen. Gut, die Show, an der Chris Kläfford 2017 teilnahm, hieß nicht „Deutschland sucht den Superstar“, sondern „Swedish Idol“, die schwedische Ausgabe der britischen Castingshow „Pop Idol“. Zwei Jahre nach diesem Erfolg stieg Kläfford ins US-Fernsehen auf, der höheren Liga des TV-Entertainments, und erreichte beim amerikanischen „Supertalent“ das Halbfinale. Anschließend brachte der Wahl-Amerikaner 2023 sein Debütalbum heraus und 2025 gleich ein zweites Werk, auf dem er sich mit Folksound den Einflüssen seiner neuen Heimat öffnet.

- 8. 11. Wörpsweide, Music Hall
- 9. 11. München, Ampere
- 10. 11. Aschaffenburg, Colos-Saal
- 12. 11. Köln, Club Volta
- 14. 11. Hamburg, Kent Club



Foto: Lisa Nowinski

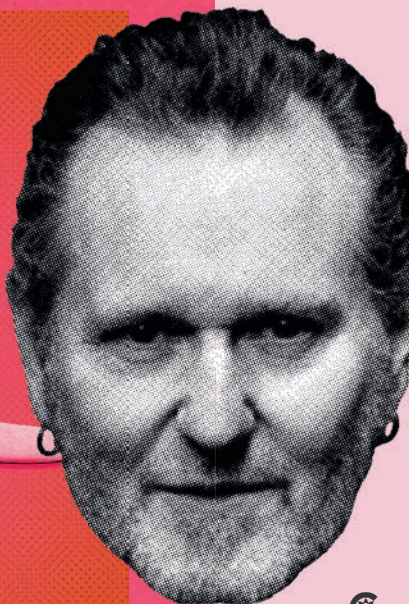
Árstíðir

Frikirkjan liegt mitten im Herzen der isländischen Hauptstadt Reykjavík. Einmal im Jahr wird die alte Holzkirche zum Schauplatz für ein ganz besonderes Live-Erlebnis. Sein alljährliches Weihnachtskonzert hat das Gesangstrio Árstíðir schon im Band-Gründungsjahr 2008 aus der Taufe gehoben, seitdem gehört es fest zur DNA der Band. Árstíðir verschmelzen alt-hergebrachte nordisch-isländische Weihnachtschoräle mit den winterlichsten Songs des eigenen Repertoires zu einer im wahrsten Sinne des Wortes denkwürdigen Setlist.

- 25. 11. Zwickau, Alter Gasometer
- 26. 11. Dresden, Scheune
- 30. 11. Nürnberg, Tafelhalle
- 1. 12. Aschaffenburg, Colos-Saal
- 2. 12. Wuppertal, Live Club Barmen
- 4. 12. Wörpsweide, Music Hall
- 6. 12. Hamburg, Knust
- 9. 12. Reutlingen, Franz K.

kulturnews | 25

HOPPLA HOPPLA



DER WELTUNTERGANG KANN WARTEN

STOPPOK tauscht das Hamsterrad der Krisenmeldungen gegen das Glücksrad der Hoffnungsfrohen: Mit seinem 21. Studioalbum HOPPLA HOPPLA beschwört die deutsche Songwriter-Ikone die guten Geister der Willigen. Schnörkellos und druckvoll produziert, zeigen die elf Songs der allgemeinen Depression die kalte Schulter.

STOPPOK

- 14.10. ESSEN
- 21.10. BOCHUM
- 22.10. KÖLN
- 23.10. BIELEFELD
- 24.10. OSNABRÜCK
- 25.10. BREMEN
- 27.10. MAINZ

- 30.10. WUPPERTAL
- 31.10. AACHEN
- 03.11. MÜNCHEN
- 06.11. DORTMUND

und viele mehr...

Alle Termine + Tickets

<https://stoppok.de/termine/>

DAS NEUE ALBUM AUF LP CD DIGITAL





Foto: Caren Delfe

Lina Maly

Sehnsucht und Zärtlichkeit prägen die Songs der 28-jährigen Hamburgerin. 2016 veröffentlichte sie ihr erstes Album „Nur zu Besuch“, und obwohl es schon zwei weitere Alben gibt, soll live ihr Debütalbum zelebriert werden. In den Texten singt Maly über Unsicherheiten und Selbstzweifel; nicht nur der Inhalt wirkt dabei tröstend, auch die Art und Weise, wie sie singt, ist sehr behutsam und andächtig. Als wäre das nicht schon genug an emotionaler Transparenz, gibt es noch ein Livegespräch mit der Moderatorin Daniela Ammermann. Dabei soll es um die emotionalen Hintergründe des Albums gehen.

- 4. 11. Köln, Kulturkirche
- 5. 11. Reutlingen, franz.K
- 6. 11. Dresden, Parkhotel Dresden Ballsaal
- 7. 11. Frankfurt, Brotfabrik
- 19. 11. Hamburg, Fabrik
- 20. 11. Berlin, Colosseum



Foto: Sophie Seybold

Philipp Poisel



ALLE TERMINE

Alle Jahre wieder kommt nicht nur das Christuskind, sondern auch Philipp Poisel. Seine Solo-Adventstour gehört für viele Menschen inzwischen zur Weihnachtszeit wie das festtägliche Bratenstück. So tourt Poisel auch in diesem Jahr ab Ende November durch Deutschland, Österreich, die Schweiz und sogar Luxemburg, um vor Ort in Kirchen, gemütlichen Kinos und Theatern mit nostalgischem Charme sein Publikum auf die schönste Zeit des Jahres einzustimmen. Das große Finale spielt er zwei Tage vor Heiligabend in der Elbphilharmonie in Hamburg.



Foto: Mason Rose

Jungle

- 5. 11. Hamburg, Barclays Arena
- 8. 11. Berlin, Uber Arena
- 12. 11. München, Olympiahalle

Über zehn Jahre ist es her, dass J und T das Duo Jungle gründeten. Seitdem hat sich einiges getan: Nicht nur wissen wir inzwischen, wer sich hinter den Buchstaben verbirgt, nämlich Josh Lloyd-Watson und Tom McFarland. Auch stürmte ihr drittes Album 2021 in die Top drei der britischen Albumcharts, darauf folgte „Volcano“ mit der Single „Back on 74“, die Platin-Status in Großbritannien und den USA erreichte und der Band ihren ersten Brit-Award einbrachte. Für ihr neues Album „Sunshine“ ist Jungles langjährige Live-Gefährtin Lydia Kitto nun zum offiziellen Band-Mitglied aufgestiegen. Dem gewohnten Retrosound bleiben Jungle aber auch als Trio treu.

TOURNEEN



Foto: Karsten Jahnke, Konzertdirektion

Cassia

- 15. 11. Frankfurt, Nachtleben
- 20. 11. Berlin, Lido
- 21. 11. Hamburg, Mojo Club
- 22. 11. Köln, Club Volta
- 23. 11. München, Ampere

2025 dürfte ein anstrengendes Jahr für die Jungs der britischen Band gewesen sein: ausverkaufte Headliner-Konzerte, die Veröffentlichung ihres ersten Albums „Everyone, outside“ und die erste Welttournee. Kein Wunder also, dass sie sich nach so einem Jahr erstmal eine Ruhepause im Studio gegönnt haben. Da kamen sie mit einem neuen Sound und noch tiefer gehenden Songtexten wieder heraus. In den Songs findet jetzt mehr Selbstreflexion statt, ohne dass der sonnenverwöhnte Eskapismus, der den internationalen Ruf der Band ausmacht, dabei verloren geht.



Foto: Dad Harmony

Dad Harmony

- 1. 11. Osnabrück, Botschaft
- 2. 11. Bremen, Metropol Theater
- 5. 11. Castrop-Rauxel, Europahalle
- 6. 11. Darmstadt, Stadtkirche
- 7. 11. Köln, Theater am Tanzbrunnen
- 8. 11. Stuttgart, Theaterhaus
- 9. 11. Erding, Stadthalle

Dass sich fünf Typen vornehmen, eine Band zu gründen, gehört ja schon irgendwie zu jedem Junggesellenabschied dazu. Dass sie aber sofort zur Tat schreiten und ein Video von sich singend im Whirlpool aufnehmen und dass dieses Video dann bei TikTok auch noch mehrere Millionen mal geklickt wird, das kommt dann doch eher selten vor. Soweit die Entstehungsgeschichte des schwedischen A-cappella-Quintetts. Die fünf jungen Väter nehmen Coverversionen von bekannten Songs für ihre Social-Media-Kanäle auf. Dabei filmen sie sich gern im Wohnzimmer, die sichtlich begeisterten Kinder auf dem Schoß.

Texte: pp, fhk

Tickets sichern unter reservix.de



- 17.01.27 Dortmund
- 20.01.27 Lindau
- 21.01.27 Freiburg
- 28.01.27 Pratteln
- 31.01.27 Tübingen
- 02.02.27 Aschaffenburg
- 05.02.27 Karlsruhe



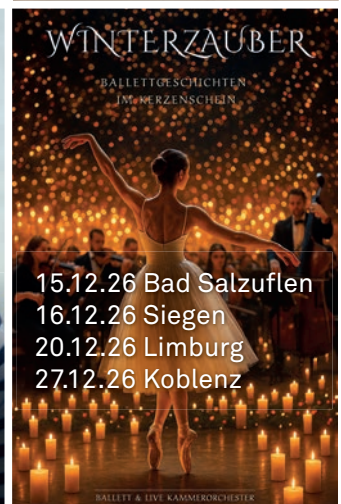
- 04.11.26 Niebüll
- 05.11.26 Heide
- 06.11.26 Wunstorf
- 08.11.26 Emden
- 07.01.27 Schwarzheide
- ... und weitere Termine



- 01.11.26 Bochum
- 02.11.26 Mannheim
- 03.11.26 Stuttgart
- 09.11.26 Münster



- 05.12.26 Potsdam
- 06.12.26 Osnabrück
- 07.12.26 Bochum
- 11.12.26 Leipzig
- 12.12.26 Dresden
- ... und weitere Termine



Alle Angaben ohne Gewähr.

reservix
dein ticketportal

special **HORROR**



Foto: QOTD Inc. / Filmposten

Tina Romero hat einen Zombiefilm gedreht, wie einst ihr berühmter Vater George. Doch „Queens of the Dead“ hat ein ungewöhnliches Setting: eine Drag Show in einem New Yorker Klub.

Frau Romero, hatten Sie von Anfang an geplant, mit Ihrem ersten Spielfilm in die Fußstapfen Ihres Vaters zu treten?

Tina Romero: Ich bin mit einer großen Liebe für dieses Genre und für Horrorfilme aufgewachsen, ich habe ja auch schon als Kind in Filmen meines Vaters mitgespielt. Aber ich hätte nie gedacht, dass ich einmal selbst einen Zombiefilm drehen würde. Doch dann hatte ich diese Idee: Wie viel Spaß müsste es machen, eine Zombie-Apokalypse in Brooklyn durch die Linse des queeren Nachtlebens zu betrachten? Das war eine Geschichte, bei der ich das Gefühl hatte, dass ich sie erzählen konnte. Schließlich hatte ich viele Jahre in dieser Szene in New York City gearbeitet und dabei ein Riesendrama hinter den Kulissen einer sehr beliebten Party hautnah mitbekommen. Das war meine Inspiration.

Alle herausragenden Horrorfilme spiegeln drängende gesellschaftliche Probleme und Ängste wider. Hatten Sie bei der Entwicklung dieses Films bereits eine Vorahnung, wie sehr die LGBTIQ-Community durch Donald Trump unter Druck geraten würde?

Romero: Die queere Gemeinschaft steht immer wieder vor großen Herausforderungen. Aber wir hatten echt keine Ahnung, was auf uns zukommen würd, gerade auch, was die Repressionen angeht, die



Transpersonen erleiden müssen. Es hängt eine dunkle Wolke über allem, und die Leute haben wirklich Angst. Vielleicht kommt mein Film deshalb gerade zur rechten Zeit. Denn er ist alles andere als düster, sondern ganz das Gegenteil. Wir wollten einen Film machen, bei dem die Menschen das Kino mit einem guten Gefühl und voller Hoffnung verlassen. Ja, es geht um die Zombie-Apokalypse, aber es gibt jede Menge Humor und viel Herz.

Hatte Ihr Vater noch Gelegenheit, die Entwicklung des Films mitzuerleben?

Romero: Leider ist er verstorben, bevor ich das Drehbuch fertig hatte. Aber ich konnte ihm noch von der Idee erzählen, und er sagte: ‚Mach es, Kleines.‘ Er fand den Plot toll und witzig. Er hat mich sehr dabei unterstützt, sein Erbe anzutreten und das Genre weiterzuführen. Ich glaube, sein Tod hat mir noch mehr Feuer unterm Hintern gemacht, diesen Film tatsächlich auch zu drehen, denn ich spürte eine neue Verantwortung, den Romero-Zombie am Leben zu erhalten. „Queens of the Dead“ ist allerdings definitiv kein George A. Romero-Film.

Interview: Axel Schock

Queens of the Dead läuft ab 29. Oktober im Kino.



Foto: Plus M Entertainment

KINO Mit Filmen wie dem epischen Horror „The Wailing“ ist Na Hong-jin als Regisseur bekannt geworden, der die verschiedensten Genres auf eigenwillige Art vermischt. Auch sein neuer Film „Hope“ ist bis zum Ende für Überraschungen gut. Los geht's mit einer geballten Ladung Adrenalin, als die Kleinstadt Hope Harbour an der Grenze zu Nordkorea von einem Monster heimgesucht wird. Fast eine Stunde lang folgt Polizeichef Bum-seok (Hwang Jung-min) der Kreatur durch eine Schneise der Verwüstung. Na inszeniert die Verfolgungsjagd in Echtzeit und mit so viel Liebe zum Detail, dass der Puls keine Sekunde auf Normaltempo sinkt. Doch

nachdem Bum-seok und seine kompetente Kollegin Sung-ae (Hoyeon) das Monster erlegt haben, geht es erst richtig los: Na entfesselt einen Mix aus Sci-Fi-Abenteuer, Survival-Thriller und satirischer Komödie voll unerwarteter Wendungen, die hier nicht gespoilert werden sollen. Das ziemlich abrupte Ende dürfte allerdings durchaus für Kontroversen sorgen: Parodiert Na hier vor allem aktuelle Franchise-Trends aus Hollywood? Oder versucht er stattdessen, sein eigenes Franchise zu starten? So oder so steht fest: Einen so atemberaubenden Film wie „Hope“ muss man auf der großen Leinwand schauen. *mj*

DER COUNTDOWN LÄUFT

Es ist die größte Herausforderung der Menschheit: ein Flug zum Mars ohne Wiederkehr. Jede Sekunde wird live übertragen. Die Astronautin Alyssa Wright muss nach einem Unfall auf der Erde zurückbleiben und zusehen, wie sich die Anzeichen für eine Verschwörung häufen. Eine Verschwörung, die nicht nur die ganze Welt täuschen soll, sondern für die Astronauten tödlich enden könnte.

Das größte Science-Fiction-Abenteuer seit Der Marsianer!

HEYNE <

Leseprobe und mehr auf heyne.de



Hardcover,
704 Seiten, € 22,- [D]

Auch als E-Book und
als Hörbuch erhältlich





Foto: Warner Bros.

KINO Klar, Batman hatte schon immer eine gewisse Affinität zum Grusel. Nicht umsonst spielt der letzte Kinofilm über den dunklen Rächer, Matt Reeves' „The Batman“ von 2022, an Halloween. Doch mit „Clayface“ (ab 22. 10. im Kino) kommt nun der erste wirkliche Superhelden-Horrorfilm, in dem der gleichnamige Batman-Widersacher zum tragischen Protagonisten wird: Schauspieler Matt Hagen (Tom Rhys Harries) wird von Gangstern entstellt. Um seine Karriere zu retten, unterzieht er sich der experimentellen Behandlung von Dr. Corr (Naomi Ackie). Zunächst erhält er auf wundersame Weise sein altes Gesicht zurück, doch bald

treten schreckliche Nebenwirkungen auf, die Tom in ein formloses Monster verwandeln. Da muss man sich schon mal mit der Nagelschere die Augenlider aufschneiden ... Zwar spielt „Clayface“ nicht im selben Universum wie noch „The Batman“, sondern im von James Gunn etablierten DCU. Doch jede Menge düsterer Grusel ist trotzdem garantiert – immerhin stammt das Drehbuch von Mike Flanagan, der mit Serien wie „Spuk in Hill House“ und Filmen wie „Doctor Sleep“ zum modernen Horror-Spezialisten avanciert ist. Regie führte James Watkins, bekannt für Filme wie „Eden Lake“ und das US-Remake von „Speak no Evil“. *mj*



Foto: 2026 TOHO

KINO Japan kann es noch immer am besten: Auch wenn diverse US-Projekte den Godzilla-Hype am Leben halten, war keines davon so erfolgreich wie „Godzilla minus One“ aus dem Jahr 2023. Und das nicht nur wegen der Spezialeffekte, sondern vor allem wegen der herzzerreißenden Handlung. Regisseur Takashi Yamazaki verlegte die Handlung zurück in die Nachkriegszeit – und erntete durchaus Kritik für seine rosige Sicht auf die japanische Armee. Doch für Fans spektakulärer Kaiju-Action mit emotionalem Unterbau war „Minus one“ eine Offenbarung. Die Fortsetzung **Godzilla Minus Zero** (Kinostart 5. 11.) spielt 1949, zwei Jahre nach dem Vorgänger, in einem noch immer verwüsteten Japan. Der ehemalige Kamikaze-Pilot Kōichi (Ryūnosuke Kamiki) versucht, seiner Familie ein stabiles Leben aufzubauen. Doch es wird wohl niemanden überraschen, dass bald erneut eine gigantische Bedrohung am Horizont aufzieht – und dieses Mal bleibt es nicht bei Godzilla ... *mj*



DIE HORROR-KÖNIGE

BUCH Die erfolgreiche BookTokkerin Jessica Foley postet auf ihrem Kanal ein Video, in dem sie behauptet, von einer Figur aus dem Roman „She“ des erfolgreichen Autors Jamie Gunn verfolgt zu werden. Dann verschwindet sie spurlos vor den Augen ihrer Follower:innen. Als einige von ihnen behaupten, diese Figur in Jessicas Video gesehen zu haben – allerdings erst nachdem sie den Roman zu Ende gelesen hatten – bricht das Internet zusammen ... Am 14. Oktober erscheint **Die letzte Geschichte von Jamie Gunn** (Heyne, 2026, 496 S., 18 Euro, aus d. Niederl. v. Christiane Burkhardt) von **Thomas Olde Heuvelt**. Der Niederländer zählt seit „Hex“ zu den erfolgreichen Horrorauteuren und wird nicht selten mit Stephen King verglichen. Da passt es, dass er jetzt mit dessen Sohn bei uns auf Lesereise geht: **Joe Hill** wird bei den gemeinsamen Abenden **King Sorrow 1 + 2** vorstellen. *cs*

24. 10. Berlin | 25. 10. Gelsenkirchen | 26. 10. Köln

HORROR



BACKROOMS

Wunderkind, das erste: Kane Parsons ist mit 21 Jahren der erfolgreichste Jungregisseur aller Zeiten. Sein Debüt „Backrooms“ basiert auf seiner eigenen Webserie, die wiederum von einem Internetmeme inspiriert war. Darin entdeckt ein Möbelverkäufer (Chiwetel Ejiofor) ein Portal in seinem Keller, das in eine Welt aus unendlichen Räumen führt.

DVD, 4K Ultra HD und Blu-ray von Leonine, gerade erschienen

OBSESSION – DU SOLLST MICH LIEBEN

Wunderkind, das zweite: Curry Barker ist zwar schon 26, hat seinen Start aber ebenfalls auf YouTube gehabt – und den wohl effektivsten Horror des Jahres gedreht: Bear (Michael Johnston) wünscht sich, dass Nikki (Inde Navarrette) unsterblich in ihn verliebt ist. Doch als sein Wunsch in Erfüllung geht, wird der Traum schon bald zum Albtraum ...



DVD, 4K Ultra HD und Blu-ray von Paion Pictures, gerade erschienen



PRESENCE

Geisterfilme gibt es viele, doch Steven Soderbergh hat es geschafft, dem Genre neues Leben einzuhauchen: Sein Thriller ist komplett aus der Perspektive des unsichtbaren Wesens gefilmt, das durch ein Vorstadthaus spukt. Als Rebekah (Lucy Liu), ihr Mann Chris (Chris Sullivan) und ihre Kinder einziehen, beginnt das Wesen, die Familie zu beobachten.

DVD, 4K Ultra HD und Blu-ray von Capelight Pictures, erscheint am 8. 10.

STAR WARS: THE MANDALORIAN AND GROGU

Die erste Live-Action-Serie aus dem Star-Wars-Kosmos ist auch die erfolgreichste: Seit „The Mandalorian“ 2019 bei Disney+ Premiere feierte, sind die gleichnamige Hauptfigur und ihr Adoptivsohn Lieblinge des Publikums. In diesem Kinofilm erlebt das ungleiche Paar sein bisher epischstes Abenteuer in einer weit, weit entfernten Galaxis.



DVD, 4K Ultra HD und Blu-ray von Disney, erscheint am 2. 10.



HORRORTIPP

SHIT HAPPENS

Wer bei einem Titel wie „Scared shitless“ einen subtilen Film erwartet, ist selbst schuld. Mit Geschmack und Zurückhaltung hätte der kanadische Streifen wohl kaum bei so vielen Festivals für Begeisterung gesorgt. Stattdessen setzt Regisseur Vivieno Caldinelli auf praktische Effekte, eine abgedrehte Story und jede Menge B-Movie-Charme. Klempner Don will seinen Sohn Sonny endlich ins Familiengeschäft einführen, obwohl der panische Angst vor Keimen hat. Ausgerechnet am ersten Arbeitstag stoßen sie auf ein blutrünstiges Monster, das in den Rohren eines Hauses lauert.

Ab 16. Oktober als exklusives Mediabook (limitiert auf 444 Exemplare), Blu-ray und DVD sowie ab 1. Oktober digital verfügbar.



„So schrill war eine Zombie-Apokalypse wohl noch nie ...!“ filmstarts.de

TRI BECA
FILM FESTIVAL
2025

QUEENS OF THE DEAD

Ab 29. Oktober 2026 nur im Kino

V

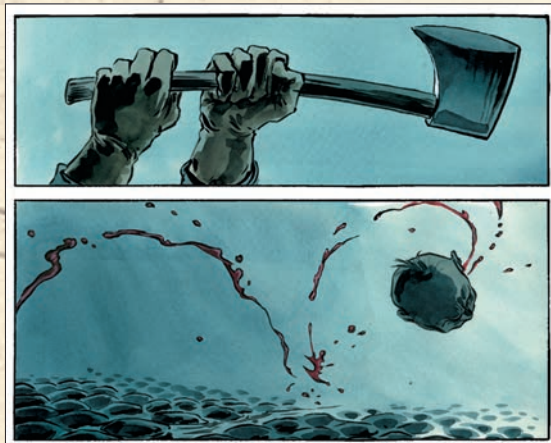
SHUDDER

ZFC

Filmföhen



HORROR



VAMPIRE, WA?

COMIC **Reinhard Kleist** und **Tobias O. Meißner** haben ihre düstere Vision eines von Vampiren regierten Berlins erstmals bereits in den Nullerjahren veröffentlicht. Doch die Wiederveröffentlichung von **Berlinoir** (Carlsen, 2026, 176 S., 30 Euro) zeigt, dass der Comic nichts von seiner Relevanz verloren hat. Sind die darin behandelten Probleme wie Ungleichheit, faschistische Herrschaft und Klimakatastrophe doch so aktuell wie nie. Seit kurzem gibt es mit „City of Blood“ die Serienadaption bei Disney+ zu sehen. *mj*



Foto: 2026 Universal Studios

SHOW DES GRAUENS

SHOW Nicht nur, dass das GOP München am 9. Oktober bis zum 17. Januar die neue Dinner-Show „Circus“ spielt, nein: am 31. Oktober kommt das Programm auch noch als Halloween-Special daher. „Dekorationen, speziell kreierte Halloween-Cocktails und natürlich ein exklusives Menü“ werden versprochen, und wer sich originell für den gruseligen Abend verkleidet, kriegt auch noch einen Cocktail spendiert! *hm*

EINE MAMI ZU VIEL

KINO Schon jetzt ist **Other Mommy** (Kinostart 29. 10.) in Horrorkreisen ziemlich legendär, als erster Film seit Ewigkeiten, der mit einem Jumpscare im Trailer selbst hartgesottene Fans erwischt hat. Klar, dass der von James Wan mitproduzierte Film da mit Spannung erwartet wird. Darin trifft die kleine Bela auf ein gefährliches Wesen, das ihrer Mutter (Jessica Chastain) zum Verwechseln ähnlich sieht. *mj*

Als Vorlage für **Other Mommy** diente der Erfolgsroman von **James Malerman**. Jetzt gibt es das **Hörbuch** (Hörbuch Hamburg, 2026, 8 Stunden und 11 Min.) zu kaufen, bei dem Pia-Rhona Saxe der kindlichen Erzählerin Bela ihre Stimme leiht. *mj*



A B 2 2 . O K T O B E R
N U R I M K I N O



CLAYFACE

HARTE MUSIK NEU VERHANDELT

HORROR UND METAL – GESCHWISTER DES GRAUENS?



Foto: privat

MEL

Liebe Metalheads, die schönste Zeit des Jahres steht bevor! Natürlich ist die Rede von Halloween. Schon bald können wir uns auf Kürbisfratzen und lange Horrorfilm-Nächte freuen. Als großer Metal- und Horror-Fan laufe

ich nicht selten anderen Filmnerds über den Weg, deren Outfit ein Bandshirt mit obskurem Logo ziert. Das hat mich zu der Frage bewogen, was Metal und Horror eigentlich miteinander zu tun haben.

Die Antwort: eine ganze Menge. Vor allem eint beide die Affinität zum Düsternen und Abgründigen. **Ice Nine Kills** haben diese Seelenverbindung zu ihrem Markenzeichen gemacht und verbinden harte Klänge mit Texten, die oft von Horrorfiktion inspiriert wurden. Für die Halloween-Saison hat sich die Band jetzt etwas ganz Besonderes ausgedacht: Anlässlich der Halloween **Horror Nights** in den Universal Studios haben sie eigene Musik komponiert. Doch das ist noch nicht alles, denn mit der **Silver Scream Con** veranstalten Ice Nine Kills vom 2. bis 4. Oktober

sogar ihre eigene Horror- und Metal-Convention in Massachusetts. Neben einem Konzert sind berühmte Gäste am Start, darunter Linda Blair („The Exorcist“) und David Arquette aus „Scream“. Außerdem arbeiten Ice Nine Kills an ihrem eigenen Horrorfilm „The Slashin’ of the Christ“. Wann wir den zu sehen bekommen, steht allerdings noch in den Sternen.

Auch **Dead Poet Society** haben das Horrorgenre für sich entdeckt. Ihr neues Album „Monarch“ erscheint am 2. Oktober, vorab hat die Band bereits vier Singles ausgekoppelt. Vor allem die erste Single „Roach“ überzeugt dabei mit einem beklemmenden Sound und einem wunderbar verstörenden Musikvideo.



Für Fans dieser Geschwister des Grauens hat der Oktober also eine ganze Menge zu bieten. Das erhöht die Vorfreude auf Halloween – und vielleicht auch auf die nächste Ausgabe? Wer mehr von mir lesen möchte, findet meine Gedanken nämlich ab sofort als regelmäßige Kolumne in *kulturnews*. Bis dahin wünsche ich euch viel Spaß beim Gruseln!

EUER MEL



Foto: @mikromedia

SHOWING TEETH

MUSIK Während andere einfach nur ihre Verzweiflung im Auto raus-schreien, macht Addison alias Showing Teeth aus der Wut auf steilstem Kurs eine Metal-Karriere. Ihr mittlerweile charakteristischer Wechsel zwischen emotionalen Melodien und Deathcore-Schreien begann mit Handyvideos in ihrem Honda, ging blitzschnell viral und brachte ihr schließlich einen Labeldeal ein. Schreien und Zähne zeigen – das scheint das Motto zu sein. Der Überraschungseffekt, wenn die lieb lächelnde Künstlerin plötzlich ihre Seele öffnet, nutzt sich einfach nicht ab. Im Gegenteil: Man ertappt sich schnell dabei, gespannt auf den nächsten Schrei zu warten. *lou*



Foto: Dorota Szulc

IMMINENCE

MUSIK Schweden und Musik, da denkt man sofort an Abba. Dass das nordische Land aber auch richtig hart klingen kann, beweisen Imminence. Auf dem Cover ihres sechsten Albums „Axis Mundi“ ist ein Ritterhelm zu sehen, und das Visier senkt sich quasi über die internationale Metalcore-Szene, bereit zum Sturm. Mit Growls, wuchtigem Orchester und Musikvideos wie aus einem Mittelalter-Epos ist die Band schon mit den Vorab-Singles „False Light“ und „Crestfallen“ zum Angriff geritten. Produzent Henrik Udd (Architects) und Drew Fulk (Twenty One Pilots) haben aus Riffs und Violinen eine modern-düstere Rüstung geschmiedet, die wie angegossen sitzt. *lou*

TOUR

9. 1. Hamburg | 17. 1. Düsseldorf | 19. 1. Offenbach am Main
20. 1. Ludwigsburg | 27. 1. München | 29. 1. Berlin | 30. 1. Leipzig



FESTIVAL DE CANNES
2020 OFFICIAL SELECTION
COMPETITION

HWANG JUNG-MIN ZO IN-SUNG HOYEON

TAYLOR RUSSELL CAMERON BRITTON MIT ALICIA VIKANDER UND MICHAEL FASSBENDER

HOPE

EIN FILM VON NA HONG-JIN

MUBI

PLUS M

STUDIOCANAL
A CANAL+ COMPANY

AB 8. OKTOBER
IM KINO

film



Foto: ICONOCLAST, Mid March Media, Film4, Heretic

Vorsicht! Spätestens seit „The Menu“ (2022) wissen wir, dass glamouröse Dinner oft kein gutes Ende nehmen, wenn Anya Taylor-Joy auftaucht – vor allem nicht, wenn man reich und mächtig ist. In **SACRIFICE** (ab 15. 10. im Kino) spielt Taylor-Joy die Terroristin Joan, die glaubt, die Apokalypse verhindern zu können, indem sie einem Vulkan ein Menschenopfer darbringt. Abgesehen hat sie es unter anderem auf den abgehalfterten Filmstar Mike Tyler (Chris Evans),

der mit einem Charity Dinner seine Karriere wiederbeleben will. Dass das englischsprachige Debüt des französischen Regisseurs Romain Gavras auf markante Bilder setzt, wird niemanden überraschen, der seine ikonischen Musikvideos für Künstler:innen wie Jamie xx oder M.I.A. kennt. Dass auch die Satire nicht zu kurz kommt, geht wiederum auf das Konto von Drehbuchautor Will Arbery, der schon bei „Succession“ die Hand im Spiel hatte. *mj*

Foto: Gordon Dornick



Ich habe es bestimmt schon mal erwähnt, aber betone es gern noch mal: Oktober ist mein absoluter Lieblingsmonat. Nicht nur wegen des gemütlichen Wetters, sondern auch, weil nun endlich die *spooky season* beginnt. Und die feiern wir in dieser Ausgabe nicht nur mit unserem umfangreichen Horrorspecial, sondern auch mit subtileren Schrecken wie Gesundheitsdiktatur und Schlankheitswahn. Guten Grusel!

Keine Likes mehr übrig

Hat da jemand „Succession“ gesagt? Für seine Rolle als Oligarchensohn Kendall Roy ist Jeremy Strong zum Star geworden, in „The Apprentice“ hat er Roy Cohn porträtiert. Nur folgerichtig, dass er sich nun einen weiteren stinkreichen Unsympathen vornimmt: In **The Social Reckoning** (ab 9. 10. im Kino) spielt er Mark Zuckerberg und löst damit Jesse Eisenberg ab, der den Facebook-Gründer 2010 in David Finchers „The Social Network“ wohl eher zu liebenswert dargestellt hatte. Das wird wohl nicht noch einmal passieren, geht es in diesem Sequel doch um die gesellschaftlichen Verheerungen, die die Plattform durch ihren Algorithmus anrichtet. Whistleblowerin Frances Haugen (Mikey Madison), die damit 2021 an die Öffentlichkeit ging, wird im Film zur Widersacherin Zuckerbergs, der seine Firma vor schlechter Presse schützen will. Fincher ist dieses Mal leider nicht mehr dabei, die Regie hat Drehbuchautor Aaron Sorkin übernommen. *mj*

Foto: Sony Pictures



kultunews PRÄSENTIERT

FRAU WINKLER VERLÄSST DAS HAUS



Doris Dörrie entwirft eine so überzeugende wie subtile Dystopie: Die gealterte Schauspielerin Frau Winkler ist nach einem Unfall pflegebedürftig, aber ihre Tochter hat gerade eine neue Rolle am Theater angenommen und kaum Zeit, sich um sie zu kümmern. Der Roboter Pawlowitsch soll Frau Winkler zur Seite stehen – und ihr perspektivisch einen sanften Tod ermöglichen. Ab 1. Oktober im Kino.



Foto: Universal Pictures

FRISCHZELLENKUR FÜR AUSTEN

Als Jane Austens Debütroman 1811 erschien, stand noch nicht einmal ihr Name auf der Titelseite. Geschrieben hatte sie **Sinn und Sinnlichkeit** allerdings bereits über ein Jahrzehnt zuvor, als sie noch keine 20 war. Seit Erscheinen gehört der Roman zu Austens größten Hits, nicht nur dank der Liebeswirren, sondern auch der zentralen Beziehung zwischen den Schwestern Elinor und Marianne Dashwood – und heutzutage auch dank Emma Thompsons Adaption aus dem 90ern. Wenn der Roman nun am 16. 10. erneut ins Kinos kommt, tritt das Team dahinter also in große Fußstapfen. Doch es hat etwas Entscheidendes mit der Austen gemein, die die Vorlage geschrieben hat: Sowohl Regisseurin Georgia Oakley als auch Drehbuchautorin Diana Reid sind für Hollywood-Verhältnisse noch ganz schön jung – und das gilt natürlich ebenso für Daisy Edgar-Jones (Elinor) und Esmé Creed-Miles (Marianne) in den Hauptrollen. *mj*



CORPUS DELICTI

Auf die Fehlbarkeit

Juli Zehs dystopischer Roman „Corpus Delicti“ ist vielleicht aktueller als je zuvor.

Damian Hartung spielt in der Verfilmung einen Revolutionär.

Damian, du hast die Rolle des Moritz Holl bereits vor einigen Jahren im Theater gespielt. Und nun in einer Kinoverfilmung. Wer ist dieser Charakter für dich?

Damian Hardung: Wenn man Kategorien zur ersten Einordnung verwendet, sehe ich in Moritz eine Reflexion von „Narziß und Goldmund“: Ratio und Herz. Wenn seine Schwester Mia Holl die Vernunft ist, ist Moritz das brennende Herz. Oder um Hesse zu zitieren: Er ist jemand, der in der Fülle ertrinkt. Er will alles – die Personifikation des inbrünstigen Wunsches zu leben.

An einer Stelle im Film heißt es: „Die ‚Methode‘ ist nur wirksam, wenn alle mitmachen“. Da klingt Faschismus an. Auch oder gerade, weil die Regeln der Methode so verführerisch klingen, grenzen sie alle aus, die nicht mitmachen wollen.

Hardung: Ich habe mich, auch im Hinblick auf den Film, viel mit der Frage beschäftigt: Wie sind Gesellschaften aufgebaut, und wie werden sie von egalitären demokratischen Gesellschaften zu totalitären? Gibt es vielleicht sogar Anzeichen für deren Verfall? Und es ist historisch vielfach vorfindbar, dass die Einschränkung von Freiheitsstrukturen und der Aufbau von extraktiven Gesellschaftsformen diese letztlich in den Untergang führen.

Als Juli Zeh zuerst das Theaterstück und dann 2010 das Buch schrieb, war die Welt eine andere. Nun sind wir den darin beschriebenen Dystopien durchaus näher gekommen. Wir empfindest du diese Entwicklung für deine Generation?

Hardung: Ich denke, dass Corona definitiv für viele Menschen ein einschneidendes Ereignis war und viele Gewohnheiten umgeworfen hat. Was ich hinsichtlich dieser Entwicklung wichtig an unserem Film finde, ist, dass er ein Appell an Menschlichkeit, unsere Zweifel und unsere eigene Fehlbarkeit ist. Im Film heißt es: „Die Methode ist menschengemacht, und Menschen machen Fehler. Deshalb ist auch die Methode fehlerbehaftet.“ Für mich abgeleitet, heißt das nichts anderes als: Eine KI ist nur so gut wie die Daten, die wir eingeben. „Corpus Delicti“ und auch die Tragik meiner Figur sind ein elementares Beispiel dafür. Da heißt es auch für eine Gesellschaft, sich immer wieder zu hinterfragen, was Fortschritt überhaupt bedeutet. Zum Beispiel hat die Industrielle Revolution nicht per se Fortschritt für alle Menschen gebracht. Erst durch demokratisches Abwägen, wie wir neue Technologien gesellschaftlich strukturieren, konnten alle davon kollektiv profitieren. Vor so einem Umbruch stehen wir anscheinend nun wieder.

FILM



Fotos: LEONINE Studios

Der Film stellt speziell deiner Figur die Frage, wie weit sie gehen würde, um ihre Freiheit zu verteidigen. Wie würdest du diese Frage beantworten?

Hardung: Ich bin in einer Zeit aufgewachsen, in der Freiheit als Selbstverständlichkeit angesehen wurde. Dass sich das gerade ändert, ist ein Switch, den ich erst selber verinnerlichen muss. Ich würde niemals von mir behaupten, dass ich die Stärke eines Moritz Holl besitze. Ich finde es inspirierend, wie er für seine Ideale kämpft. Inspiriert hat mich auch eine Annäherung an den Begriff der Freiheit von Historiker Timothy Snyder, der als eine der Säulen der Freiheit die Faktizität nennt. Dort anzusetzen und gegen die gravierenden Unwahrheiten und Lügen anzutreten, denen wir ständig exponiert sind, ist für mich schon mal ein Etappensieg für die Freiheit.

Interview: Ralf Wütherich



Eine Gesundheitsdiktatur hat die bestehende Demokratie abgelöst. An ihre Stelle ist die „Methode“ gerückt: ein System, das unter dem Vorwand der Optimierung die Menschen bis in das Intimste kontrolliert und überwacht. Die Ärztin Mia Holl (Hannah Herzsprung) hat sich dem Regime untergeordnet. Ihr Bruder Moritz (Damian Hartung) begehrt dagegen auf und gerät in die Fänge des Apparats, als er eines Mordes beschuldigt wird, den er nicht begangen haben will. Knapp zehn Jahre, nachdem Juli Zeh ihren Roman veröffentlichte, erschien ihre Nachfolgeschrift „Corpus Delicti: Wann wird der Begriff ‚Gesundheitsdiktatur‘ von der Polemik zur Zustandsbeschreibung?“ Hier führt sie konkret die Entstehungs- und Wirkungsgeschichte ihres Romans aus, der nun sechs Jahre später weiter an Realität gewonnen hat. Regisseurin Lena Stahl („Mein Sohn“) bringt den Roman in futuristischem Look irgendwo zwischen „Tribute von Panem“ und „1984“ mit einer erstklassigen Starbesetzung auf die große Leinwand. *rw*

Ab 1. Oktober im Kino

ANGELA WINKLER

LAURA TONKE

JOSEF ELLERS

FRAU
WINKLER
VERLÄSST DAS
HAUS

EIN FILM VON DORIS DÖRRIE



Ab 1. Oktober
im Kino



Foto: Tobis FilmFoto Dicks

LÜGEN ÜBER MEINE MUTTER

Wer entscheidet über meinen Körper?

Eine wahre Geschichte aus den 80ern: Ein Kind muss zusehen, wie seine Mutter vom Vater aufgrund ihres Gewichts schikaniert wird. Hauptdarstellerin **Rosalie Thomass** und Regisseur **Aron Lehmann** wissen, dass die Geschichte längst nicht auserzählt ist.

Rosalie, Aron, wie ist die Idee, Daniela Dröschers Roman auf die Leinwand zu bringen, ursprünglich aufgekommen?

Rosalie Thomass: Diese Idee stammt von meiner Kollegin Paula Paul, die begeistert von dem Roman war. Sie hat mir davon erzählt und gesagt: Rosalie, du musst das Drehbuch schreiben und auch die Hauptfigur spielen! Da habe ich mir das Buch besorgt, es weggezischt – und mich bei ihr bedankt. Dann habe ich mich mit einem Ideenpapier beworben und für Daniela Dröscher noch einen kleinen Liebesbrief dazugelegt, in dem stand, warum mich das Buch persönlich so berührt hat, was es mit meinem eigenen Aufwachsen zu tun hat. Ich bin Paula auf ewig dankbar, dass sie mich da gepusht hat, denn auch einer selbstbewussten Frau wie mir tut es gut, dass eine andere Frau sagt: Ich traue dir das zu. **Nun verarbeitet Dröscher im Buch ja ihre wirkliche Kindheit. Wie habt ihr entschieden, wo ihr nah an der Vorlage bleibt und wo ihr euch Freiheiten nehmt?**

Thomass: Man kann mit den Themen des Romans auf ganz verschiedene Arten umgehen. Zum Beispiel mit Blick auf das Thema Körper: Als Leserin, Autorin und Spielerin ging es mir gar nicht um den konkreten

Körper der Mutter, sondern um den Mechanismus von Macht, Kontrolle und psychischer Gewalt. Auf welcher Ebene die Partnerin abgewertet wird, ist am Ende austauschbar. Deshalb ist der Körper im Film am Rande unserer Sehgewohnheiten: irgendwie okay, aber gerade so, dass man in Versuchung geraten kann, sich zu fragen, ob Werner nicht vielleicht doch recht hat. Dabei habe ich mich nämlich auch beim Lesen ertappt – und mich dann gefragt: Wer entscheidet denn, ab wann ein Körper nicht mehr „zumutbar“ ist?

Aron Lehmann: Wir haben durchgehend mit Rosalies echtem Körper gearbeitet, trotzdem ist die Wahrnehmung total anders, je nachdem, aus welcher Perspektive das Publikum darauf schaut. Wir sind alle manipulativ. Ist dir aufgefallen, dass die Größe des Eisbechers variiert?

Ich muss zugeben, das habe ich gar nicht gemerkt.

Lehmann: Als Cornelia sich in deiner Eisdiele hinsetzt, ist ihr Eisbecher ein normaler Eisbecher. Erst, als Ela ihrer Mutter beim Essen zusieht, ist er plötzlich viel größer. Das ist sehr subtil, es fällt keiner Sau auf, hinterlässt aber eine Spur. Und es bezieht das Publikum mit ein: Wann hören wir auf, einen Körper nur anzuschauen, und wann fangen wir an, einen Körper zu bewerten?



ARON LEHMANN



ROSALIE THOMASS

Fotos: Linda Rosa Saal

Die Ich-Erzählerin Ela, gespielt von Elise Lindner, unterbricht gern mal die vierte Wand. Auch eine Art, das Publikum miteinzubeziehen ...

Thomass: Im Roman gibt es zwischendurch Einlassungen zu den gesellschaftlichen Hintergründen. Da hatten Aron und ich ein unterschiedliches Leseerlebnis: Ich hätte sie nicht unbedingt gebraucht, während du, Aron, froh darüber warst. Für das Drehbuch habe ich diese Einordnungen dem Kind gegeben, was spannend war, weil die Erzählerin im Roman aus einer erwachsenen, gereiften Perspektive erzählt. In unserem Film hat die kindliche Erzählerin Ela bereits die Reife der Erwachsenen – wir mussten nur eine Schauspielerin finden, die das kann. Zum Glück war schon beim Casting klar, dass Elise das mühelos hinbekommt.

Die Geschichte spielt in den 80ern, aber die Relevanz für die Gegenwart ist unübersehbar. Sind wir in Bezug auf weibliche Freiheit trotzdem weiter als damals?

Lehmann: Ich finde, der Widerstand ist im Moment extrem. Es gibt eine riesige Angst davor, zuzulassen, dass Frauen wirklich auf Augenhöhe ernst genommen werden. Bei vielen Männern, die ich eigentlich für aufgeklärt halte, überrascht mich immer wieder, dass es einen Kipppunkt gibt, ab dem ganz schnell gemauert wird. Der Reflex ist, von sich weg auf andere zu zeigen: Ich mache doch sowas nicht. Ich war sehr dankbar, dass Rosalie und Daniela mich auf diese Reise mitgenommen haben, und ich glaube, viele Männer in unserem Team, ich selbst eingeschlossen, haben während der Dreharbeiten eine echte Entwicklung durchgemacht. Denn als Mann sollte man sich eingestehen können, dass man das Spiel mitgespielt hat. Dazu zähle ich auch Schweigen, und auch Zuhören ist zu wenig. Im Zweifel ist das immer noch bequemer, als zu handeln. Ich kenne diesen Widerstand auch in mir selbst. Aber erst die Scham darüber gibt einem die Möglichkeit, etwas zu ändern. Aus der Scham entsteht eine Chance.

Thomass: Wir hatten kurz den Trend von Body Neutrality bzw. Positivity, wo in Werbungen, Filmen und auf den Laufstegen unterschiedliche Menschen sichtbar wurden. Aber auch dieser Korridor ist fast wieder geschlossen. Nichtsdestotrotz bin ich ein hoffnungsbegabter Mensch: Dieser starke Backlash, diese panikhafte Reaktion zeigt mir, dass wir schon große Fortschritte gemacht haben müssen. Würden sich patriarchale Strukturen nicht von weiblicher Selbstbestimmung bedroht fühlen, gäbe es dieses Aufbäumen nicht. Wir werden unsere Errungenschaften nicht wieder hergeben – Männer müssen lernen, damit umzugehen. Ich bin da zuversichtlich, ich traue das den Männern zu. *(schmunzelt)*

Interview: Matthias Jordan

Ab 8. Oktober im Kino.

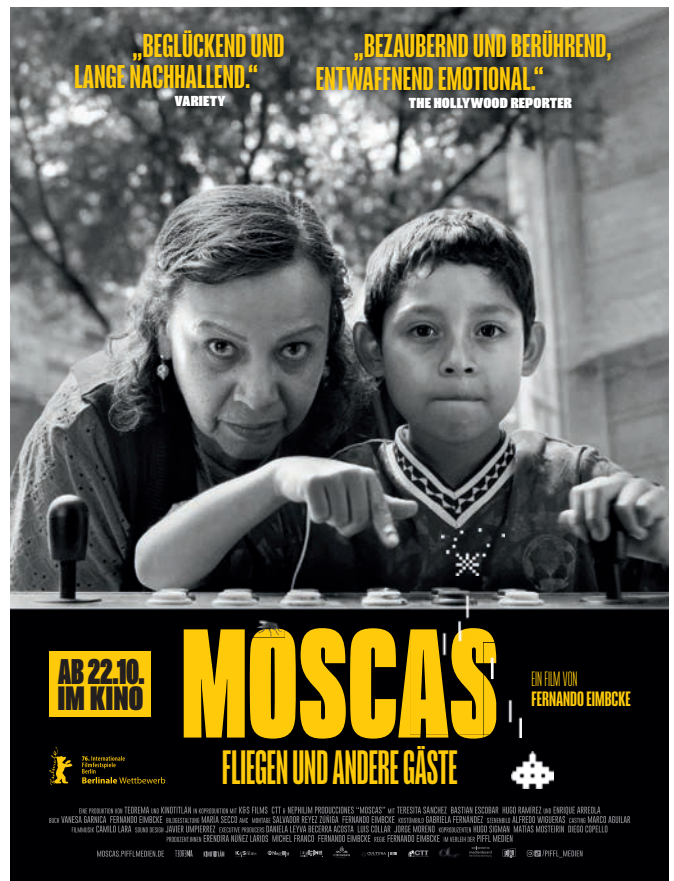




Foto: Majestic

BIERMANN

Die Angst des Staates vor dem Menschen

Als Wolf Biermann im Jahr 1976 in Köln das von der IG Metall veranstaltete und längst ikonische Konzert gab, dauerte es viereinhalb Stunden. Es war das erste öffentliche Konzert seit mehr als einem Jahrzehnt überhaupt, das der in der DDR mit Auftrittsverbot belegte Liedermacher gab, er hatte also etwas nachzuholen. Dass sein kommunistisches Heimatland den Kommunisten Biermann als politisch gefährlich einstufte und wenige Tage später ausbürgerte, löste die größte Protestwelle im sozialistischen Teil Deutschlands überhaupt aus, in deren Folge viele weitere Künstlerinnen und Künstler das Land verließen. Regisseur Jens Meurer sagt von sich selbst, er sei kein Fan des Liedermachers Biermann, ihn habe aber das Leben des außergewöhnlichen Menschen fasziniert. Und das merkt man dem Film an, der von der Kindheit des kleinen Wolf über den Umzug des 16-jährigen Kommunisten von Hamburg in die DDR nicht nur bis zu seinem Rauswurf aus dem Heimatland reicht. Die Kamera begleitet den Liedermacher heute an die Stätten seines früheren Lebens, der Regisseur verwebt diese Aufnahmen mit altem Material und vor allem mit Überwachungsaufnahmen der Stasi. Zentrum des Films aber sind die lakonischen Beiträge Biermanns, der sich bei seinen Rückblicken kurz fasst, denn Meurer dreht auf Zelluloid – das Material ist also begrenzt. So wurde „Biermann“ zum ersten Film über den Liedermacher, der trotz aller politischen Themen seinen Blick in erster Linie auf den Menschen Biermann richtet. *jw*

Ab 29. 10. im Kino



Foto: 2025 – David Herranz

MOSCAS – FLIEGEN UND ANDERE GÄSTE

Herzerweichend

Der Alltag der griesgrämigen Olga (der mexikanische Filmstar Teresita Sánchez) ist so trist wie traurig. Wenn die Mittfünfzigerin nicht mit Pantoffeln den nervenden Fliegen zu Leibe rückt, sitzt sie am Computer und spielt Online-Sudoku. Das Geld ist knapp, notgedrungen nimmt sie daher einen Untermieter in ihrer heruntergekommenen Hochhauswohnung auf. Ein Mann (Hugo Ramirez) ist mit seinem neunjährigen Sohn Cristian nach Mexiko-Stadt gekommen, weil die schwerkranke Ehefrau hier im Krankenhaus an Krebs behandelt wird. Der Junge (gespielt von dem großartigen Bastian Escobar) wird dort nicht vorgelassen, deshalb verbringt er den Tag allein. Mit kindlicher Neugierde erkundet er die Stadt, erweist sich als Profi-Gamer an einem altmodischen Münzautomaten-Videospiel – und bricht durch sein freundlich-unschuldiges Wesen letztlich auch den verhärteten Panzer der Vermieterin. Regisseur Fernando Eimbcke erzählt auf unspektakuläre Weise, mit lakonischem Humor und in präzise gestalteten, geradezu minimalistischen Schwarz-Weiß-Bildern von (Alters-)Einsamkeit, Verlust und Abschied – und ganz nebenbei von sozialen Missständen und Armut. Wie die Filmfigur Olga wickelt Cristian auch das Publikum mit seinem anarchischen Charme um den Finger. „Moscas“ aber versandet nicht in romantisierendem Kitsch, sondern bleibt trotz aller rührenden Momente ein dem Sozialrealismus verhaftetes Drama. Die unermüdlichen Versuche, den Pförtner mit allerlei Tricks zu überlisten, um die todkranke Mutter doch noch sehen zu können, haben etwas Schelmenhaftes. Die Tragik der Situation aber bleibt spürbar und lässt sich, anders als die titelgebenden Fliegen, nicht einfach verscheuchen. *ascho*

Ab 22. 10. im Kino



Foto: STUDIOCANAL / Ziegler Film



Foto: David Herranz

HEIMSUCHUNG

Ein Jahrhundert, drei Familien, ein Haus

Der erste Teil des Films begleitet zwei Familien während der Weimarer Republik, des Dritten Reiches und des Krieges, eine davon ist jüdisch. Der zweite Teil zeigt die Herausforderungen einer anderen Familie nach Kriegsende, während der DDR und der Wendezeit. Das Einzige, was in Volker Schlöndorffs Film gleich bleibt, ist der Ort: ein Haus an der Märkischen See. Damit erinnert „Heimsuchung“ vom Grundkonzept an den im letzten Jahr im Kino gelaufenen und viel gelobten „In die Sonne schauen“, ist jedoch viel weniger experimentell und weitaus weniger intensiv. Die Geschichte basiert auf dem Bestseller „Heimsuchung“ (2018) von Jenny Erpenbeck und rollt anhand der Bewohner:innen des Hauses die deutsche Geschichte des letzten Jahrhunderts auf. Das funktioniert zunächst auch sehr gut und berührt. Jedoch wirkt vor allem der zweite Teil durch seine vielen Zeitsprünge weniger glaubwürdig, eher konstruiert, denn die kleinteiligen Erzählstränge neigen schnell dazu, einen plakativen Beigeschmack zu bekommen. Dafür bleibt „Heimsuchung“ zugänglich und verwebt die politischen Kontexte einfühlsam mit den emotionalen Befindlichkeiten der Protagonist:innen, die gut besetzt, gespielt und inszeniert sind. Es geht um Widerstand, Opportunismus, Flucht, Vertreibung und Verdrängung. Visuell ist „Heimsuchung“ zwar ansprechend – satte Farben, warmes Licht, üppige Natur und viele schöne Gesichter –, aber durchaus glatt. Was vielleicht auch ein Grund für den leicht kitschigen Schimmer ist, der dem Film in Betracht der Themen, die er behandelt, eine gewisse Seichtigkeit, eine leichte Verdaulichkeit gibt. Ein Film, der nicht unbedingt hängen bleibt, aber dennoch ein atmosphärisches, sinnliches Film-erlebnis bietet. *pp*

Ab 15. 10. im Kino

GLAUBE

Kloster oder Koitus?

Die 17-jährige Ainara (Blanca Soroa) macht mit ihrer Klasse einen Ausflug in ein Kloster, und während die Mitschüler Trinkspiele machen und versaute Songs mitsingen, spürt Ainara etwas ganz anderes: Gott. Die junge Frau wartet auf ihre Berufung, sie will Ordensschwester in dem katholischen Konvent werden. Das sorgt für Konflikte und Ruhe in ihrer Familie. Ihre nicht-gläubige Tante Maite (Patricia López Arnaiz) ist entsetzt, will Ainara davon überzeugen, erst Erfahrungen zu machen, zu studieren, die Welt zu sehen, bevor sie eine so weitreichende Entscheidung trifft. Ainaras Vater Iñaki (Miguel Garcés) pocht auf den freien Willen und kämpft nicht um seine Tochter, die den frühen Tod ihrer Mutter verkraften musste und für Maite daher besonders stark auf der Suche nach Halt und Sinn ist. Denn ist die Entscheidung einer 17-Jährigen zu so einem radikalen Schritt wirklich ihre eigene, wenn sie an einer religiösen Schule seit ihrem elften Lebensjahr ohne Anwesenheit ihrer Eltern von einem Pater und der Mutter Oberin beraten wird? Ist das religiöse Freiheit oder Indoktrination? Betreuung oder Menschenfängertum? Regisseurin Akanda Ruiz de Azúa, die mit „Glaube“ fünf spanische Filmpreise gewann, stellt diese Fragen mitten in den Raum – und es ist an uns, diese zu beantworten. Den Umgang der verschiedenen Familienmitglieder mit Ainaras Vorhaben gibt der Film perfekt ausgewogen wieder: den Kampf Maites um Ainaras weltliches Leben, Iñakis Respekt vor Ainaras Entscheidung, den man auch für Gleichgültigkeit halten kann, Ainaras Wunsch nach spiritueller Einkehr in einer durchsexualisierten Welt. Delikat werden die konträren Positionen von Maite und Iñaki dadurch, dass beide ebenfalls auf Ainaras Schule gingen und unterschiedliche Haltungen zum Glauben entwickelten. Am Schluss steht eine drastische Entscheidung Maites. Und Iñakis unfreiwilliges Eingeständnis, dass es in Spanien etwas viel Verwerflicheres gibt, als sein Leben in möglicherweise religiöser Verwirrung im Zölibat und ohne individuelle Freiheit zu verbringen: Sexualität ... vs

Ab 29. 10. im Kino

special KULTUR FÜR KIDS + TEENS

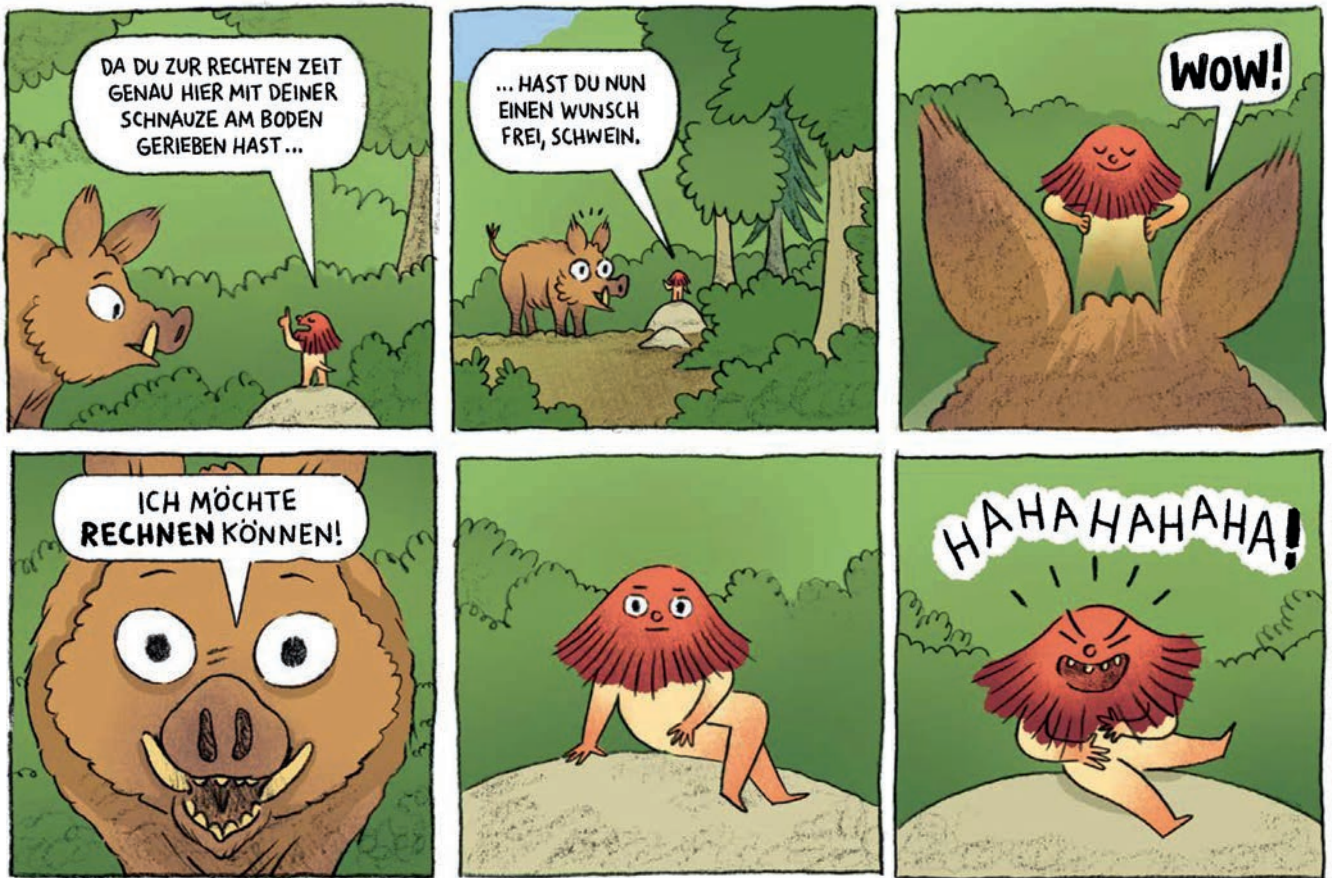


Illustration: Bettina Schaeferproduktion

COMIC Wer hätte damit gerechnet? Ein Wildschwein stößt im Wald auf einen Trüffelleist, der ihm einen Wunsch erfüllt – und wird dadurch zum Mathegenie. Ganz anders als die Schülerin Marlis, die mit Zahlen so gar nicht umgehen kann. Doch mithilfe des Schweins läuft das gleich viel besser. Als Marlis' Freund Björn beim Graffiti-Sprühen erwischt wird und in den

Wald flieht, beginnt für alle drei ein Abenteuer, bei dem Rechnen sich als überra-

schend nützlich entpuppt ... Mit ihrem Comic **Schweinmaleins** (Reprodukt, 2026, 136 S., 20 Euro) richten sich Autorin **Bettina Schaefer** und Zeichnerin **Lara Swiontek** primär an junge Leser:innen, und natürlich vor allem an die, welche vielleicht selbst Probleme mit Mathe haben. Dabei beweist ihre witzige Geschichte nicht nur, wie einfach Rechnen sein kann, sondern auch, wie nützlich – egal, ob es darum geht, ein nächtliches Abenteuer zu bestehen oder beim Kaufen von Schokoriegeln nicht übers Ohr gehauen zu werden. *mj*

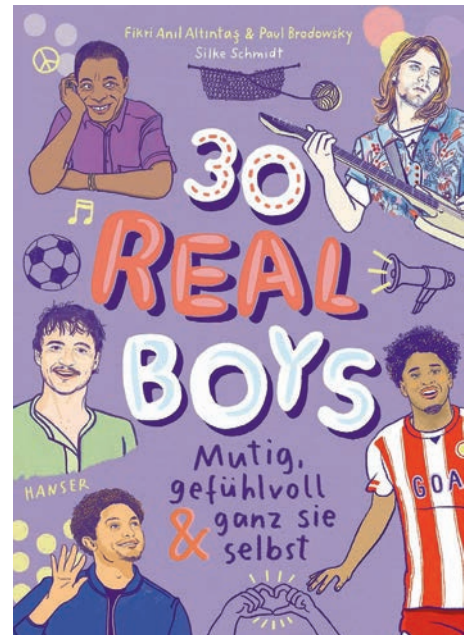




Foto: Funselektor

Runter von der Straße

GAME Wie nennt man das Gegenteil von Reizüberflutung? Egal, jedenfalls setzt **Over the Hill** (ab 14. 10. für PC und Konsolen) genau darauf: Das Spiel setzt auf die fast meditative Atmosphäre, die bei einem richtig guten Roadtrip aufkommt. Oder eher einem Offroad-Trip, denn Spieler:innen navigieren ihre Autos gemeinsam oder allein durch verschiedenes Gelände: malerische Wälder, verschneite Berge und stille Seenlandschaften. Langweilig wird es nicht, denn es gibt einige Herausforderungen zu meistern. Die Autos sind dabei echten Allradfahrzeugen aus vergangenen Jahrzehnten nachempfunden. *mj*



Real Boys statt echte Männer

BUCH Es gibt zu wenig positive Role Models für junge Männer. Das finden auf jeden Fall Fikri Anil Altıntaş und Paul Brodowsky und haben sich vorgenommen, genau das mit ihrem Buch zu ändern. Für **30 Real Boys – Mutig, gefühlvoll und ganz sie selbst** (Hanser, 176 S., 22 Euro) haben sie Männer ausgewählt, die sich engagieren und an der Seite der Unterdrückten stehen oder mit altbackenen Vorstellungen von Männlichkeit brechen. Altıntaş und Brodowsky schreiben über den US-Kabarettisten und Moderator Trevor Noah und Terry Crews, der als ehemaliger Footballer auch seine verletzte Seite zeigt. Auch historischen Figuren wie Rudi Dutschke oder dem Sexualaktivisten Magnus Hirschfeld ist ein Kapitel gewidmet. Illustriert sind die Texte von Silke Schmidt. *thk*



Foto: Keen Games

Kämpfen, bauen, überleben

GAME Schon seit 2024 gibt es **Enshrouded** im Early Access, und seitdem wird das Spiel des deutschen Entwicklers Keen Games für seine innovative Mischung aus Survival-RPG und Bausimulation gefeiert. Bemerkenswert ist dabei vor allem die aus Voxeln bestehende Spielwelt, die fast so viele

Baummöglichkeiten bietet wie „Minecraft“ und dabei deutlich schöner aussieht. Nach zahlreichen Updates und Nachjustierungen ist es jetzt so weit: „Enshrouded“ kommt am 15. Oktober als Vollversion für die Playstation und auf Steam, die Xbox-Version folgt dann nächstes Jahr. *mj*



Foto: Polaris

Das Tor zu den Welten

MESSE Erst vor vier Jahren hat die **Polaris Convention** in Hamburg zum ersten Mal stattgefunden. Doch in dieser kurzen Zeit ist sie bereits zur größten Veranstaltung ihrer Art in ganz Norddeutschland angewachsen. Vom 9. bis 11. Oktober kommen wieder mehr als 50 000 Fans in die Messehallen, um gemeinsam ihre Liebe zu Anime, Manga, Games und mehr zu feiern. Dabei gibt es fünf verschiedene Welten, in denen sie sich verlieren können: Im Cyberdome liegt der Fokus auf digitaler Content Creation und Streaming, in Neo Taki auf asiatischer Popkultur, und in der Sandbox auf Gaming. Das fantasy-inspirierte Valdhaym rückt Hobbys wie Cosplay und Tabletop-Spiele ins Zentrum, und schließlich bietet der Munchi Markt einen sicheren Hafen, um Merch oder Essen zu kaufen. *mj*

Meer nicht wagt, der nicht gewinnt

BUCH Am Rand des Seebads liegt versteckt hinter Kiefern das Strandhotel Pia. Es hat seine glanzvollen Zeiten hinter sich und in diesem verregneten Sommer keine einzige Buchung mehr. Der sonst fröhlich-zupackende Hotelchef verkriecht sich entsprechend deprimiert ins Bett. So ist es an Tochter Juno, das Hotel vor der drohenden Schließung zu retten: Gäste müssen her! **Sommer am Rand der Welt** (Peter Hammer Verlag, 2026, 224 S., 17 Euro) ist der dritte Kinderroman von **Julia Willmann** und ein Paradebeispiel für die Gattung: Sprachwitz trifft auf altersgerechte Mystery, sodass dieses Buch beim Vorlesen fast noch mehr Spaß macht als beim Selber lesen. *scb*



Foto: Sören Vilks

+++ Das **Festival Fratz International** zeigt vom 9.–15. 10. in Berlin Theaterkunst für Kitakinder. Da die es mit der Sprache noch nicht sooo haben, gibt es vor allem Tanz, Performance und zeitgenössischen Zirkus zu sehen. +++

Ein Nilpferd kommt groß raus

KINO Viele Kinder können es gar nicht erwarten, endlich groß zu sein. Doch im dänischen Animationsfilm **Mumbo Jumbo** (Kinostart 29. 10.) erfährt das gleichnamige Nilpferd, dass das auch nach hinten losgehen kann. Nach dem Genuss eines mysteriösen Pilzes ist es nämlich plötzlich groß wie ein Haus. Nur die Hexe Baba Jaga könnte es zurückverwandeln – also macht sich das Nilpferd auf zu einer abenteuerlichen Reise nach Sibirien. Begleitet wird Mumbo von seinen Freund:innen, die kurzerhand eine Badewanne in einen Heißluftballon verwandelt haben ... *mj*

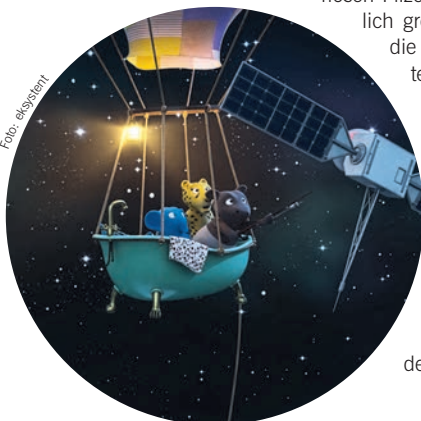


Foto: eksystem



Foto: Arx Anima Peng! Boom! Taschaki! Arklight Pictures Arx Anima MD

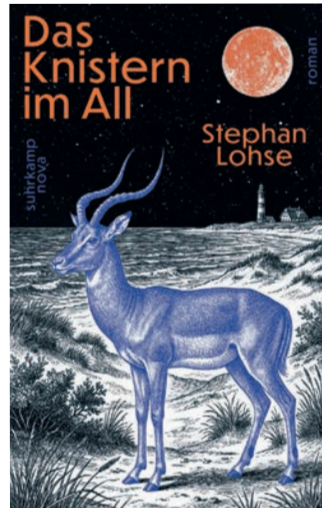
Halloween kann kommen!

KINO Nur zwei Wochen vor Halloween kommt der perfekte Film fürs wohlige Herbstgruseln in die Kinos: Mia glaubt fest daran, dass es Monster wirklich gibt. Doch ihre Begeisterung stößt auf Unverständnis und führt sogar zu einem Schulverweis. So landet Mia auf der Finsterwald Academy, wo ihre neuen Mitschüler:innen sich als waschechte Hexen, Zombies und Mumien entpuppen. Ein Traum wird wahr! Das Problem: Menschen sind dort eigentlich verboten. Also muss sich Mia in **Monster Mia** (ab 15. 10. im Kino) etwas einfallen lassen, um als Monster durchzugehen ... *mj*



Süßes oder Saures?

MUSIK Wenn Hexen, Gespenster und kleine Monster wieder durch die Straßen ziehen, liefert Familie Sonntag den passenden Soundtrack dazu und schenkt uns 27 schaurig-schöne Songs für die gruseligste Zeit des Jahres. Von „Grusel, Graus und Gänsehaut“ über „Mitternachtsparty“ bis „Gespenster am Fenster“: Mitmachlieder, Gruselgeschichten und fantasievolle HalloweenSongs sorgen für Partyspaß und Gänsehaut-Momente beim Verkleiden, Tanzen und Süßigkeiten-Sammeln. *lou*



Teenage Angst

BUCH „Krankheiten haben Nummern. Meine lautete F43.2.“ Von seiner Therapeutin erfährt der 15-jährige Matti auch, was das bedeutet: Anpassungsstörung, subjektive Bedrängnis und emotionale Beeinträchtigung. Und leider ist das auch noch nicht alles: „Nebendiagnose F44.9.: Dissoziative Störung, nicht näher bezeichnet.“ Während einer Klassenfahrt auf Amrum hat Matti einen seiner Aussetzer: Dass er eine Antilope sieht, mag noch ganz witzig sein, nicht aber, dass er komplett weggetreten ins Watt rausrennt, wenn die Flut kommt. Die Superpower von **Stephan Lohse** ist, wie intensiv es ihm gelingt, sich in seinen jugendlichen Ich-Erzähler einzufühlen. So zeichnet er mit **Das Knistern im All** (Suhrkamp, 2026, 166 S., 24 Euro) das tiefenscharfe Psychogramm einer komplett überforderten Jugend und findet für Matti auch poetische, gegenwartssatte, aber nie aufgesetzt wirkende Worte, wenn dem nach und klar wird, dass er Anna zwar sehr mag, aber wohl doch mehr auf seinen besten Freund Can steht. *cs*



Neuer Sitcom-Klassiker?

STREAMING Gen Z bekommt ihre eigene Sitcom: Auch, wenn die Staffeln mit acht bis neun Folgen nicht ganz an die ikonischen Sitcoms der Neunziger heranreichen, macht die Serie **Adults** (auf Disney+) Hoffnung, dass sie das nostalgielastige Genre wiederbeleben kann. Die skurrile 5er-WG in New York zeigt, wie chaotisch die Jahre nach der Uni sind und wie schön Freundschaft sein kann. Zwischen Liebesdrama und Situationen, für die man theoretisch alt, aber noch nicht erwachsen genug ist, zeigt die Serie Momente, die jeder kennt. Diese Chaos-WG muss man einfach lieben! *lou*



literatur

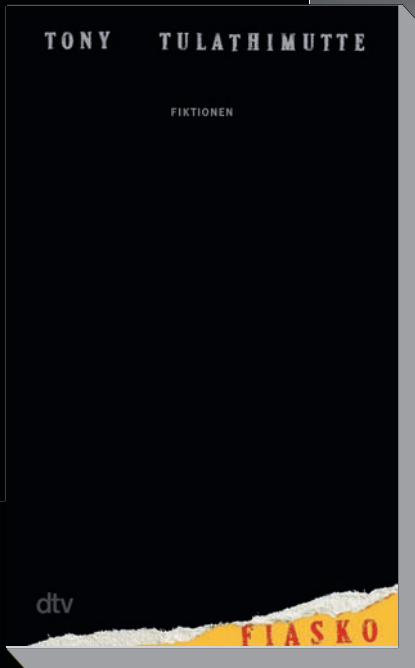


Foto: Clayton Cubitt



Foto: Gordon Domnick

CARSTEN SCHRADER

Chronically online: Vermutlich haben Sie von **TONY TULATHIMUTE** schon gehört, denn die unter dem Titel **Fiasko** (dtv, 2026, 384 S., 26 Euro, aus d. Engl. v. Stefanie Jacobs, Stefanie Scheel u. Jan Schönherr) veröffentlichten, lose miteinander verbundenen Erzählungen haben nicht nur im Netz für ein Beben gesorgt. Ich habe lange gezögert, weil mir das Gerede vom „Buch des Jahrtausends“ (*Der Spiegel*) und der „virtuosen Gesellschaftssatire der Gegenwart“ (*Deutschlandfunk Kultur*) zu viel war. Jetzt habe ich nachgegeben – und alles stimmt, was gesagt wird: Sie sind abgestoßen, wissen bei jedem Text ganz genau, wie er endet, aber Sie können nicht aufhören, all diese Unsympathen beim Absturz in den jeweiligen Plattformen zu

begleiten. Glauben wir Tulathimutte mal, dass er nicht in der Manosphere unterwegs ist, dann spricht es für die Qualität seiner Erzählung „Der Feminist“, wenn er sie mit einem Post flankieren muss, um all den Misogynie-Vorwürfen etwas entgegenzusetzen: „Feminismus ist gut, die Figur ist nicht gut.“ Ah, warum ich „Fiasko“ nun doch gelesen habe? Ich wollte wissen, welchen nischigen Fetisch der schwule Thai-Amerikaner aus „Ahegao“ denn nun hat, denn da haben all die anderen immer abgeblendet. Zu sadistisch, zu explizit? Nun, unser neuer Krimirezensent Wolfgang Franßen verrät bei den ab Seite 54 vorgestellten Romanen ja auch nicht, wer der Täter ist. cs

„Wenn wir es gewusst hätten, was hätte es geändert? Hätte unsere Mutter die Fenster geöffnet und der Sonne misstraut? Unser Vater aufgehört, den alten Nachbarn zu grüßen?“

Sie hat es verdient, am 5. Oktober bei der Messe in Frankfurt mit dem Deutschen Buchpreis 2026 ausgezeichnet zu werden: Es ist ein Geist, der in dem neuen Roman von **SHIDA BAYZAR** erzählt. „Die Lücken“ (Kiepenheuer & Witsch, 2026, 512 S., 25 Euro) zeichnet die letzten hundert Jahre in dem fiktiven Dorf Heimbach im Hunsrück nach. Bayzar blickt in Abgründe und deckt Kontinuitäten auf, indem sie etwa auch zwei geflüchtete Familien aus dem Iran in ihre Chronik einbezieht.



Vor 20 Jahren hat das **Comic-festival Hamburg** zum ersten Mal seine Türen geöffnet – damals noch als ganz kleine Lokalveranstaltung. Diese Zeiten sind lange vorbei: Längst ist das Festival mit rund 50 Ausstellungen, Lesungen und anderen Events zu einer der wichtigsten Comicveranstaltungen des Landes geworden. Was gleichgeblieben ist: der Fokus auf Unabhängigkeit, die Nachwuchsförderung und der komplett freie Eintritt. Vom 2. bis zum 4. Oktober. *mj*

DIE LIEBE VOR UND NACH DEM 7. OKTOBER

Sie hat es verdient, am 5. Oktober bei der Messe in Frankfurt mit dem Deutschen Buchpreis 2026 ausgezeichnet zu werden: Zunächst einmal ist der zweite Roman von **DANA VOWINCKEL** eine kluge und schmerzlich-schöne Liebesgeschichte. Anton ist Jude und in einer kosmopolitischen Intellektuellenfamilie in

Schöneberg aufgewachsen. Alma kommt vom Ostberliner Stadtrand, sie hat Täterverfahren und ist die Erste aus ihrer Familie, die studiert. Die beiden streiten viel, trennen sich und kommen wieder zusammen. Dann geht Anton nach New York, um dort seine Masterarbeit zu schreiben. Das Thema: die Chasaren, ein nomadisches Volk auf dem Kaukasus, das im 8. Jahrhundert den jüdischen Glauben angenommen haben soll. Alma sucht in dieser einsamen Zeit nach Halt in Antons Gemeinde und überlegt, zum Judentum zu konvertieren. Es geht darum, ob Anton und Alma beieinander sein können – und parallel wird mit Themen wie Identität, Zugehörigkeit und gesellschaftlicher Polarisierung unsere Gegenwart vermessen. *cs*



Dana Vowinckel Anton und Alma
Suhrkamp, 2026, 542 S., 26 Euro

LITERATURTIPPS UND TERMINE

kulturnews präsentiert: Zu Udo Lindbergs 80. Geburtstag hat der ausgewiesene Superfan und langjährige gute Freund **BENJAMIN VON STUCKRAD-BARRE** mit „Udo Fröhliche“ gratuliert, einem Buch mit 59 biografischen Kurzgeschichten.

Die große Lesereise beginnt im Dezember:

5. 12. Potsdam | 6. 12. Osnabrück | 7. 12. Bochum
11. 12. Leipzig | 12. 12. Dresden | 13. 12. Erfurt
26. 12. Stuttgart. Weitere Termine folgen 2027.

ZWISCHEN LÄNDERN UND KRIEGEN

ALICE HORÁČKOVÁ folgt dem Schicksal eines Dorfs im Riesengebirge durch ein halbes Jahrhundert. Ihr Roman lässt sich auch als Geschichtsbuch lesen.

➤ Im Zentrum von allem steht der Ort Benetzkó im Sudetenland, auf Tschechisch Benecko genannt. Das ist keine Haarspalterei, sondern ein Schlüssel zu Alice Horáčkovas Roman, an dessen Ende die Autorin alle erwähnten Städte und Dörfer zweisprachig listet. Denn „Geteiltes Haus“ handelt von einem Ort, der zwischen deutscher und tschechischer Identität zerrissen ist. Hier werden die Freundinnen Zdenka und Anežka noch unter der K.-u.-k.-Monarchie geboren, doch nach einem relativ geruhsamen Anfang wird ihr Leben von zwei Weltkriegen, drei Republiken und zahllosen politischen Wirren bestimmt sein – und von schlechten Entscheidungen. Beide Frauen heiraten einen Sohn der deutschen Familie Hollmann, doch während Zdenkas Mann Vinzenz als jähzorniger Soldat nach seinem Vater kommt, fällt der geschäftstüchtige Hans immer auf die Füße. Nazis werden später beide ...

Horáčková arbeitet mit breiten Pinselstrichen und kurzen, oft nur wenigen Seiten langen Kapiteln. Häufig vergehen Monate oder gar Jahre, bis wir einer Figur erneut begegnen. Für tiefenpsychologische Auseinandersetzungen bleibt da keine Zeit, stattdessen formt die Autorin die meisten Charaktere um einzelne, stark ausgeprägte Eigenschaften und wiederkehrende Motive.

Als Familienroman erinnert „Geteiltes Haus“ damit weniger an Mann als an Márquez, nur ohne den magischen Realismus. Dafür mit jeder Menge historischem Realismus, denn als Vorbild diente Horáčková die oft nur fragmentarisch erhaltene Geschichte ihrer eigenen Familie. Wenn „Geteiltes Haus“ überhaupt eine Hauptfigur hat, ist es kein Mensch, sondern Benetzkó. Ein Ort, dessen deutscher Wikipedia-Artikel nur etwa 200 Wörter umfasst, dem Horáčková jedoch fast 900 Seiten widmet, auch wenn es die Figuren in späteren Kapiteln bis nach Prag verschlägt. Am Ende bleibt das Gefühl, das Dorf und seine Bewohner:innen wirklich zu kennen. Zumindest so gut, wie man seine eigenen Urgroßeltern kennt.

Matthias Jordan

ALICE HORÁČKOVÁ Geteiltes Haus
Diogenes, 2026, 880 S., 28 Euro
Aus d. Tschech. v. Sophia Marzoff



BUCHMESSE FRANKFURT
7. BIS 11. OKTOBER
EHRENGAST TSchechien



ALLEIN IM WALD

Mit „Im Licht des neuen Tages“ arbeitet sich **JARKA KUBSOVA** am tschechischen Klassiker schlechthin ab – und schreibt nebenbei ihr eigenes Märchen.

➤ In Deutschland kennt man von Božena Němcová wohl am ehesten die Adaption ihres Märchens „Drei Haselnüsse für Aschenbrödel“, die alljährlich an Weihnachten geschaut wird. Doch in Tschechien ist ihr autobiografischer Roman „Die Großmutter“ ein absoluter Klassiker,

das Tal, in dem Autorin ihre Kindheit verbrachte, ein beliebter Pilgerort. Dorthin reist auch Elli Hajek, selbst Schriftstellerin mit Schreibblockade, um wieder zu sich selbst zu finden. Und vielleicht mehr als das, denn besonders angetan hat es ihr Němcovás Figur Viktorka, eine Frau, die in „Die Großmutter“ als verwilderte, verzweifelte Frau geschildert wird, die im Wald lebt. Als Elli erfährt, dass es Viktorka wirklich gegeben hat, will sie der Wahrheit hinter der Geschichte auf den Grund kommen. Zugleich hofft sie, damit den Verlust ihrer eigenen Großmutter zu überwinden, die sie als Kind zurücklassen musste, als sie mit ihren Eltern aus der Tschechoslowakei floh. Doch im tschechischen Wald ist nicht alles so, wie es scheint ...

Jarka Kubsovas dritter Roman ist ein ungewöhnliches Hybrid zwischen Künstlerroman, Psychogramm, historischer Fiktion und postmodernem

Experiment. Was zumeist chronologisch und aus der Sicht ihrer Ich-Erzählerin geschildert wird, kann beim zweiten Blick verwirren: Manchmal schauen wir Elli über die Schulter, während sie Němcovás Buch liest, manchmal stellen wir uns mit ihr vor, was im Kopf der echten Viktorka vor sich ging, dann wieder sind wir direkt in ihrem Kopf. Denn nach und nach stellt Elli fest, dass die Legenden, die über Viktorka erzählt werden, mehr mit dem Patriarchat des 19. Jahrhunderts zu tun haben, als vielen Němcová-Leser:innen klar sein dürfte. „Im Licht des neuen Tages“ ist damit auch eine feministische Abarbeitung an einem Klassiker – und zugleich eine Liebeserklärung an Němcová und ihre Bücher. Auch an Märchen wie „Aschenbrödel“, denn Elli erlebt im Wald durchaus Unerklärliches und Magisches. Also: nicht bis Weihnachten warten, sondern mit dem Lesen anfangen! Gemütlich genug ist es ja schon jetzt.

Matthias Jordan

JARKA KUBSOVA Im Licht des neuen Tages
S. Fischer, 2026, 304 S., 24 Euro

**FRANZISKA GÄSLER**

Orca

Kein & Aber, 2026, 368 S., 25 Euro

GEGEN DIE APOKALYPSE

Die Welt in einer deutschen Kleinstadt steht still, während eine intensive Freundschaft zwischen zwei jungen Frauen entflammt: Cora und Olympia. Zusammen geraten sie in ein Selbstversorgerhaus, in dem sich junge Menschen aufgrund der Klimakrise radikalisierten und gegen die Apokalypse wappnen. Cora will unbedingt Teil davon sein, vor allem weil sie Olympia nicht verlieren will, für die ihr Leben als Außenseiterin mit dem neuen Bezugsort endlich beendet ist. Eindrücklich beschreibt Franziska Gäsler die Verbindung zwischen dem Bedürfnis nach Zugehörigkeit und politischem Aktivismus, der in gewaltvoller Selbstjustiz mündet. Es geht um die Suche nach Gerechtigkeit und politischer Selbstwirksamkeit, denn Gäsler schafft ein Abbild unserer Welt, die nicht mehr zukunftsfähig ist. Gleichzeitig wirft

sie implizit aber auch moralische Fragen auf: Zu welchen Mitteln darf man greifen, um das zerstörerische System umzukehren oder zumindest zu stören? „Orca“ zeichnet sich durch die Intensität des Inhalts aus, der extrem gut durchdacht ist, ohne einen dabei zu erdrücken. Bis zum Schluss bleibt der Roman intensiv und unterhaltsam und konfrontiert die Lesenden mit einer Endzeitstimmung, die genau unsere Realität der vergangenen Jahre widerspiegelt: Lockdown, Hitze, Überschwemmung, Sitzblockaden, Polizeigewalt. Immer geht es auch um soziale Ungleichheit, die durch die Klimakrise nur noch verstärkt wird. So sensibilisiert Franziska Gäsler für den Ist-Zustand der Welt und schockiert auf eine sehr unaufdringliche Art. *pp*

**CAROLINE WAHL**

1999 Meter über dem Meer

Rowohlt, 2026, 368 S., 24 Euro

Protagonistin Samara hat schlechte Laune. Das erfahren wir als erstes in „1999 Meter über dem Meer“, dem vierten Roman der viel diskutierten Bestseller-Autorin Caroline Wahl. Kein Wunder also, dass Samara den gerade erst angetretenen Job in Berlin sofort wieder hinschmeißt und im Mercedes, den ihr ihre Eltern zum Glück gerade geschenkt haben, mit der geliebten Kamera, einer Leica, nach St. Moritz durchbrennt. Dort gewinnt sie rasch Ansehen als Fotografiakünstlerin, auch weil sie es mit der Wahrheit nicht immer ganz so genau nimmt. Viel kann einem an Caroline Wahl als Autorin aufstoßen. Aber lässt man sich beim Lesen nicht durch die Kontroversen um ihre Person ablenken, bekommt man einen Roman, der den Coming-of-Age-Frust eines jungen Menschen mit einem authentischen Sarkasmus sehr unterhaltsam einfängt. *fhk*

**RUTH-MARIA THOMAS**

Die zweitgrößte Liebe

dtv, 2026, 306 S., 24 Euro

Ruth-Maria Thomas erzählt von Michelle und Henry, zwei Menschen, die aus völlig unterschiedlichen Welten kommen. Michelle kennt finanzielle Unsicherheit seit ihrer Kindheit: Schulden, Überstunden und die Angst, jederzeit den Boden unter den Füßen zu verlieren. Henry dagegen ist mit Geld aufgewachsen, aber auch mit emotionaler Vernachlässigung. Als sie sich verlieben, scheint ihre Beziehung zunächst wie ein perfekter Tausch: Sie findet bei ihm finanzielle Sicherheit, die ihr fehlt, er bei ihr die Nähe und Geborgenheit, nach der er sich sehnt. Doch Geld sitzt bald mit am Tisch. Der Roman ist eine Rückblende auf eine Beziehung, deren Ende von Anfang an feststeht – und gerade deshalb umso schmerzhafter ist. Eine schonungslos ehrliche Analyse von Liebe. Und von dem, was wir aus unserem Leben mit in sie hineinbringen. *lou*

**2035:
TIEF UNTER DER
ERDE SIND DIE
TOTEN ZUM
WEITERLEBEN
VERDAMMT -
DOCH ZWEIEN
GELINGT DIE
FLUCHT NACH
OBEN.**



**EIN FULMINANTER
THRILLER
DES REGISSEURS
LARS
BECKER**



MARIE VERSE

Triccs

Leykam, 2026, 256 S., 25,50 Euro



HANNAH MANN

Zeppelin und Karpfen

Aufbau, 2026, 238 S., 24 Euro

ZUM TORJUBELN

Die Protagonistinnen von Marie Verses Debüt sind Schwestern, gehen viermal pro Woche gemeinsam zum Training und stehen am Wochenende für Punktspiele auf dem Platz. Ihr Ziel scheint klar: Eines Tages wollen sie Profifußballerinnen werden. Doch immer mehr beginnt die Ältere zu zweifeln. Ist Fußball wirklich alles im Leben? Als sie immer stärkere Gefühle für ihre Trainerin entwickelt, beginnt für sie plötzlich ein Spiel mit ganz neuen Regeln ... Mit vielen nüchternen Sätzen, die, von weiter weg betrachtet, ein höchst empathisches Ganzes ergeben, erzählt Marie Verse 90 Minuten lang eine Schwesternschaft voller Pflaster, Spucke, Leder – und Liebe. Dabei setzt ihr Debüt einen willkommenen Kontrapunkt zu der Stangenware der spicy Sportromane wie sie im Netz haufenweise angeboten werden und so anstößige Titel tragen wie „Balls out“ oder „Zwischen Tränen, Fußball und Höschen“. So ist „Triccs“ ein markiges erstes Buch, in dem sprachlich zwar wenig experimentiert, dafür aber viel gekonnt wird. In dem der Fußball nicht nur Kulisse ist, sondern ganz Charakter wird. scb

ERBE VERPFLICHTET?

Suzanna, die Protagonistin von Hannah Manns Debüt „Zeppelin und Karpfen“, ist Fotografin. Sie hält die Träume anderer fest und die Geister der Familie in Schach. Bis ihre Mutter von einem Tag auf den anderen verschwindet. Sie scheint sich auf eine Reise in ihre Erinnerungen begeben zu haben, und Suzanna und der restlichen Familie bleibt nichts anderes übrig, als ihr dorthin zu folgen ... Wie der Nachname errahen lässt, gehört Hannah Mann tatsächlich zu dieser Schriftsteller:innen-Familie; ist, genauer gesagt, die Urenkelin von Heinrich, dem älteren und oft unterschätzteren der Ur-Manns. Trotz und nicht wegen des Namens habe sie schreiben wollen, hat die ehemalige Start-up-Mitarbeiterin einmal im Interview verraten. Dennoch gewinnt, wer sich durch ihr sprachlich oft sperriges Buch arbeitet, den Eindruck, dass hier eher aus einem vermarktbareren Erbe Kapital geschlagen werden wollte. „Zeppelin und Karpfen“ bemüht sich zwar, echtes Herz für seine Figuren entwickeln, kommt allerdings selten vom Beschreiben ins Erzählen. scb



CZOLLEKS KLAGELIEDER

In seinem Debütroman schickt **MAX CZOLLEK** seinen Protagonisten durch Deutschland – auf den Spuren von Propheten wie Jeremia und Hunter S. Thompson.

➤ Seit fast zwei Jahrzehnten ist Max Czollek schriftstellerisch aktiv, hat Artikel, Essays, Gedichte veröffentlicht. Und nun also seinen ersten Roman. Doch ganz zeitgeistlich ist „Zweifelsohn“ ziem-

lich autofiktional, so zumindest der Verdacht beim Lesen. Der Protagonist, „wie Mendelssohn, aber mit Zweifel“, wohnt in Berlin, ist auf dieselbe Schule gegangen wie Czollek und verzweifelt über den Zustand der Welt und insbesondere Deutschlands. Dank einer mysteriösen Krankheit, die er Jeremiasyndrom getauft hat, sieht er allorten die Risse in der Fassade, die Leichen und Trümmer, auf denen Deutschland gebaut ist. Um sich zu kurieren, tritt er eine Reise an, die in Wien beginnt und ihn kreuz und quer durch Deutschland führt.

Die Orte und Figuren, denen Zweifelsohn begegnet, sind dabei vor allem Sprungbretter für Czolleks Gegenwartsanalysen, die sich durchweg poetisch und pointiert lesen. „Zweifelsohn“ ist ein dichtes Buch mit hohem Über- und tiefem Unterbau: In den Kapitelüberschriften wird der Roman konsequent als „Das Buch Zweifelsohn“ bezeichnet, als Anspielung auf

den Tanach, auch wenn die Hauptfigur sich dagegen wehrt, ein Prophet zu sein. Zugleich häufen sich in ihrer Odyssee Anleihen bei der Popkultur von „Faserland“ bis „Fear and Loathing in Las Vegas“, die Zweifelsohn selbst auffallen. Doch Czollek bleibt viel abstrakter, was dem Roman als Roman schadet, denn seine Weigerung, uns Details über die Figuren zu verraten (Was macht Zweifelsohn beruflich? Wie heißt er mit Vornamen? Wie seine Freundin, die nur als Be bezeichnet wird?), macht es schwer, sich für die Handlung zu interessieren. Fast fragt man sich, ob „Zweifelsohn“ nicht als Essaysammlung besser funktioniert hätte. Denn wann immer die Hauptfigur über die Weltlage sinniert, ob es um Entnazifizierung geht, um Israel, um die 68er-Bewegung oder die DDR, sind diese Gedanken so heilsichtig und emphatisch, wie man es gewohnt ist. Nur eben von Max Czollek, nicht von Zweifelsohn.

Matthias Jordan

MAX CZOLLEK Zweifelsohn
Tropen, 2026, 206 S., 22 Euro

LITERATUR

**ÖZGE İNAN**

Die Dichterin

Piper, 2026, 224 S., 24 Euro

DIE WAHRHEIT ZUM PREIS DER LÜGE

Özge İnans zweiter Roman dreht sich um ein Bedürfnis, das wir alle in uns tragen: das Bedürfnis, einen Unterschied zu machen. Der Roman spielt in der Kulturanzeigerbranche und ist aus zwei Perspektiven erzählt. Auf der einen Seite steht die junge, ehrgeizige Journalistin Nazanin Esfahani, die sich unbedingt mit einem Enthüllungsporträt ihren Arbeitsplatz in der prekären Journalismusbranche sichern will. Subjekt dieses Porträts ist die gefeierte Dichterin Emma Rodenstock, die in kürzester Zeit zu einem Medienphänomen herangewachsen ist und in ihren Gedichten soziale Ungleichheit und Armut thematisiert. Nazanin hat das Gefühl, dass hinter Emmas Erfolg ein Geheimnis steckt. Um es sich selbst und der Welt zu beweisen, begibt sie sich auf die unnachgiebige, fast obsessive Suche nach der Wahrheit. Würde sie beweisen können, dass Emma eine Hochstaplerin ist, wäre das der Durchbruch

für ihre Karriere. Unverblümt schreibt İnan über Vergleiche, Neid und Konkurrenzgedanken ihrer egogetriebenen und nicht immer sympathischen Protagonistinnen. Leider wirkt der Einstieg an manchen Stellen etwas konstruiert und verknüpft, aber spätestens ab der Hälfte wird man so richtig in den Bann gezogen. Das liegt jedoch eher an der gut durchdachten Handlung als an der Sprache, die eher hölzern und nüchtern ist, sodass man sich den Figuren nie so richtig verbunden fühlt. Trotzdem gibt die Autorin spannende Einblicke in die Schattenseiten der männerdominierten, konkurrenzgetriebenen Journalismus- und Literaturbranche, zumal sie selber Journalistin und Autorin ist. Vor allem aber stellt sie die Frage: Darf man lügen, um anschließend den Raum zu haben, die Wahrheit zu erzählen? Und die Antwort ist gar nicht mal so einfach. *pp*

**JONÁŠ ZBOŘIL**

Flora

Mairisch, 2026, 180 S., 22 Euro

Aus d. Tschech. v. Sophia Marzollf

DAS DING AUS EINER DYSTOPISCHEN WELT

Das junge Paar Adam und Sarah entdeckt bei einem nächtlichen Spaziergang durch eine abgeriegelte Zone ein seltsames Wesen: Flora, so nennen sie das kleine Geschöpf, ist weniger ein Mensch als eine verkabelte Pflanze. Dennoch nehmen sie Flora bei sich auf ... Die Themen, die Zbořil in seinen ersten Roman einwebt, könnten kaum aktueller sein: Klimawandel, die Ausbeutung der Natur, Mensch und Technik. Der Plot ist in einer dystopischen Beinahe-Gegenwart angesiedelt, die dadurch umso greifbarer wird, dass der Autor die Ursache für die verschobenen Verhältnisse an

keiner Stelle erklärt. Seine Art, implizite Botschaften zu vermitteln, ist besonders für ein Debüt sprachlich beeindruckend. Etwa verwendet Adam für Flora häufig Begriffe, die sie wie ein Tier oder eine Kreatur wirken lassen, während Sarah schnell eine Bindung zu ihrem „Kind“ aufbaut. Der distanzierte Schreibstil lässt die Figuren etwas kalt und unergründlich wirken, und einige schon bekannte Tropen sind vorhanden. Trotzdem ist „Flora“ eine Empfehlung für alle, die sich für Sci-Fi, Horror und komplexe Fragen begeistern. *mos*

**SIE
DACHTE,
ES SEI
VORBEI.
SIE HAT
SICH
GEIRRT.**



**DIE FORTSETZUNG DER
ERFOLGSREIHE VON
BERNHARD AICHNER**



Foto: Kerstin Petermann

Der Literaturbeflissene bekommt eher einen Ausschlag, wenn er einen Kriminalroman in die Hand nimmt. Fans von ausgetüftelten kriminellen Plots langweilen sich schnell in der Literatur. So stehen sich die Lager unversöhnlich gegenüber. Wohingegen im Stammland des Roman Noirs, des Roman policiers in Frankreich diese Grenze nicht existiert. Ein Autor wie **YVES RAVEY** gilt sowohl als Literat als auch als Krimiautor. Seine Theaterstücke sind an der Pariser Comédie-Française und am Théâtre national de Marseille aufgeführt worden. Ravey versteht sich darauf, ein Verbrechen literarisch heranwachsen zu lassen. In seinem neuen Roman „Nichts als heiße Luft“ tun sich in der direkten Nachbarschaft Abgründe auf. Hier das persönliche Scheitern

eines insolventen Unternehmers, gleich hinter der Hecke der kriminelle Miko und seine Frau Sally. Es kommt zu einer Affäre. Der in Scheidung lebende Barnett Trapp und die sich langweilende Ehefrau des Nachbarn amüsieren sich ein wenig. Sogleich legt Sally den Plan vor, wie man den Ehemann um sein Schwarzgeld erleichtern kann. Französischer Noir en miniature: Sprachlich so fein erzählt, dass alles Überflüssige wegfällt, Ravey sich einmal mehr als Meister der kurzen Form erweist. Nach 112 Seiten endet das Komplott absurd komisch. Es ist halt leichter, mit einem Vermögen insolvent zu gehen, als sich ein neues zu stehlen. „Nichts als heiße Luft“ steht für die Grenzüberschneidung von Literatur und Krimi. Alles ist erzählt und nichts auserzählt.



YVES RAVEY

Nichts als heiße Luft
Liebeskind, 2026, 112 S., 20 Euro
Aus d. Franz. v. Holger Fock u.
Sabine Müller



MEGAN ABBOTT

El Dorado Drive
Pulp Master, 2026, 440 S., 18 Euro
Aus d. Engl. v. Peter Hammans

NEVER COMEBACK KIDS

Grosse Pointe: Nicht gerade der soziale Brennpunkt Detroits. Als Kind vermag man hier, behütet aufzuwachsen und nicht unter wirtschaftlichen Zwängen zu leiden. Debra, Pam und Harper, drei Schwestern, die plötzlich feststellen müssen, dass ihr Leben aus einer Fassade besteht und ohne Geld an Bedeutung verliert. In „El Dorado Drive“ spiegelt Megan Abbott das Partyleben an der Leere der Geschwister am nächsten Morgen. Wo bitte ist die Zukunft, die der Wohlstand versprochen hat? Jede von ihnen geht mit der Verunsicherung anders um, ihre Vergangenheit wächst zu einer Belastung heran. Kein Wunder, dass die Versprechungen eines Schneeballsystems ihnen verlockend erscheinen. Schnell zu Geld kommen, so wurde es ihnen immer vorgaukelt. Die Teilnehmer an „The Wheel“ verdienen an jedem neuen Mitglied, das geworben wird und eine Startgebühr entrichtet, einen Anteil – so wird der Betrug in Schwung gehalten. Das kann nicht gutgehen. Megan Abbott versteht sich darauf, hinter den amerikanischen Traum zu blicken, wo sich Verzweiflung und Gier im schnellen Takt abwechseln, und seziert das Verhältnis der Geschwister angesichts ihrer Selbsttäuschung. *wf*



RON CURRIE

Die Patin von Maine
btb, 2026, 416 S., 17 Euro
Aus d. Engl. v. Stephan Glietsch

DIE WUT KETTENRAUCHENDER FRAUEN

Eine Vierzehnjährige hilft im Laden ihres Onkels aus und erträgt es nicht, wie er vor einem korrupten Cop katzbuckelt. Also übernimmt sie es mit ihrem frechen Mundwerk, ihn an eine unbezahlte Monatsrechnung zu erinnern. Was sogleich Curries Vorliebe für rebellische Charaktere untermauert und eine alte Frau mit einem Rollator den Laden betreten lässt, sodass der Cop davon ablässt, die Kleine an sich zu reißen. Womit die Geburt der Patin von Maine besiegelt ist. Bei einem späteren Vergewaltigungsversuch beendet sie das Leben des Cops, indem sie ihn absticht. Dann wäre da noch eine Ausbildung zur Friseurin. Nur der Beste kann bestehen. Die Abschlussprüfung besteht darin, den Ausbilder zu rasieren. Der hat dafür vorgesorgt, dass jede:r scheitern muss, weil jemand zur rechten Zeit hustet und den Prüfling erschreckt. Diesmal sitzt der Schnitt leider an der falschen Stelle und trifft die Halsschlagader. Das könnte tragisch sein. Doch Currie verwandelt den Moment in die Geburt eines Killers. Der Unglücklichen gefällt es nämlich, Menschen sterben zu sehen. So ist „Die Patin von Maine“ eine rasante Actiongeschichte voller Drogen, Morde, Familie und der Solidarität unter Frauen. Babs Dionne ist jedoch keineswegs ein Toni-Soprano-Abklatsch. Sie braucht keine Seelenklompnerin wie er. Sie ist fest davon überzeugt, dass man sich nichts im Leben gefallen lassen muss. *wf*



STIRB LIEBER FRÜHZEITIG

Leider ganz natürlich, dass ein 90-Jähriger stirbt. Oder? Auch in **VIVECA STEN**s Reihe um die Ermittlerin Hannah Ahlander geht es jetzt um den Pflegenotstand.

► Wir sollten alle leblos von der Couch rollen oder vor einem Sonnenuntergang am Meer tot zusammenbrechen. Solch ein Abgang ist für die Angehörigen nicht schön, aber einem Pflegedienst ausgeliefert zu sein, ist auch kein Zuckerschlecken. In Viveca Stens Roman „Gnadenopfer“ stirbt ein 90-Jähriger. Alle sind überzeugt, wenn man so alt ist, kann das über Nacht geschehen. Für viele ist das eine Erlösung. Niemand hat etwas falsch gemacht. Wer Rund-um-Betreuung möchte, sollte eine Thailänderin oder eine Polin einstellen. Als Pflegekraft hat man heutzutage kaum noch Zeit. Man bekommt genau vorgeschrieben, wie lange das Essen aufgewärmt, die Medikamente verabreicht werden dürfen: Die Eigentümer müssen schließlich Geld verdienen. Außerdem sind Pflegekräfte schwer zu bekommen, und da nimmt man halt alles, was man kriegen kann. Lediglich August Ekmans Tochter stellt Fragen, weil ihr Vater erst vor Kurzem einer Untersuchung zufolge für sein Alter recht fit war. Doch nun ist er tot. Was folgt, ist die Annäherung an ein Verbrechen, das keiner so recht wahrhaben will. Die Lesenden wissen bereits mehr, weil sie gleich zu Anfang mit an den Tatort genommen wurden.

Was ist also passiert? Das ist kein Fall, auf den Ermittler sich sogleich stürzen. Hannah Ahlander muss erst überzeugt werden. Der Pflegedienst selbst streitet allein schon aus Haftungsgründen ab, einen Fehler begangen zu haben. Zwischendrin werden die Leser:innen zu Komplizen, wenn ein unbekannter Gnadenengel Rechenschaft ablegt, mitten in die Geschichten der Nebenfiguren hinein. Im ersten Drittel sind es eher die privaten Cliffhanger, die Stens Geschichte vorantreiben: Da ist die Leiterin des Pflegedienstes, die renitenten Mitarbeiterinnen entgegensieht, die ihre Führungsschwäche anprangern und sich über sie lustig machen. Da ist Anton, der seinen Freund heiraten will und dessen Vater seine Homosexualität früh anprangerte. Nun plötzlich will er zur Hochzeit kommen. Nicht zuletzt das Ermittlerpaar Hannah und Daniel, das sich in Band fünf der Hannah-Ahlander-Reihe heillos ineinander verhasst hat. Was eine Romanze zwischen ihnen hätte ergeben können, ist zu einem Wust unerschwinglichen Missbehagens verkommen, sodass sie kaum miteinander reden können.

Ähnlich wie bei Robert Galbraiths Ermittlerduo Cormoran Strike und Robin Ellacott laufen da zwei voreinander weg. Viveca Sten geht in „Gnadenopfer“ dem allen nach und entwirft so ein breites Panorama des gesellschaftlichen Pflegenotstands. Wohin mit den Alten? Wohin mit ihrem Sterben? Oder gibt es da etwa jemanden, der an Gnade, an Erlösung glaubt? Fühlt er sich berufen, anderen den Frieden zu bringen? Nachdem wir Stens Roman gelesen haben, sollten wir alle besser tot von der Couch rollen.

Wolfgang Franßen

**Wohin mit den Alten?
Wohin mit ihrem Sterben?
Oder gibt es da etwa
jemanden, der an Gnade,
an Erlösung glaubt?**

Viveca Sten Gnadenopfer
dtv, 2026, 496 S., 23 Euro
Aus d. Schwed. v. Dagmar Lendt

DIE ÅRE-MORDE

Bisher sind aus der Serie mit Polizistin Hannah Ahlander erschienen:



*liegt ab sofort auch als Taschenbuch vor

kultur

Foto: Kunst- und Museumsverein im Von der Heydt-Museum



Paul Klee Mit dem violetten Fünfeck (Ornamente aus farbigen Rechtecken), 1919, Aquarell, 21,5 x 22,5 cm

August Macke Stilleben mit Apfelschale und japanischem Fächer, 1911, Öl auf Leinwand, 56 x 56 cm



Foto: Kunstmuseum Bonn, Schenkung Jürgen Hall, © Reni Hansen, Artothek

WUPPERTAL Das Ornament in der Kunst mag Höhen und Tiefen erlebt haben, ganz out war es nie. Dass das Ornamentale in seiner Strenge der Ordnung heute wieder wichtig ist und warum, das zeigt jetzt die Ausstellung **Schön & streng: Die Macht des Ornaments. Von Henri Matisse bis heute** im Von der Heydt-Museum in Wuppertal. „Viele“, so die Ausgangsthese, „suchen angesichts der Unmengen an Bildern, die die elektronischen Medien in rasantem Tempo hervorbringen, nach formalen Strategien,

die Klarheit und Festigkeit in geometrischen und ornamentalen Ordnungen versprechen.“ Das Von der Heydt-Museum belegt dies mit der Ausstellung, die Werke von der Klassischen Moderne bis heute zeigt und ihre Relevanz in Ästhetik, Funktion und Bedeutung des Ornaments offenlegt. jw

Schön & streng: Die Macht des Ornaments. Von Henri Matisse bis heute

11. 10. bis 14. 2. 27, Von der Heydt-Museum

„RASSISTEN MITTEN IN DER GESELLSCHAFT“

Das Thalia Theater Hamburg eröffnete die Saison mit **DEUTSCHES HAUS** – eine mahnende Erinnerung an die Nazi-Verbrechen. *kulturnews* sprach mit der Autorin **ANNETTE HESS** über die verblässende Erinnerung an die Shoah.



Fotb: Ferran Casanova

Annette Hess, bei der Verfilmung Ihres Romans „Deutsches Haus“ waren Sie Showrunnerin und Drehbuchautorin. War es schwer für Sie, jetzt den Roman aus der Hand zu geben für die Bühnenfassung?

Annette Hess: Für mich ist die Adaption für die Bühne, zudem an einem derart renommierten Haus, erstmal eine große Ehre. Darüber hinaus bin ich es aus meiner Arbeit als Drehbuchautorin gewohnt, meine Geschichte und die Figuren an einem gewissen Punkt loszulassen – zur freien Verfügbarkeit für andere Kreative. Ich bin sehr gespannt auf die Inszenierung, da Theater noch einmal ganz anderen Gesetzen folgt als Literatur oder Film.

Wie sehr konnten und wollten Sie dabei mitwirken? Oder haben Sie bei der Inszenierung im Thalia Theater das alles Regisseurin Jorinde Dröse und der Dramaturgie überlassen?

Hess: Es gab eine große Offenheit vonseiten Johanna Vaters und Jorinde Dröses, dass ich mich ebenfalls einbringe und zum Beispiel Feedback zum adaptierten Text gebe. Aber ich habe mich dann entschieden, zu vertrauen und mich vollständig überraschen zu lassen.

„Deutsches Haus“ erzählt neben anderen Handlungssträngen von der Verdrängung der schlimmsten Verbrechen in der Menschheitsgeschichte, aber auch vom Versuch, diese Verbrechen im Rahmen des ersten Auschwitzprozesses im Jahr 1963 wieder sichtbar zu machen. Es ist der absolut düsterste Stoff, den Sie als Autorin verarbeiteten.

Hess: Ich finde meine Stoffe zuallererst aus einer künstlerischen Intuition heraus. Nie aus Kalkül oder mit der Haltung: „Das könnte jetzt als Thema interessant sein.“ Ich schreibe das, was mich persönlich umtreibt. Und da bin ich an allererster Stelle Täter-Enkelin. Mein Großvater war von 1939 bis 1944

Polizist in Polen und hat nie über diese Zeit gesprochen. Aber die Polizei hat dort bei Deportationen und Erschießungen mitgewirkt; mit hundertprozentiger Wahrscheinlichkeit war er Mitwisser oder sogar Täter. Das ist in meiner Familie ein blinder Fleck – den will ich beleuchten. Ich spüre eine Verantwortung, als deutsche Enkelin darüber zu erzählen und habe nach Zugängen gesucht. Als ich dann auf die Tonbandprotokolle des Auschwitz-Prozesses gestoßen bin – 400 Stunden, die ich rauf und runter angehört habe –, hat mich das zu meiner Hauptfigur inspiriert. Besonders die polnische Übersetzerin Wera Kapkajew hat mich nachhaltig beschäftigt. Mit einer großen Klarheit und Ruhe übersetzt sie diese absolut schrecklichen Schilderungen und gibt den Zeuginnen und Zeugen, die nach 20 Jahren ins Täterland kommen, das nötige Vertrauen, sich zu öffnen. Damit war die Hauptfigur Eva Bruhns geboren.

Unsere Gesellschaft heute ist so fragil wie schon lange nicht mehr. Leben wir immer noch in einer Zeit der Verdrängung? Oder etwa schon wieder?

Annette Hess: Ich finde, das Umgekehrte ist heute das Bedrohliche: Der Klimawandel, alte weiße Männer, die die Welt zerbomben, und die Selbstverständlichkeit, mit der sich Rassisten unwidersprochen in der Mitte der Gesellschaft platzieren – das ist ja für alle offen sichtbar. Dieses Mal rennen wir bewusst in die Katastrophe.

Interview: Jürgen Wittner

Das vollständige Interview und die Aufführungstermine zu „Deutsches Haus“ finden Sie hier:



GOP.

HALLOWEEN. SPECIAL

31. Oktober 2026
16 Uhr | 20.30 Uhr

99 Euro
im Arrangement



Jetzt informieren und
direkt Tickets sichern!

GOP.
Variété-Theater
München

variete.de

Maximilianstraße 47
80538 München



Foto: Marie Liebig

SHOW Schon 60 Aufführungen hat die Show **Berlin, du coole Sau** erlebt, die meisten davon in Berlin selbst, einige aber auch als Gastspiele auf Festivals. Jetzt geht The Capital Dance Orchester mit seinen Sängerinnen Sharon Brauner und Meta Hüper auf Tour. Erstere hat zudem auch Buch und Regie übernommen, letztere die musikalische Leitung inne. „Berlin, du coole Sau“ zeigt das Nachtleben der Stadt von den 1920er bis in unser Jahrzehnt, vom Luna Park bis zum Berghain, und lässt auch die mehr als nur düsteren Zeiten

der Metropole nicht aus. Das Bonmot von Bertolt Brecht, wonach Berlin seinerzeit Sodom und Gomorrha war, wird zur klaren Ansage für die Show, die die Getriebenheit der Menschen in Berlin im Laufe eines ganzen Jahrhunderts widerspiegelt: „Von Swing bis Loveparade, von Marlene Dietrich bis Seefeld“. hm

Alle Termine der Tour
finden Sie hier:



Champions, weltweit

The Music of Queen Live mit Valentin Findling am Mikrofon als Freddie Mercury gehen ihr Weg weiter. Sie touren diesen Herbst und 2027 nicht nur ausgiebig durch Deutschland, sondern das erste Mal auch im Ausland: in Paris, Wien, Zürich und Anfang nächstes Jahr treten sie in der isländischen Hauptstadt Reykjavik auf. Der absolute Höhepunkt des kommenden Jahres aber: The Music of Queen Live in Mexiko auf. „Eines der größte Abenteuer“, wie Findling es nennt. In der Tat! hm



DIE TOURDATEN



Foto: Julez Weber

VON DER HEYDT MUSEUM

MUSEUM

11.10.26 – 14.2.27

**SCHÖN & STRENG
DIE MACHT
DES ORNAMENTS**

Die Ausstellung wird gefördert durch

Städt. Museum Bonn
Kunst- und Museumsrat
Wuppertal
Städt. Museum Bonn
Coroplast
Stiftung der
Bayerischen Kunst

Der Körper im Widerstand

BERLIN Die Ausstellung **Gabriele Stötzer: Dabei sein und nicht schweigen** ist die bisher umfangreichste institutionelle Einzelausstellung der Künstlerin, die seit fünf Jahrzehnten aktiv ist. 1976 wurde sie in der DDR wegen Staatsverleumdung festgenommen. Oft



Bild: © VG Bild-Kunst, Bonn 2026

nutzt Gabriele Stötzer ihren unter anderem ihren eigenen Körper als „Schauplatz von Widerstand und feministischer Selbstbehauptung“. Die 150 Werke umfassende Ausstellung zeigt die Vielfalt ihres künstlerischen Ausdrucks: „Malerei, Literatur, Fotografie, Textilkunst, Super-8-Film, Performance und Aktionen im öffentlichen Raum“ werden präsentiert. Die Ausstellung „Gabriele Stötzer: Dabei sein und nicht schweigen“ im Gropius Bau läuft noch bis zum 6. Dezember. jw

FRANKFURT SPECIAL



KUNST Die Kunstmesse Discovery Art Fair erlegt sich selbst hohe Anforderungen auf: Sie will den „Blick auf Positionen lenkt, die noch nicht zum festen Bestandteil des eigenen visuellen Gedächtnisses gehören“. Vom 29. Oktober bis zum 1. November ist es wieder so weit, denn dann erstreckt sich die Kunstmesse wieder über Frankfurts Messengelände. Doch die Discovery Art Fair will gar nicht Wert legen auf Größe, sondern hat einen anderen Schwerpunkt: Der Mix aus etablierten und eher unbekannten Künstlerinnen und Künstlern soll nicht nur für personelle Abwechslung, sondern auch für eine thematische Variabilität sorgen. Insgesamt 120 Aussteller aus 20 Ländern sollen dies gewährleisten. Darüber hinaus soll das Förderprogramm Discovery a Talent den Nachwuchs fördern, deren Anspruch nach eigener Aussage darin liegt, Kunstinteressierten das Entdecken leicht zu machen. *jw*



HISTORIE Bis zur Eröffnung des Bolongaropalasts im Sommer 2027 ist es noch ein Weilchen hin. Doch Frankfurt wäre nicht Frankfurt, würde man den Countdown bis dahin nicht öffentlich zelebrieren. Schließlich wird mit dieser Eröffnung nicht nur das Museumsufer bis nach Höchst erweitert. Auch thematisch hat diese Erweiterung sehr viel zu bieten. Und das drückt sich nicht zuletzt in der Ausstellung „Höchst erzählt! Über das Museum im Bolongaropalast“ im Historischen Museum aus, die noch bis zum 28. Februar 2027 läuft. Die „Stadtlabor-Ausstellung“ will nicht nur andeuten, was das Museum ab dem kommenden Jahr zu bieten hat. Das Höchster Porzellan, die Geschichte der Familie Bolongaro, vor allem aber die Geschichte von Höchst werden im Mittelpunkt der jetzigen Ausstellung, aber auch des neuen Museums stehen. „Workshops, Diskussionsrunden und Führungen an verschiedenen Orten in Höchst und dem Frankfurter Westen“ sind nur einige der Programmpunkte, die den Countdown im öffentlichen Raum bis zur Eröffnung begleiten werden. *jw*

HÖCHST ERZÄHLT! ÜBER DAS MUSEUM IM BOLONGAROPALAST

10.06.
2026 –
28.02.2027

Stadtlabor-Ausstellung im
Historischen Museum Frankfurt
Saalhof 1, 60311 Frankfurt am Main
www.historisches-museum-frankfurt.de



Stadtlabor M

39 MUSEEN, UNENDLICHE ENTDECKUNGEN

museumsufer.de

TIPP:
Das MuseumsuferTicket
für 21 € gilt in allen
39 Ausstellungsorten
an zwei aufeinander-
folgenden Tagen

MUSEUMS
UFER
FRANKFURT

Seite 09/2024

ZIEL: UNSICHERHEITSTOLERANZ

Wie funktioniert Kultur in der Region?

kulturnews sprach mit **DR. SUSANNE VÖLKER**
vom **KULTURFONDS FRANKFURT RHEINMAIN**.

Susanne Völker, Sie sind Kunsthistorikerin, waren Kulturdezernentin der Stadt Kassel und haben als Gründungsdirektorin dort das Ausstellungshaus Grimmwelt mit aufgebaut. Jetzt kümmern Sie sich beim Kulturfonds Frankfurt RheinMain um ein extrem breites Spektrum kultureller Spielarten. Wie groß war die Umstellung?

Dr. Susanne Völker: Wenn man Kunst und Kultur und die Menschen dahinter ernst nimmt, dann zeichnet sich immer ein differenziertes Bild. Jedes Vorhaben hat seine eigene Struktur und Dynamik, ob in der Ateliergemeinschaft oder am Staatstheater, ob in den großen Metropolen oder der Region. Jedes Kulturprojekt wird von einem Engagement getragen und zielt auf eine Wirkung – zumeist eine öffnende, oft verbindende, manchmal diskursive. Vor diesem Hintergrund ist die Umstellung nicht groß, wohl aber das Spektrum an Menschen, Institutionen und Projekten, mit denen wir tagtäglich zusammenarbeiten. Gerade das macht es so reizvoll.

Ein temporärer Schwerpunkt des Kulturfonds lautet „Resonanzräume für die Zukunft gestalten“. Wie gehen Sie das an?

Dr. Völker: Indem Räume geöffnet werden: inhaltliche wie physische. Orte wie Museen, Theater, Literaturhäuser, Kinos, Konzertsäle, Kulturzentren und viele mehr sind Einladungen. Sie machen inhaltliche und künstlerische Angebote zur Vertiefung und Reflexion, zur Begegnung und zum Austausch. Dort, wo sich Menschen auf Augenhöhe begegnen, entsteht kulturelle Entwicklung – in der Ausstellung ebenso wie im Fachvortrag, in der Lesung, im Konzert, in der kulturellen Bildung. Kunst und Kultur und ihr Publikum sind insofern untrennbar.

Die Fragilität des eigenen Lebens und die alltägliche Verunsicherung sind in unserer Zeit starke Auslöser für eine irrationale Suche nach Schutz im Autoritären. Wie kann Kultur hier gegensteuern?



Foto: © Kulturfonds / Foto: Christof Jakob

Dr. Völker: Das beste Mittel gegen die Verunsicherung ist vielleicht gar nicht die Sicherheit, sondern die Unsicherheitstoleranz. Wir können in einer komplexen Welt nicht alles kontrollieren, uns aber mittels Haltungen positionieren. In einer freiheitlich demokratischen Grundordnung gehört das zum Grundkonsens, und es macht die Demokratie zu einer diskursiven Staatsform. Diskurse inhaltlich, fachlich, sachlich zu führen und ihre Diskursteilnehmer/innen ernst zu nehmen, gehört deshalb zum demokratischen Auftrag. Nicht immer gibt es ein richtig oder falsch; das liegt in der Natur des Meinungspluralismus. Kultur kann hier Perspektiven eröffnen und Sichtweisen nebeneinanderstellen, die zu einem differenzierten Bild und damit zu mehr Toleranz führen. Allein kann Kultur dies nicht leisten – es ist gleichsam ein politischer und gesellschaftlicher Auftrag.

Interview: Jürgen Wittner



**Das gesamte Programm des
Kulturfonds Frankfurt RheinMain
finden Sie hier:**

**discovery
art fair.**

Messe Frankfurt
20 Okt – 1 Nov 2026
Halle 1

Die Entdeckermesse für zeitgenössische Kunst

Fr – Sa 11 – 20 h | So 11 – 18 h

Tickets: discoveryartfair.com

FRANKFURT SPECIAL

Amel Bashier
Mask, 2026

Alles neu macht der Herbst

KUNST Zugegeben, nicht alle der 39 Museen liegen wirklich am Main, die in Frankfurt aber dennoch zum Museumsufer gezählt werden. Was aber wirklich stimmt: Diese Museen starten mit voller Kraft und neuen Ausstellungen in den Herbst. Vor allem aber: Sie sind fast alle ganz locker fußläufig oder zumindest mit öffentlichen Verkehrsmitteln zu erreichen. Manche von ihnen schließen sich dem Schwerpunkt der Buchmesse – Ehrengast ist Tschechien – an und präsentieren Kunst aus unserem Nachbarland. Einen anderen Schwerpunkt bilden „Künstlerinnen und Frauen in der Kunst und Wissenschaft“, unter anderem widmet sich die Ausstellung „Amel Bashiers Essence of Life“ im Zollamt MK Frauen weltweit.



© Amel Bashier, Foto: Axel Schneider



Foto: Nadine Frackowski

ZEITGENÖSSISCHER TANZ Die erste Aufführung steht zwar erst am 5. November an, doch die Tickets für die Dresden Frankfurt Dance Company wollen ja rechtzeitig geordert sein. Also: Im Rahmen des Doppelabends „Down the Road“ bringt die DFDC „N.N.N.N.“ von William Forsythe aus dem Jahr 2002 zur Wiederaufführung. Damals war Cyril Baldy Mitglied des Ensembles. heute ist er längst Choreograf. Von ihm ist dann auch das zweite Stück des jetzigen Abends inszeniert: „Body me“ kommt zur Uraufführung. In der Ankündigung wird das Ziel des Abends formuliert: „Beide Arbeiten basieren auf einem improvisatorischen Prozess, bestehen aber aus einer präzise festgelegten Choreografie. Als zeitgenössisches Tanzensemble entwickelt, präsentiert und vermittelt die DFDC Improvisation im Tanz mit dem Ziel, Menschen zusammenzubringen und zu inspirieren.“ Aufführungen in Frankfurt im Bockenheimer Depot finden vom 5. bis 15. November statt, in Dresden wird der DFDC die beiden Stücke vom 11. bis zum 20. Dezember tanzen. jw

Der Kulturfonds Frankfurt RheinMain fördert die **Ausstellung Drachen – Mythos und Wirklichkeit** im Hessischen Landesmuseum Darmstadt.



Getragen wird der gemeinnützige Fonds vom Land Hessen, von Frankfurt am Main, dem Hochtaunuskreis und dem Main-Taunus-Kreis, Darmstadt, Wiesbaden, Hanau, Bad Vilbel, Offenbach am Main, dem Rheingau-Taunus-Kreis und dem Kreis Offenbach. Weitere herausragende Kunst- und Kulturprojekte finden Sie unter www.kulturfonds-frm.de / Facebook Instagram / Newsletter

events



Foto: Graeme Durham

Kitty, Daisy & Lewis

25. 10. Hamburg, Fabrik

Das Geschwistertrio aus London ist bekannt für seinen dynamischen Retro-Mix aus Swing, Blues, Country, Bluegrass und Rock 'n' Roll. Seit 2008 produzieren und veröffentlichen sie zusammen Musik, und nach neun Jahren Wartezeit erscheint in diesen Tagen ihr neues Album, das sie auch live präsentieren werden. Der Klang der Klassiker, inspiriert von Louis Armstrong, Nina Simone und Ray Charles, wurde ihnen in die Wiege gelegt: Jedes der Geschwister spielt mehrere Instrumente, wodurch ein dynamisches und vielfältiges Klangbild entsteht, das einen schwungvoll in die Vergangenheit schickt. *pp*



Foto: Art Garfunkel

Art Garfunkel

24. 10. Hamburg, Elbphilharmonie

Ob als Leadsänger des Duos Simon & Garfunkel mit „The Sound of Silence“ und „Mrs. Robinson“ oder als Solokünstler mit „Bright Eyes“: Art Garfunkels Lieder kennen einfach alle. So prägend wie wenige hat der Sänger mit der charakteristischen Stimme die Popkultur beeinflusst. Als Schauspieler hat der vielseitig begabte Sänger an Filmen wie „Carnal Knowledge“ und „Catch-22“ mitgewirkt und ist inzwischen als Autor und sogar als Dichter aktiv. Nach längerer Abwesenheit steht Garfunkel, der im November 85 Jahre alt wird, im Rahmen seiner „Shinier World Tour“ wieder auf den Bühnen dieser Welt. *fhk*



Foto: Jens Koch

In Extremo

24. 11. Hamburg, Laeiszhalle

Die sechsköpfige Mittelalterrockband wurde 1995 in Berlin gegründet, bleibt bis heute experimentierfreudig und spielt jetzt eine Akustiktour. In Extremo sind eigentlich bekannt für ihre ereignisreichen Shows und verstehen sich in erster Linie als Unterhaltungsmusiker, sie wollen den Leuten gute Laune machen. Hier werden sie nun auch ihre Klassiker spielen, einige Hymnen werden dabei allerdings neu interpretiert. Und zusätzlich wird die Band diesmal von besonderen Musikern unterstützt wie Oliver „SaTyr“ Pade und Niel Mitra von Faun. *pp*



Foto: Dreaming God

Wolves In The Throne Room

26. 10. Hamburg, Uebel & Gefährlich

Mit ihrem neuen Album „Estuary“ kreiert die Cascadian-Black-Metal-Band ein Spannungsfeld zwischen Stille und Lärm, Zivilisation und Natur. Zentrale Themen sind Naturmystik, Spiritualität und das Ehren der Elemente. „Estuary“ ist das bisher wildeste und genreübergreifendste Werk von Wolves in the Throne Room und spielt 1 000 Jahre in der Zukunft, nach dem Untergang der Zivilisation. Ihr Werk ist geprägt von epischen Songstrukturen und eindringlichen Ambient-Elementen. *pp*



Foto: Mark Carne

Buffalo Tom

16. 10. Hamburg, Kent Club

Die dreiköpfige Indierockband gründete sich 1986 in Massachusetts in derselben Szene, in der auch die Lemonheads und die Pixies zusammengefounden haben. Sie zeichnen sich durch ihren charakteristischen Mix aus poetischen Texten und eingängigen Gitarrensounds aus, und ihre Fans schätzen besonders, dass sie über all die Jahre diesem zeitlosen Sound treu geblieben sind. Bill Janovitz und Gitarrist Chris Colborn singen ihre lebensnahen Texte mit einer Mischung aus Rauheit und Leidenschaft, die berührt, aber nicht kitschig ist. *pp*

16.10.26 – Laeiszhalle kl. Saal
**SVEN
REGENER**

17.10.26 – Fabrik
ALIN COEN

18.10.26 – Grosse Freiheit 36
**WALK OFF
THE EARTH**

18.10.26 – Markthalle
**DAVID
DUCHOVNY**

19.10.26 – Laeiszhalle
**CÉCILE
MCLORIN
SALVANT**

20.10.26 – Docks
**MIDNIGHT TIL
MORNING**

21.10.26 – Nachtspeicher
**JAMIE
GREY**

22.10.26 – Bahnhof Pauli
**ORANSSI
PAZUZU**

22.10.26 – Betty
YUNG PEPP

22.10.26 – Hebebühne
THE BROOKS
26.10.26 – Uebel & Gefährlich
**WOLVES IN THE
THRONE ROOM**

28.10.26 – Fabrik
**THE
KILKENNYS**

29.10.26 – Molotow
**DAN
WHITLAM**

30.10.26 – Bahnhof Pauli
BABA ZULA

30.10.26 – Laeiszhalle, kl. Saal
SVEN REGENER

30.10.26 – Mojo Club
NEMZZZ

01.11.26 – Sporthalle
DEEP PURPLE

01.11.26 – Nochtwache
**TOKYO TEA
ROOM**

01.11.26 – Turmzimmer
UCHE YARA

03.11.26 – KENT Club
**JUDITH OWEN
SEPTET**

04.11.26 – BETTY
TIGERCLUB

05.11.26 – Laeiszhalle, kl. Saal
**NACHT DER
GITARREN**

05.11.26 – Mojo Jazz Café
**ETRAN DE
L'AIR**

07.11.26 – Sporthalle
BLUE

10.11.26 – KENT Club
**SON
MIEUX**

10.11.26 – BETTY
**THE
HOWLERS**

10.11.26 – Bahnhof Pauli
**NICK
HAKIM**

10.11.26 – Georg Elser Halle
**MONTELL
FISH**

13.11.26 – Fabrik
**THE IRISH
FOLK
FESTIVAL**

16.11.26 – Hebebühne
**KING
NO-ONE**

17.11.26 – Betty
UNDACAVA

18.11.26 – Mojo Club
**INFINITY
SONG**

18.11.26 – Uebel & Gefährlich
**ELDER
ISLAND**

18.11.26 – Bahnhof Pauli
GLAIVE

19.11.26 – Grosse Freiheit 36
**STRANGELOVE-
THE DEPECHE
MODE
EXPERIENCE**

19.11.26 – Docks
ELGRANDETOTO

20.11.26 – KENT Club
CHINCHILLA

21.11.26 – KENT Club
**THE
SHEEP-
DOGS**

21.11.26 – Mojo Club
CASSIA

21.11.26 – Elbphilharmonie
**MICHAEL
WOLLNY -
SOLO**

22.11.26 – Gruenspan
SKIPINNISH

22.11.26 – Docks
EDIS

22.11.26 – Betty
MUSTBEJOHN

24.11.26 – Markthalle
**LONG
DISTANCE
CALLING**

26.11.26 – Turmzimmer
**NOTHHING-
SPECIAL**

26.11.26 – Betty
MODESTEP

27.11.26 – Inselepark Arena
ELIF

28.11.26 – Hebebühne
**CHLOE
SLATER**

29.11.26 – Docks
TORI KELLY

30.11.26 – Betty
GURRIERS

01.12.26 – Mojo Club
OKVSHO

#STANDWITHUKRAINE

FABRIK

OKTOBER
AUSWAHL

02.10. **BOOMER-PARTY**
PARTY-MIX: 70ER – 90ER

05.10. **HOME FREE**

07.10. **SHADOW OF INTENT**
MIT: ABORTED, SOREPTION,
DISEMBODIED TYRANT

08.10. **JACK SAVORETTI**

09.10. **YAELOKRE**

10.10. **EBOW**

11.10. **FABRIK-KINDERFEST
DER ALTOBA**

15.10. **DRINK THE SEA**

16.10. **EL TRI**

17.10. **ALIN COEN**

18.10. **JOEL BRANDENSTEIN**

20.10. **THE LEMONHEADS**

21.10. **RICHARD CWIERTNIA**

23.10. **SLAYYYTER**

24.10. **TIAVO**

25.10. **KITTY, DAISY & LEWIS**
SUPPORT: SIR RAMBLE

28.10. **THE KILKENNYS**

30.10. **SPOM ERÖFFNUNGSFEST**

Alle aktuellen Informationen
zu unseren Veranstaltungen im Web:


FABRIK.DE

BARNERSTR. 36 · 22765 HH · TEL: 39 10 70

EVENTS



Foto: Iskender Köke/17motion

Lass! Es! Raus!

HAMBURG Gob Squad aus Berlin sind neben She She Pop eines der besten und bekanntesten Performancekollektive des Landes. Auf Kampnagel stehen sie nun das erste Mal gemeinsam mit dem Hamburger Kollektiv Meine Damen und Herren auf der Bühne, um sich dem Gefühl der Wut zu widmen. Dabei sind folgende Fragen zu klären: Warum darf man nicht wütend sein, obwohl es allen Grund dazu gibt? Wann ist Wut eine Kraft, die antreibt, und wann zählt man am besten erst einmal bis zehn? Die Dame auf dem Foto ist sicher auch dabei! Premiere ist am 16. Oktober. vs



Coco Olakunle Hibo & Hani from Somalia, Kakuma, Kenya, 2018
Courtesy die Künstlerin,
© Coco Olakunle

Heimat, die ich meine

WOLFSBURG Im Kunstmuseum untersucht die Ausstellung **Tell me where Home is** (bis 17. 1. 27) mit rund 160 Kunstwerken dringliche Themen rund um Migration und Zugehörigkeit. Wir sehnen uns alle nach Heimat, aber wie soll diese in einer globalisierten, digitalisierten und von Migrationsbewegungen geprägten Gesellschaft aussehen? Die Schau soll uns anregen, über verschiedene Heimatkonzepte und transkulturelle Begegnungen nachzudenken. Die Besucher:innen sollen sich die Frage stellen, wie eine Heimat überall und für alle aussehen könnte. pp



Foto: Jason Mandella © Joyce Pensato Foundation

Joyce Pensato
Captain Homer,
2015 Courtesy:
Haubrok Collection
© Joyce Pensato
Foundation

Bist du das, Bart?

HAMBURG Mit **Joyce Pensato** – **Eyes for you** in den Deichtorhallen kann man sich zum ersten Mal in Europa nach dem Tod der New Yorker Künstlerin Joyce Pensato (1941–2019) ihr Werk in einem größeren Umfang anschauen. Pensato ist bekannt geworden durch das künstlerische Transformieren von populären Figuren wie Mickey Mouse, Donald Duck oder den Figuren aus „Die Simpsons“ (siehe Abbildung). Später erweiterte sie ihr Werk um Installationen, Collagen und das Bemalen von Objekten. Die Ausstellung läuft vom 10. Oktober bis 4. April 27. pp

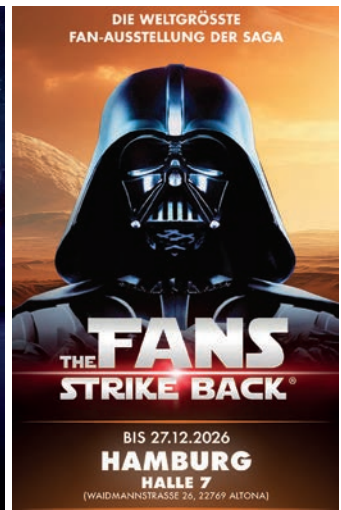
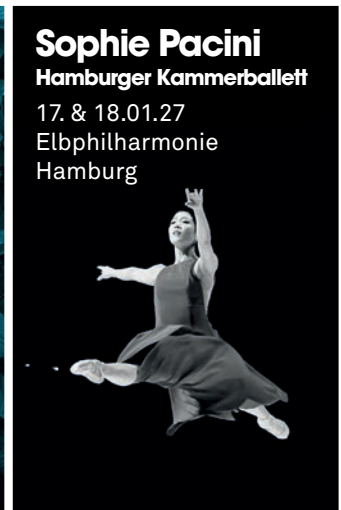


Foto: Stephan Pick

Komik ist weiblich

HAMBURG Aller guten Dinge sind drei: **Das Festival der komischen Frauen** im Schmidts Theater, im Schmidt's Tivoli präsentiert vom 5. bis 22. Oktober insgesamt 30 weibliche Comedians. Los geht's mit der Großen Opening-Show: Daphne de Luxe als Festival-Schirmherrin führt durch den Abend, an dem Stand-up-Comedienne Laura Brümmer, Sara Karas, die Psychologin und Kabarettistin Vera Deckers und die Musikerin und Kabarettistin Vanessa Maurischat auftreten. Sie alle und viele weitere Künstlerinnen bestreiten zudem Soloabende, so auch Negah Amiri (Foto).

Tickets sichern unter
reservix.de



Alle Angaben ohne Gewähr

reservix
dein ticketportal

Bulgarian Cartrader

18. 11. Hamburg, Knust

Wenn der bulgarisch-deutsche Musiker Bulgarian Cartrader, Klarnamen Daniel Stoyanov, live spielt, weckt er von Euphorie bis Melancholie alle Emotionen. Vor allem bekommt man Lust, zu tanzen. Auf Basis seiner eigenen Erfahrungen handeln die Texte von Migration, Zugehörigkeit und Erinnerungen. Der Künstler versteht es, absurde Details in seine Texte einzubauen, so wie er auch mit seinem Künstlernamen bewusst mit Klischees spielt. Stoyanov überzeugt mit einer gekonnten Mischung aus Indie-, Jazz- und Soul-Musiksets und ist bekannt für seine intensiven Liveshows.

pp

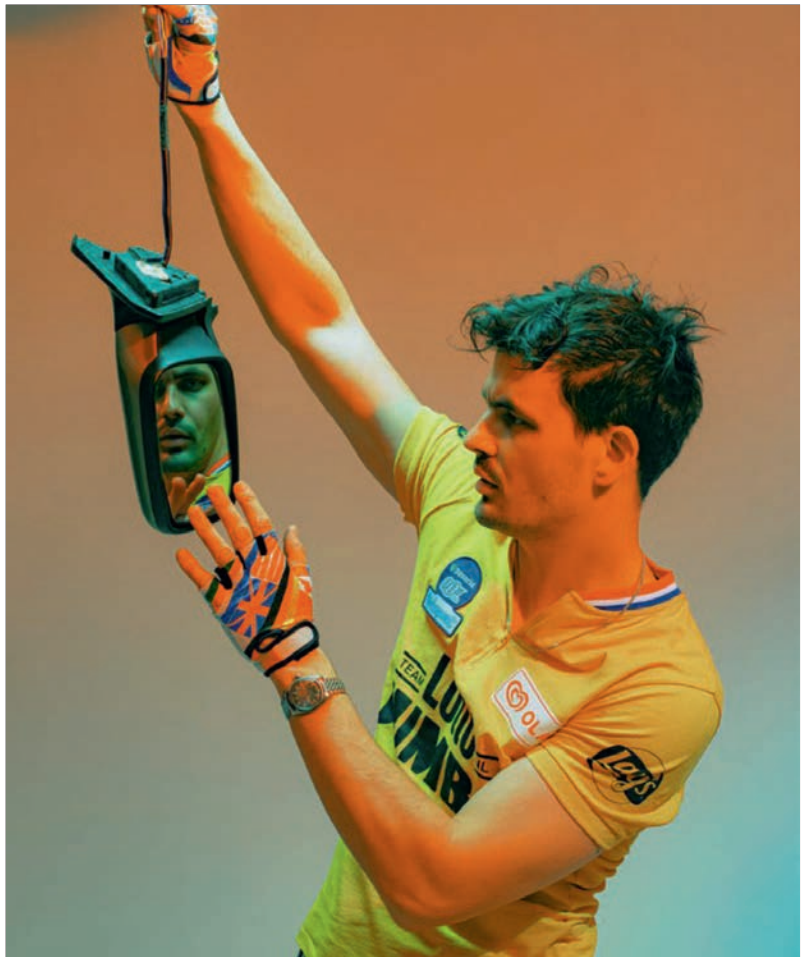


Foto: Jan Kaplän

IMPRESSUM

CHECKBRIEF

kulturnews erscheint monatlich immer am letzten Donnerstag in allen urbanen Metropolregionen an über 3 000 Szene- und Kulturlocations

VERLAG

bunkverlag GmbH
Zeisehallen, Friedensallee 7–9, 22765 Hamburg
fon 040-39 92 95-0
E-Mail kulturcom@bunkverlag.de

HERAUSGEBER

Uwe H. Bunk, Dr. Jutta Rossellit

GESCHÄFTSFÜHRER (V.i.S.d.P.)

Uwe H. Bunk

CHEFREDAKTEUR (V.i.S.d.P.)

Carsten Schrader
E-Mail cschrader@bunkverlag.de

REDAKTION

fon 040-39 92 95-0 | fax 040-39 92 95-29
E-Mail redaktion@bunkverlag.de
Leser-E-Mail leser@bunkverlag.de

LITERATUR

Carsten Schrader (cs) fon -13
E-Mail cschrader@bunkverlag.de

MUSIK

Louisa Schumacher (lou) fon-28
E-Mail lschumacher@bunkverlag.de

FILM

Matthias Jordan (mj) fon -27
E-Mail mjordan@bunkverlag.de

KULTUR

Jürgen Wittner (jw) fon-18
E-Mail jwittner@bunkverlag.de

EVENTS

Volker Sievert (vs) fon -20
E-Mail vsievert@bunkverlag.de

DIGITAL

Gordon Dornick fon -25
E-Mail gdornick@bunkverlag.de

WEITERE BEITRÄGE DIESER AUSGABE

Simon Bethge (scb), Felix Eisenreich (fe),
Wolfgang Franßen (wfr), Ron Haller (ron),
Hauke Meyer (hm), Verena Reygers (vr),
Steffen Rüdth, Axel Schock (ascho), Mel Oliver
Settele (mos), Jörg Tresp, Rolf Wütherich (rw)

PRAKTIKANT*INNEN

Finn Kollmeier (fhk)
Paula Pugnath (pp)

Unsere Texte sind ausschließlich
Autor:innen ohne Einsatz von KI.

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht
unbedingt die Meinung des Herausgebers oder des
Verlags wieder. Für unverlangt eingesandte Materialien
kann keine Gewähr übernommen werden.

Die Urheberrechte für Anzeigen, Entwürfe, Fotos,
Vorlagen sowie der grafischen Gestaltung bleiben beim
Verlag und können nur mit dessen Genehmigung
weiterverwendet werden. Veranstaltungshinweise
werden kostenlos abgedruckt. Fotos, die Veranstaltungshinweise
illustrieren, können nur frei abgedruckt
werden; der Verlag setzt bei Eingang voraus, dass alle
Honorarfragen vom Veranstalter bereits geklärt sind.

ART DIRECTORIN Anna Diem

GRAFIK Mai Anh Tu

ANZEIGEN

fon 040-39 92 95-0
E-Mail anzeigen@bunkverlag.de

EXECUTIVE BRAND MANAGERIN

Petra Schaper
E-Mail kulturcom@bunkverlag.de

BRAND MANAGER:INNEN

Joern Christiansen, Julia Hönel,
Anne Kathrin Lancier, Jan Schewe

HINWEIS ZU GEWINNSPIELEN

Aktionen und Tipps sind Formen von
Promotion. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

ANZEIGENSCHLUSS 11/26: 21. 10. 2026
Es gilt die Anzeigenpreisliste 2026

NÄCHSTE AUSGABE 11/26: 29. 10. 2026

**EHRLICHER
HANDGEMACHTER
ROCK**
VOLLE POWER. LIVE.



Tickets an allen bekannten
Vorverkaufsstellen



KEIN PLAN B
TOUR 2026



KÖLN — 08. NOVEMBER
HANNOVER — 09. NOVEMBER
HAMBURG — 10. NOVEMBER
FRANKFURT — 11. NOVEMBER
STUTTGART — 12. NOVEMBER

BERLIN — 23. NOVEMBER
LEIPZIG — 24. NOVEMBER
NÜRNBERG — 25. NOVEMBER
MÜNCHEN — 26. NOVEMBER

[k]KAMPNAGEL
KAMPNAGEL.DE

**UNDER
CREATION**

THE SHOW GOES ON.

**SPIELZEITERÖFFNUNG
31.10. – 08.11.26**

**UNDER
CREATION.**